Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 19. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents · 30. Jahrgang. — Nr. 196.

Ostwärts zurück.

Deutsche Streitkräfte weichen vor Feldmarschall Haig.

Sie erhalten keine Ruh.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 19. Aug. Kurz vor 5 Uhr Nachmittags wurde von der westlichen Front gemeldet:

Französische Truppen drangen heute in das Dorf Le Hamel, auf den Hügeln westlich vom Oisefluß und nordwestlich von Ribecourt. Während des Kampfes waren die Franzosen im Angriffe, konnten aber nur geringe Fortschritte gegen den entschlossenen Widerstand der Deutschen zwischen Lassigny und dem Oisefluß machen.

London, 19. Aug. Allmählich gibt der berühmte Lys-Vorsprung in Flandern westlich von Amiens nach. Haigs britische Truppen nötigten den Feind, sich ostwärts zu bewegen, wo er vor den großen britischen Geschützen sicherer ist, welche seit mehreren Wochen jenen Vorsprung bestrichen.

Ebenso erhalten die Deutschen nördlich und südlich von der Somme keine Ruhe, und die Franzosen und Amerikaner am Vesle entlang, sowie die Amerikaner in Lothringen belästigen sie gleichfalls.

Die Briten machten neuerdings 400 Gefangene im Lys-Abschnitt.

London, 19. Aug. Ein deutscher Gegenangriff zwischen Outtersteen und Meteren wurde von britischer Artillerie gebrochen. So sagt eine heutige amtliche Meldung.

Nahe Merville, an der Spitze des Lys-Vorsprungs machten die Briten weitere Fortschritte. 50 Gefangene wurden gemacht, und einige Maschinengewehre erbeutet.

London, 19. Aug. Die zehnte französische Armee griff gestern Abend die deutschen Stellungen zwischen der Oise und der Aisne an und drang teilweise 2 Meilen weit vor. Die Deutschen leisten besonders mit Maschinengewehren hartnäckigen Widerstand, und auch die deutschen Flieger entwickeln große Tätigkeit. Eingegangenen Depeschen zufolge nahmen die Franzosen gestern das etwas über eine Meile von südwestlich von Roye gelegene St. Mardls-Triet, außerdem besetzten sie das Städtchen Beuvrougnes, zweiunddreiviertel Meilen südlich von St. Karol gelegen.

Pariser Bericht.

Paris, 19. Aug. Das französische Kriegsamt berichtete heute über den Verlauf der Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: Zwischen der Oise und der Aisne gingen gestern Abend französische Truppen in einer Breite von nahezu 10 Meilen zwischen Carlepont und Fontenoy, etwa 6 Meilen westlich von Soissons vor. Sie gewannen dabei entlang der ganzen Front kämpfend ungefähr einundeindrittel Meilen an Boden. Während der Nacht war das Geschützfeuer nördlich und südlich vom Avre sehr bedeutend. Die Franzosen besetzten die Ebene westlich von Rampoel und sie eroberten Nouvron-Vingre, wobei 1,700 Gefangene in ihre Hände fielen, unter ihnen zwei Bataillonskommandeure.

Berliner Bericht.

Berlin, 19. Aug. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete noch unter'm gestrigen:

„Südwestlich von Bucquoy und nördlich vom Ancrefluß fanden Infanteriegefechte statt. Auf beiden Seiten des Avreflusses setzte der Feind gestern seine Angriffe fort.

Stark unterstützt von Artillerie und von Panzercars stieß der Feind frühmorgens an der Landstraße vorwärts, welche von Amiens und Montdidier nach Roye führt. Seine Panzercars wurden in Stücke geschossen oder zur Umkehr gezwungen, und die Infanterie, welche ihnen folgte, wurde durch unser Feuer und unsern Gegenangriff zurückgetrieben.

„„Nahe und südlich von Beuraignes, wo der Feind am 16. August sechsmal vergeblich angegriffen hatte, schlugen wiederholte Angriffe fehl. Gegen abend nahm die Artillerieschlacht wieder große Heftigkeit an.

„Nordwestlich von Chaulnes konnten Angriffe des Feindes sich nur an wenigen Punkten entwickeln, wegen unseres konzentrierten Feuers, und wo sie sich entwickelten, wurden sie abgeschlagen.

„Auf beiden Seiten von Roye, zwischen Beuoraignes und Lassigny, rückte der Feind viele Male zum Angriff vor, aber alle seine Angriffe brachen vor unsern Linien zusammen.

„Nördlich von Autreches setzte sich der Feind in unseren vordersten Linien fest, aber überall sonst wurde er zurückgeschlagen.

„Wir drangen erfolgreich in feindliche Schanzgräben nahe Blamount vor.

„In den Vorgefen gaben unsere Vorposten einen örtlichen feindlichen Vorstoß im Einklang mit den Weisungen des Oberkommandos nach."

Ferien für Kronprinz Rupprecht?

Amsterdam, 19. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldete, daß Kronprinz Rupprecht von Bayern jüngst von der Front in München eingetroffen sei, und daß er eine kurze Ferienzeit genieße.

(Eine Pariser Depesche meldete, General Hans v. Boehm, der „deutsche Rückzugsspezialist", sei mit dem deutschen Oberkommando an der Sommefront betraut worden; dies ließ die Beurlaubung des Kronprinzen Rupprecht als Enthebung von seinem Posten erscheinen.)

Verlangt Offensive gegen Propaganda.

Amsterdam, 19. Aug. Der Hauptredakteur der „Tages-Zeitung" Graf Reventlow, fordert zu einer Offensive gegen die Hetzereien auf, die mittels Flugschriften in ganz Deutschland verbreitet werden. In ihnen befinden sich Artikel, die Ueberschriften haben, wie „Die Glückseligkeit" der Zukunft"; „Eine Friedensliga der Nationen", und auch solche, die die Enthüllungen des Fürsten Lichnowsky und den Brief, welchen der frühere Direktor der Kruppschen Werke, Dr. Wilhelm Muehlon, an den früheren Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sandte, gutheißen.

Spanien bleibt neutral.

San Sebastian, Spanien, 19. Aug. Der spanische Minister des Auswärtigen Dato berichtigte gestern Zeitungsneuigkeiten, die besagten, Spaniens Neutralität sei bedroht. Er erklärte, Spanien gedenke keineswegs, seine Neutralität aufzugeben, und bezüglich der angeblich nach Deutschland gesandten Note könne er garnichts sagen, weil eine solche niemals aufgesetzt und daher überhaupt nicht veröffentlicht und abgeschickt werden konnte. Tatsache sei es, daß der spanische Dampfer „Serantes" nicht torpediert worden sei, sondern daß er infolge eines in seiner Petroleum-Ladung ausgebrochenen Feuers versank.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend und morgen teilweise bewölkt. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Mäßige östliche Winde.

Illinois: Heute abend und morgen unbeständig, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Heute abend und morgen teilweise bewölkt, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana: Heute Abend und morgen klar, in den nördlichen Teilen heute abend ein wenig wärmer.

Nieder-Michigan: Heute abend und morgen klar; im westlichen Teil heute abend ein wenig wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 7:45.
Sonnenaufgang, morgen: 6:03.
Monduntergang: Morgen früh 4:09.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	70	2 Uhr morgens	69
4 Uhr nachm.	71	3 Uhr morgens	68
5 Uhr nachm.	72	4 Uhr morgens	67
6 Uhr nachm.	71	5 Uhr morgens	66
7 Uhr abends	72	6 Uhr morgens	66
8 Uhr abends	71	7 Uhr morgens	66
9 Uhr abends	71	8 Uhr morgens	67
10 Uhr abends	71	9 Uhr morgens	68
11 Uhr abends	71	10 Uhr vorm.	69
12 Uhr mitternacht	71	11 Uhr vorm.	70
1 Uhr morgens	70	12 Uhr vorm.	71

Gewerkschaftsrat protestiert.

Verlangt, daß Mayor sein Veto gegen Verkehrsordinanz einlege.

Geißelt Ordinanz.

Arbeiterschaft bezeichnet ihre Annahme als übelriechendes Geschäft.—Staatsanwalt Hoyne setzt seine Untersuchung der angeblichen Grabschereien fort.

Daß der Mayor sein Veto gegen die neue Verkehrsordinanz einlege, verlangte gestern der hiesige Gewerkschaftsrat in einem Beschlußantrag, der einstimmig angenommen wurde. Der Beschlußantrag charakterisierte die Annahme der Ordinanz als ein übelriechendes Geschäft. Er wurde von der Brüderschaft der Bauschreiner eingebracht. Folgende Einwände gegen die Maßregel werden geltend gemacht:

Der Wert der Straßen- und Hochbahnlinien, die durch die Ordinanz verschmolzen werden sollen, ist um $60,000,000 zu hoch angesetzt. Diese Summe muß die Stadt als einen Teil des Ankaufspreises für die Linien bezahlen, ehe sie die Linien übernehmen kann.

Die Notwendigkeit, die Zinsen auf diese $60,000,000 aufzubringen, d. h. $3,000,000 im Jahr, gibt dem Straßenbahntrust die längst ersehnte Gelegenheit, eine Erhöhung des Fahrpreises zu verlangen, während der Anteil der Stadt an den Einnahmen der Straßenbahnen, der durch die Ordinanzen vom Jahr 1907 festgesetzt ist, durch die Erhöhung der Löhne der Straßenbahner aufgezehrt wird.

Jeder Cent, um den der Fahrpreis erhöht wird, gibt dem Straßenbahntrust eine jährliche Mehreinnahme von $7,000,000, d. h. die $3,000,000 Zinsen auf die $60,000,000, um die das Aktienkapital verwässert ist, und weitere $4,000,000 als Belohnung für seine [illegible]gheit und als einen Fonds, mit [illegible] er Unheil im bürgerlichen Leben anrichten kann, wie die gegenwärtige Untersuchung der Grandjury dies zeigt.

Die Ordinanz nimmt der Stadt die Machtbefugnis, die Straßenbahnfahrpreise festzusetzen, und überträgt sie der sog. Treuhänderbehörde, d. h. unter dem Vorwand städtischen Betriebs erhalten Männer, die von den Straßenbahnen ausgewählt und mit ihnen verbündet sind, die Kontrolle der Verkehrslinien.

Daß die Ordinanz nicht in gutem Glauben angenommen wird, zeigt sich darin, daß vorgeschlagen wird, sie mit unziemlicher Hast der Bevölkerung zur Abstimmung vorzulegen zu einem Zeitpunkt, an dem tausende der Arbeiter der Stadt in fernen Landen kämpfen, um der Welt Demokratie zu sichern, und aus diesem Grund abgehalten sind, ihren Protest gegen diesen Angriff auf Demokratie in ihrer Heimatstadt geltend zu machen.

Aus diesen Gründen protestiert der Gewerkschaftsrat energisch gegen die Annahme der Maßregel und ersucht Mayor Thompson, sein Veto dagegen einzulegen.

Die Grabschuntersuchung.

Es wird erwartet, daß die Grabschuntersuchung, die Staatsanwalt Hoyne anläßlich der Annahme der Straßenbahnordinanz begonnen hat, heute so oder so auslaufen wird. D. h. es dürfte sich herausstellen, daß es sich entweder bei den Anklagen um einen schlechten Witz handelt oder daß wirklich ein Grabschversuch gemacht worden ist. Staatsanwalt Hoyne, der auf heute weitere elf Aldermen, die gegen die Ordinanz gestimmt haben, vor die Grandjury geladen hat, bezeichnete gestern die Behauptung, es handle sich um einen schlechten Witz, als eine absolute Lüge. Er gab folgende Erklärung ab: „Ich habe von den gesuchten, durchsichtigen Ausreden gehört, daß die Anschuldigungen, es sei bei Annahme der Straßenbahnordinanz geschmiert worden, ein schlechter Witz seien, den man sich mit jungen, unerfahrenen Aldermen gemacht hat. Ald. Walter Steffen wird als Opfer der schlechten Witze genannt. Die Grabscher und ihre Freunde fürchten augenscheinlich außerordentlich, was Steffen der Grandjury erzählen kann, da sie vorher versuchen, seine Aussagen zu verkleinern. Das Publikum wird sich schwer überreden lassen, daß Steffen, der vier Jahre lang Hilfsbundesbezirksanwalt war, ein grüner Junge ist. Die Ordinanz wurde ohne genügende Erwägung durchgepeitscht. Sie wurde mit Hilfe von Bestechung und Korruption angenommen, ungeachtet aller einfältigen Lügen. Soweit habe ich trotz aller gegenteiligen Zeitungsberichte keinen einzigen Alderman als schuldig bezeichnet.

Hoyne erläßt eine Erklärung.

Staatsanwalt Maclay Hoyne, der auch heute wiederum ausschließlich mit der jetzt stattfindenden Untersuchung seitens der Großgeschworenen, wodurch festgestellt werden soll, ob Stadtväter Bestechungsgelder für die Annahme der Verkehrsordinanz annahmen, beschäftigt war, gab heute, ehe er sich in die Räume der Untersuchungsbehörde begab, folgende Erklärung ab:

„In den Zeitungen wird die Anklage erhoben, daß die gegenwärtig stattfindende Untersuchung seitens der Großgeschworenen zwecks Feststellung, ob Bestechungsgelder zur Annahme der Verkehrsordinanz verausgabt wurden, zur Ausbeutung politischer Zwecke eingeleitet wurde.

„Es ist nicht zu verwundern, daß verbrecherische Stadtväter, welche Nutzen aus ihren Stimmen, die sie zu Gunsten der Ordinanz abgaben, zu ziehen hofften, schon jetzt über die Möglichkeit, ihrer Beute beraubt zu werden, in Wut geraten.

Stets dasselbe Lied.

„Als seinerzeit die Untersuchung, welche mit der Anklageerhebung gegen Kapitän Halpin und Andere endete, eingeleitet wurde, erklärten verbrecherische Mitglieder der Polizei und ihre Anhänger, daß ich hierzu nur durch meinen Ehrgeiz, als Gouverneurskandidat aufzutreten, getrieben werde.

„Als ich seinerzeit die Untersuchung einleitete, die mit der Anklageerhebung gegen den früheren Polizeichef Healey endete, wurde ich wiederum politischer Machinationen beschuldigt, die ich zwecks Sicherung meiner Wiederwahl angeordnet haben sollte.

„In allen Fällen, in denen gegen gesetzte Vertrauen mißbrauchten, vorgegangen wurde, erhoben sie ihre Stimmen und machten dieselbe Anschuldigung gegen mich.

„Niemals politisch."

„Niemals habe ich mein Amt als Staatsanwalt zu politischen Zwecken ausgenutzt. Einige meiner Vorgänger taten dies. Es würde ein sicheres und feiges politisches Manöver für mich gewesen sein, das Vorgehen des Bürgermeisters abzuwarten, und dann, wenn die Ordinanz in Kraft getreten wäre, entweder durch seine Unterschrift, oder über sein Veto hinweg, sodaß dann eigentlich nichts mehr in der Angelegenheit hätte getan werden können, einzuschreiten. Selbst der Beweis, daß ein oder zwei Aldermen sich des Betrugs schuldig machten, hätte die Ordinanz nicht ungiltig gemacht, diese wäre dem Publikum aufgehalst worden.

„Ich habe der Bürgerschaft keine Garantie dafür gegeben, daß die Großgeschworenen Anklagen erheben werden, ebenso kann ich, falls Anschuldigungen erhoben werden, nicht dafür einstehen, daß Geschworene ein auf schuldig lautendes Urteil abgeben werden. Hierzu bin ich nicht erwählt worden. Die Sache des Staatsanwalts ist es vielmehr, Anschuldigungen und Gerüchte jeder Art untersuchen zu lassen, und die Vorfälle, falls sie wichtig genug sind, die Ergebnisse der Nachforschungen und die Beweise den Großgeschworenen und später den Prozeßgeschworenen vorzulegen. In Kürze, es ist die Pflicht des Staatsanwalts, aufzupassen, daß nichts übersehen wird, und stets weiter zu untersuchen.

Nicht seine Schuld.

„Es ist nicht meine Schuld, wenn die Geschworenen in Cook County keine Frauen verurteilen, welche ihre Gatten ermorden, aber trotzdem werde ich ihnen immer zusetzen, so scharf ich kann.

„Es ist nicht meine Schuld, daß bestochene Geschworene Betrüger freisprechen, wie es vielfach im letzten Jahre geschehen ist.

„In einem kürzlich verhandelten Mordprozeß betrat einer der Angeklagten den Zeugenstand und sagte, der Wahrheit gemäß, gegen seinen Mitangeklagten aus. Die Jury verurteilte in ihrer Weisheit den Staatszeugen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und sprach die anderen Angeklagten frei.

„Die mir zugegangenen Mitteilungen, nach welchen die Annahme dieser Ordinanz auf Bestechung zurückzuführen ist, machen meiner Ansicht nach eine Untersuchung durch die Großgeschworenen nötig. Ich werde alles Beweismaterial den Großgeschworenen unterbreiten. Ihre Sache ist es, weiter vorzugehen. Ich kann für nichts garantiren, versuche aber mein Bestes.

„Was die Politik und meine künftigen Pläne in Bezug auf diese anbetrifft, so werde ich alle derartigen Angelegenheiten später, außerhalb des Staatsanwaltsbüros, erledigen. Mit den „Grabschern", welche sich Sorge darüber machen, daß mir aus dieser Untersuchung Schaden erwachsen könnte, habe ich nichts zu tun. Ich habe mich bei meinen politischen Kampagnen nie auf die Unterstützung von „Grabschern" verlassen."

Hat nichts gehört oder gesehen.

In den Vorräumen des Sitzungssaales der Geschworenen warteten bereits gegen zehn Uhr die elf Stadtväter, welche zur Vernehmung vorgeladen waren. Alderman Kerner hatte zuerst seine Aussagen zu machen. Er gab zu, Gerüchte gehört zu haben, die darauf schließen ließen, daß Bestechungsgelder im Stadtrat angeboten wurden, erklärte aber entschieden, daß niemand ihm ein Angebot machte. Die Stadtväter Touhy, Novak, Kunz, Kennedy und Kavanaugh als nächste Zeugen erklärten, absolut nichts davon zu wissen. Die erwartete Sensation blieb aus, als Stadtvater Steffen, der angebliche Hauptzeuge, seine Aussage machte. Er gab zu, daß er um die Sache wußte, und mit den Aldermännern Maypole, O'Toole, William J. Lynch, Claus und McDonnell darüber sprach, fügte aber hinzu, daß er nichts Positives gesehen habe und auch nichts Positives aussagen könne. Ihm habe niemand Geld angeboten.

Staatsanwalt Maclay Hoyne hofft noch heute mit der Vernehmung der Zeugen fertig zu werden, und wird dann die Großgeschworenen ersuchen, sich bis auf Weiteres zu vertagen.

Folgende Aldermen sind auf heute von Staatsanwalt Hoyne vor die Grand Jury geladen: J. J. Novak, Otto Kerner, Stanley Kunz, John A. Piotrowski, John J. Touhy, Maurice F. Kavanagh, Walter R. Steffen, John C. Kennedy, A. O. Anderson, Joseph O. Kostner und Joseph McDonough.

Photos Copyright, Committee on Public Information, from Underwood & Underwood.

Brigadegeneral Peter E. Traub mit seinem Stabe.

Hungerrevolte in Japan! 200 Tote!

Tokjo, 15. Aug. (Verspätet.) Ernste Unruhen sind vergangene Nacht hier ausgebrochen. Volkshaufen griffen Eigentum im Geschäfts- und im Theaterdistrikte an und verursachten schweren Schaden. Hunger war die Ursache. Viele Plünderungen wurden verübt.

Die Aufstände gingen mehr oder weniger über das ganze Land. Ja die Unrast erstreckte sich sogar auf die Flottenstation zu Mizuru. Truppen wurden aufgeboten, — und soweit bekannt wurde, sind 200 Personen im Kampf getötet!

Jetzt strömen viele Hilfsbeiträge von wohlhabenden Personen ein, und das Kabinet bewilligte 5 Millionen Dollars für den Ankauf von Reis.

Thompson in Chicago.

Mayor eröffnet heute seinen Kampf um Stadt und County.

Registrierung am Mittwoch.

Kanzleivorstand D. J. Egan von der Wahlbehörde rechnet darauf, daß sich 50,000 Wähler werden in die Stammlisten eintragen lassen.

Mayor Thompson wird heute seine Kampagne für die republikanische Nomination für den Bundessenat in Cook County eröffnen und alle seine Zeit bis zur Vorwahl auf Chicago und die Landbezirke des County verwenden. Er wird jeden Abend in drei Versammlungen in eben so vielen Wards sprechen. Vom 26. August an wird er auch in Mittagsversammlungen im Geschäftsviertel Stimmung für sich zu machen suchen. Seine Kampagneleiter haben sich zu diesem Zweck vierzehn Theater gesichert. Das Stadtoberhaupt eröffnet den Kampf in der 35. Ward, wo er heute Abend in der Julia Ward Howe Schule, Chicago Ave. und Lorel Str., sprechen wird. Außerdem wird er heute Abend noch in der Morse Schule in der benachbarten 14. und der Nobel Schule in der benachbarten 35. Ward sprechen. Außer ihm wird noch Frank S. Righeimer, der Countyrichterkandidat der Faktion Thompson, sprechen, der auf der Westseite geboren ist und einer alten deutschen Familie entstammt. Die Faktion macht außerordentliche Anstrengungen für Righeimer, der als Liberaler auf Unterstützung aus liberalen Kreisen rechnet.

Faktion Deneen bleibt stumm.

Die Kandidaten und Führer der Faktion Deneen haben heute nachmittag eine Konferenz, in der Pläne für den weiteren Verlauf der Kampagne besprochen werden sollen, und wahrscheinlich auch die Frage, ob die Faktion einen Kandidaten für den Bundessenat indossieren soll, zur Erörterung kommen wird. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Faktion als Ganzes keine Stellung nehmen wird und es den einzelnen Wardorganisationen überlassen wird, dazu Stellung zu nehmen, wenn sie es wünschen. Die vom Anhang Medill McCormicks ausgegangene Behauptung, daß gewisse Führer der Faktion sich für McCormicks Nomination für den Bundessenat erklären würden oder erklärt hätten, wurde heute von maßgebenden Elementen in der Faktion nachdrücklich in Abrede gestellt. Tatsache ist, daß nur Kongreßmitglied George E. Foß auf die ausgesprochene Unterstützung der maßgebenden Führer der Faktion rechnen kann.

Registrierung am Mittwoch.

Alle Parteien und Faktionen sind mit energischen Vorbereitungen für die Registrierung am Mittwoch beschäftigt. Als Registrierungslokale werden die regelmäßigen Wahllokale benutzt, die von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends offen sein werden. Es ist der einzige Tag, an dem Wähler ihre Namen in die Stammlisten eintragen lassen können. Registrieren lassen müssen sich alle Personen, die entweder noch nicht registriert waren, seit der letzten Registrierung am 22. März umgezogen sind oder seitdem großjährig geworden oder naturalisiert worden sind. Kanzleivorstand Dennis J. Egan von der Wahlbehörde erwartet, daß sich am Mittwoch 50,000 Wähler werden in die Stammlisten eintragen lassen. Demokraten sowohl wie Republikaner haben außerordentliche Anstrengungen gemacht, um möglichst viele Wähler zur Registrierung zu veranlassen, und haben Umfragen von Haus zu Haus veranstaltet.

Demokratische Kundgebung.

Demokraten von der regulären Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, sind mit den Vorbereitungen für die große Kundgebung am Sonntag beschäftigt, welche den Höhepunkt der Vorwahlenkampagne auf demokratischer Seite bilden wird. Sie wird im Kolisseum stattfinden und die Form eines Countykonvents annehmen. Die Veranstalter rechnen auf je 20 Delegaten, Männer und Frauen, aus jedem der 2457 Wahlbezirke in Cook County.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Mahnt Eisenbahner.

Ernste Worte des Generaldirektors McAdoo.

Größte Verlustliste bisher.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 19. Aug. In einem längeren Erlaß ermahnte der Bahngeneraldirektor und Schatzmeister McAdoo die Bahnbediensteten eindringlich, Höflichkeit im Verkehr mit dem Publikum zu zeigen und nicht mehr Zugverzögerungen und andere Fehler mit der Ausrede zu entschuldigen, daß „Onkel Sam jetzt die Eisenbahnen betreibe".

Er sagt u. A.:

„Es haben mich von Zeit zu Zeit Klagen erreicht, daß Angestellte nicht das Publikum mit soviel Rücksicht und Höflichkeit unter Regierungskontrolle der Eisenbahnen behandelten, wie sie vorher unter privater Kontrolle getan. Ich habe keine bestimmte Grundlage für einen genauen Vergleich zwischen den beiderseitigen Umständen. Ich hoffe aber, daß die betreffenden Angaben nicht zutreffend sind oder sich doch nur auf wenige Fälle beschränken. Was aber diese Anschuldigungen auch für sich haben mögen, jedenfalls lenken sie die Aufmerksamkeit auf eine Frage, welche von äußerster Wichtigkeit für die Betriebsleitung der Eisenbahnen ist.

Viele Jahre lang glaubte man im Volke, der Grundsatz: „Das Publikum sei verdammt", entspreche der Politik der Eisenbahnen unter Privatkontrolle. Eine solche Politik ist unbedingt nicht zu rechtfertigen, unter Privatkontrolle oder unter Regierungskontrolle. Sie wäre aber ganz besonders ungerechtfertigt unter öffentlicher Kontrolle, bei welcher die Eisenbahnen die direkten Diener des Publikums sind. Daher wird solche Politik keinesfalls unter Regierungskontrolle geduldet werden. Höflichkeit kostet nichts; sie macht das Publikum zu Freunden und erhöht die Selbstachtung der Angestellten.

„Wer unhöflich ist oder mit jenen Ausflüchten um sich wirft, der dient nur selbstsüchtigen Interessen, welche die Regierungskontrolle in Mißkredit bringen wollen.

„Neuerdings sind die Löhne der Bahnbediensteten bedeutend erhöht worden, wodurch dem Bahnbetrieb eine Extra-Ausgabe von 475 Millionen Dollars pro Jahr erwächst. Deshalb ist dem Publikum ein großer Teil dieser Mehrlast durch Erhöhung der Gebühren auferlegt worden, und es hat die neue Last mit patriotischer Gesinnung getragen. Aber das Mindeste, was jeder Angestellte dafür tun kann, ist, dem Publikum höflich, getreu und wirksam zu dienen!"

Kongreßgeschäfte.

Washington, 19. Aug. Die Sommerferien des Kongresses, weche am 14. Juli begannen, kamen heute zum Abschluß. Das Abgeordnetenhaus nahm sogleich die Erledigung von Geschäften auf, im Senat aber fehlten viele Mitglieder, welche sich nach New Hampshire begeben hatten, um dem Leichenbegängniß des verstorbenen Seators Gallinger beizuwohnen. Es war deshalb zweifelhaft, ob ein „Quorum" zusammengebracht werden konnte, um den Beschluß, vor dem 24. August keine Vorlagen zu besprechen, in Wiedererwägung zu ziehen. Falls das nicht möglich sein wird, kann die neue Vorlage, welche das militärpflichtige Alter von 18 bis 45 Jahren festsetzt, nicht vor kommenden Montag unterbreitet werden.

Im Abgeordnetenhause wurde mit der Besprechung der Wasserkraftvorlage begonnen.

Neue Schiffskontrakte.

Washington, 19. Aug. In der am 10. August zum Abschluß gekommenen Woche werden Kontrakte vergeben zum Bau von 33 Holzschiffen zur Beförderung von Holz, von 7 hölzernen Bargen und von 3 hölzernen Hafenschleppbooten.

Heirat und Dienstpflicht.

Washington, 19. Aug. Kriegsminister Baker erklärte heute, daß das Verheiratsein an und für sich kein Grund für Befreiung vom Militärdienst seen würde, falls die neue Vorlage, welche das militärpflichtige Alter vom 18. bis 45. Lebensjahr festgesetzt, gutgeheißen werden wird.

Stärke unserer Armee.

Washington, 19. Aug. General March unterbreitete heute dem Hausausschuß für militärische Angelegenheit nachstehende Zahlen über die Stärke der Armee: Sie beläuft sich im Ganzen auf 3,012,112 Mann und verteilt sich wie folgt: Auf dem europäischen Kriegsschauplatz und auf dem Wege dorthin, 1,301,742 Mann. In den Ver. Staaten und auf den Inseln 1,432,706 Mann. Außerdem befinden sich auf dem Kriegsschauplatz 15,000 Seesoldaten. Gegenwärtig werden monatlich 250,000 Mann nach Frankreich gesandt, aber es wird gehofft, daß diese Zahl im kommenden Frühjahr erhöht werden kann. Es besteht die Absicht, bis zum 10. Juli nächsten Jahres 80 Divisionen, jede zu 45,000 Mann, in Frankreich stehen zu haben und das sollte genügen, um den Krieg erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

Schrecken in Petersburg, 30,000 verhaftet?

Washington, 19. Aug. Eine Meldung aus Stockholm, Schweden, die als amtlich bezeichnet wird, sagt, daß in der russischen Hauptstadt St. Petersburg eine unbeschränkte Schreckensherrschaft herrsche, und man die Zahl der seit anfang August verhafteten Heeresoffiziere und Bürger der Mittelklasse auf 30,000 schätze!

Die Führer der Bolschewiki sollen sich an Bord des Kriegsschiffes „Aurora" in der Reede von Kronstadt befinden, völlig fertig zur Abreise nach Deutschland, wenn die Empörung gegen sie dauernden Erfolg hat.

Armeeverlustmeldungen am Montag: 758.

Washington, D. C., 19. Aug. Der Befehlshaber der amerikanischen Expeditionsstreitmacht berichtet im ersten Abschnitt seiner heutigen Meldungen folgende Verluste:

Vermißt im Kampf, 126.
Gefallen, 59.
Schweer verwundet, 120.
Wunden erlegen, 19,
Krankheiten erlegen, 10.
Tot durch Aeroplanunfall, 1.
Tot durch Unfall und sonstige Ursachen, 4.
In unbestimmtem Grade verwundet, 37.
Zusammen, 376.

Zweiter Berichtsabschnitt.

Gefallen im Kampf, 36.
Wunden erlegen, 11.
Im Kampf vermißt, 162.
Schwer verwundet, 135.
Tot durch Aeroplanunfall, 1.
Tot durch sonstige Unfälle usw., 9.
Krankheiten erlegen, 3.
In unbestimmtem Grade verwundet, 13.
Früher als vermißt, jetzt als gefallen gemeldet, 12.
Zusammen, 382.

Marineverlustliste.

Washington, 19. Aug. Die heute veröffentlichte Verlustliste des Marinekorps gibt 31 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Gefallen im Kampf, 6.
Wunden erlegen, 5.
An Krankheit gestorben, 1.
Schwer verwundet, 7.
Leicht verwundet, 1.
In unbestimmtem Grade verwundet, 11.

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kleidungsstücke für Damen

Eine endgiltige Räumung von Waschkleidern für Damen; nur eines aus einer großen Reichhaltigkeit hübscher Modelle ist hier abgebildet; —

aus Ginghams, Lawns, figurierten Voiles und Ramie Linens gemacht, mit weißem Piquekragen und Manschetten;

einige in den beliebten Coat-Fassons, braidbesetzte oder gefältelte Röcke, mit verschiedengeformten Taschen, — völlig $5.00 wert — morgen offerieren wir sie zu........... $2.93

Damenmäntel für Frühherbst-Gebrauch, aus Serges und Shepherd Checks — gegürtelte Modelle, mit kontrastierenden Farben besetzt; Patch- oder Slash-Taschen; Werte bis zu $5.00; — verkauft zu nur.......... $2.93

Gardinen: Ein Verkauf

Für morgen offerieren wir 3500 Paar Nottingham und schott. Net Gardinen, von einem östlichen Fabrikanten, der das Geschäft aufgab;

2½ und 3 Yds. lang, aus stark. double Thread Net; hübsche Allover-Muster;

für jedes Zimmer passend. Gemacht um für $1.50 und $1.75 verkauft zu werden; aber weil einige leichte Gewebefehler haben, habt Ihr Dienstag, Auswahl, Paar... $1.00

Handtuchzeug

18c gebleichtes twilled Handtuchzeug, echtfarbig blaue Borte, große Rester, nur 20 Yards an einen Kunden, spez., die Yard..... 10½c

Handtücher

Ungebl. Honeycomb-Handtücher, 16 bei 36 Zoll, — echtblaue Borte, überall für 15c verkauft —Dienstag nur 10½c

Unterzeug

95c Muslin Union Suits für Männer, ahtletische Fasson, alle Größ., 65c. Muslinhemden für Männer, ahtletische Fass., wt. 39c, speziell für morgen..... 23c

Die Waschstoffe

32-zöll. Kleider-Ginghams in einfarbig und fancy Plaids, Checks u. Streifen. Regulärer 45c Werte — die Yard zu...... 35c

36-zöll. Kleider- und Wrapper-Percales, in schönem Sortiment von Sommermoden, die 35c Qualität, speziell, die Yard 28c

Für Damen

Lawn- u. Percale Hauskleider, reg. $1 Werte, zu nur.. 57c

Sateen Korsetschützer, nur fleischfarbig, mit breitem Spitzenband, zu........... 47c

Waschstoffe

Fabrik-Rester von feinen Seide finished Pongee Suitings, fancy Poplins etc. — wert bis 29c, die Yard zu 18c

Feines Kleider-Batiste, einige etwas durch Wasser beschmutzt, viele Muster, sehr speziell für morgen, die Yard 10½c

Strümpfe

25c baumw. nahtl. Männerhalbstrümpfe, schwarz u. Balbriggan, Seconds, 3 Pr. 50c; Pr. 17c.—25c nahtl. Damenstrümpfe — leicht, Mill Run, zu nur...... 17c

Männerhosen usw.

Für Dienstag: Männerhosen zu sehr herabgesetzten Preisen aus Cassimeres und fancy Worsteds; 30—42 — kosten sonst überall $2.50; speziell zu nur....... $1.63

Khaki Männermäntel, z. Arbeiten oder Autofahren, mit Messingknöpfen u. mit militärischen Taschen. Gr. 34—44; — regulär für $2.59 verk.; Dienstag... $1.63

$2.50 leichte lohfarbige Regenmäntel für Männer, Paragummi-Innenseite; Größ. 34—44, ganz speziell morgen. $1.63

Kurzwaren

Novelty Wash Braid, 4 u. 6 Yard Stücke, jedes 4½c; —Staub-Kappen, verschiedene Muster, das Stück 4½c;—Strumpf-Füße, schwarz oder weiß, das Paar 5½c; — Ocean Pearl Knöpfe, Karte von 1 Dutzend zu 1c;— Leinen finish Faden, nur weiß, die Spule zu 2½c

Schuhzeug zu großen Ersparnissen

Dieser Schuhverkauf wird jeden Tag größer, denn er bringt immer mehr Ersparnißgelegenheiten, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Und darum offerieren wir weitere Partien Schuhe zu einem Preise, den Ihr sofort als ganz außergewöhnlich niedrig erklären werdet.

Eingeschlossen sind Knabenschuhe in verschiedenen Moden, aus Gunmetal und Satin Calfskin, Gr. 9—5½;

lohfarbige u. schwarze Calfskin Oxfords für Knaben und Mädchen, mit Gummisohlen, alle Größen bis 2; Musterpartie Damenschuhe und Oxfords, in klein. Nummern u. einz. Partien von Männerschuhen — Gr. nur bis 8; kosten anderswo bis $3; sehr bez. zu 95c

Eleonore.

Roman von August Becker.

(22. Fortsetzung.)

Allmählich verlor er sich in den Anblick der anderen Photographieen und fand zwischen denselben auf dem Tische eine bereits stark abgegriffene Visitenkarte von sehr kleinem Format. Er wollte sie hinwegschieben, da er sie für eine ältere, bei ihm abgegebene hielt, bemerkte jedoch, daß sie beschrieben war und hob sie bald absichtslos, gleichsam nur mechanisch vor die Brille. Flüchtig überlas er die Zeilen, anfänglich ohne Anteil an dem Inhalt, dann von demselben nicht weniger gefesselt, als von der hübschen weichen Schrift. Und mit wachsendem Staunen las er:

„Ich habe Dir etwas im Vertrauen mitzuteilen: Denke Dir, heute morgen, als ich meinen Zopf anstecken will, ist keiner zu finden; bitte, such' doch mal, wo wir gestern gewesen sind; halt es aber geheim vor allen. Ich kann es kaum vor Lachen aufs Papier bringen.

Jenny Nordhase."

„Was ist denn nun das?" sprach Dräsow zu sich selbst, nochmals das zierliche Billet wendend, prüfend, von allen Seiten betrachtend. Wie war denn dies „niedliche Zeug" zu ihm gelangt? Unter den ihm bekannten weiblichen Wesen gab es keine Jenny Nordhase, keine, die bei mangelhafter Interpunktion so gefällige, anziehende Billets schreiben konnte. Oder gehörte auch dieses Kärtchen zu den von Herbig beigelegten Gedenkblättern?

Die Annahme tat ihm weh, er wußte selbst nicht warum, indem er Gedanken über den Zusammenhang der Dinge nachhing. Es war so viel keusche, mädchenhafte Schalkhaftigkeit in den wenigen Zeilen. Sie hatte ihren Zopf verloren — wie drollig! Bei ihm? So sehr ihn diese Voraussehung schmerzte, mußte er sich doch — alles in Betracht ziehend — gestehen, daß das Billet, aller Wahrscheinlichkeit gemäß, dem Lorbeerzweig, Olivenblatt und den Photographieen beigelegen war. Allein Herbig hatte doch im ganzen Briefe nichts von einer Jenny Nordhase erwähnt; die Zeilen waren wohl auch nicht an Herbig gerichtet; ein Mädchen bittet doch kaum den geliebten Mann, nach ihrem verlorenen Zopf zu suchen. Nein, nein! Das ganze Schreiben so — so natürlich, so sittsam, so geschämig, so voll untrüglicher Unschuld!

Je länger sich Dräsow mit dem Kärtchen beschäftigte, desto angenehmer fühlte er sich von dessen Inhalt angemutet. Allmählich so sehr, daß er alles Andere darüber vergaß. Ein förmlicher Zauber wirkte aus diesen weichen Schriftzügen, bis er nachgerade nicht mehr daran dachte, daß sie keineswegs an ihn gerichtet waren. Obwohl die Zeilen an und für sich keinen Anhaltspunkt dafür boten, daß der Zopf nicht von einem alten Kopf mit runzeligem Antlitz gefallen war, bezweifelte er keinen Augenblick, daß die Schreiberin anders als jung sein könne. Diese Jenny Nordhase mußte ein noch sehr jugendliches, ein sehr gutes, ein sehr liebenswürdiges, ein sehr hübsches, ein sehr heiteres und nettes Frauenzimmerchen sein. Je länger er also das Billet ansah, desto besser gefiel es ihm samt der unbekannten Verfasserin. Die Sehnsucht nach einem friedlichen Haushalte drängte sich plötzlich lebhaft vor. — Und wie? Wenn Jenny jetzt mit leisem, schwebendem Tritt und lächelndem Gesicht im Haushäubchen hereinträte! Wenn sie hier am Ofen ihm gegenübersäße!

Immer gemütlicher malte er sich das aus. Nochmals seine Zigarre anzündend, fand es Dräsow nicht überflüssig, sich recht bequem auf dem Sofa in der Nähe des Ofens niederzulassen und, während des Schneefalles draußen, im behaglichen Zimmer angenehmen Träumen und Vorstellungen von einem lieblichen Weibchen nachzuhängen, indem er andauernd Schrift und Inhalt betrachtete.

Diese Jenny Nordhase muß noch jung sein, folgerte er hierbei, da sie sich die Naivetät jener Blütezeit gewahrt hat, wo es noch drückende Mädchengeheimnisse gibt, deren man sich nicht rasch genug entledigen kann. Sie ist häuslich, weil sie es nicht peinlich empfindet, wegen des verlorenen Zopfes ans Haus gebannt zu sein; verschämt, weil sie nicht wünscht, daß andere hinter das Geheimniß kommen; aufrichtig, weil sie den Verlust überhaupt einer Menschenseele eingesteht; bescheiden, da sie nur verlangt, nachzusuchen, wo man tags vorher gewesen; ordnungsliebend und scharfsichtig, weil sie sofort beim Aufstehen in der Frühe den Zopf vermißt: voll Sanftmut, da sie ihren Verlust so ruhig und gelassen erträgt; ohne Eitelkeit, da sie nicht lieber den Zopf verliert, als dessen Verlust einzugestehen; hübsch, weil sie weiß, daß ein voller Zopf hübsche Mädchen gut kleidet; voll liebenswürdigen Humors, da sie über ihr eigenes Malheur so neckisch scherzen kann; sparsam, weil sie den verlorenen Zopf überhaupt wieder haben will, statt sofort an den Kauf eines neuen zu denken . . .

Kurz, Gotthold Daniel Dräsow, Doktor der Weltweisheit und Dozent an der ersten Hochschule des Reichs, schloß aus den wenigen Zeilen auf so viele Tugenden, verlor sich so ganz in Erwägungen und Betrachtungen, wie schön es sich mit solchem Weibchen leben ließe, daß er völlig übersah und überhörte, wie nunmehr draußen das Wetter umgeschlagen war. Der Lenzsturm schleuderte jetzt große kalte Regentropfen an die Fenster und zwischen den schmelzenden Schnee, tobte heulend um die Hausgiebel und fauchte wie ein gefangenes Untier im Schornstein. Kaum gewahr wurde dessen der Stubengelehrte. Ebensowenig entsann er sich noch der Vorgänge des Tages und hatte gänzlich vergessen, sich klar zu machen, auf welche Weise das Billet in seine Wohnung gelangt sein mochte. So tief war er in seinen Folgerungen aus dessen Inhalt verloren, so sehr in Betrachtungen seines häuslichen Glückes mit Jenny Nordhase versunken, daß er nicht einmal inne ward, wie jetzt jählings die Klingel seiner Wohnung gellte, jemand eingelassen, an seine Türe gewiesen wurde, ungestüm anpochte und, dieselbe aufreißend, hastig eintrat. —

Es war ein hoher, stattlicher, tief in einen Reisepelz gehüllter Mann, der bereits in der Stube stand, während der Bewohner derselben, noch förmlich verzaubert von dem Zopfbillet, sich nicht enthalten konnte, es mit einer zärtlichen Anwandlung an seine Lippen zu drücken und auf den Namen der unbekannten Geliebten einen keuschen Kuß zu pressen. Indes spritzte der Fremde nochmals unwillkürlich den von Schnee und Regen völlig durchweichten Hut ab, daß es nur so sauste und Flocken und Tropfen im Zimmer umhersprühten, wobei auch der Träumer auf dem Sopha, von einigen kalten Wasserperlen getroffen, verwundert emporschreckte.

„Du schliefst wohl, Doktor!" fing jetzt der Eingetretene an, „und ich habe Dich aus süßem Traum geweckt!"

Dräsow sprang vom Sofa auf und sah den andern bestürzt, ja entsetzt an.

„Engel und Boten Gottes, was willst Du? Wie kommst Du hierher?"

Der Angerufene trat einen Schritt näher, langte nach des Stubengelehrten Hand und schüttelte sie kräftig.

„Nicht sein Geist," sprach der Fremde, „es ist der unselige und wie ich sehe, unwillkommene Mensch selbst."

„Ist es denn möglich? — Eben erst erhielt ich aus Rom diese Epistel!"

„Kann ein Mensch nicht so rasch kommen als ein Brief?" fragte der Ankömmling den verblüfften Bewohner der Stube, der sein Staunen und seine Bestürzung noch nicht überwunden hatte. „Leider kriechen unsere Bahnzüge noch schneckenartig von Land zu Land. So lange die Weltpost unseren Leib nicht mit Telegraphenschnelle dahin befördert, wohin die Seele vorausfliegt, rede man nicht von Fortschritt. Ich schrieb Dir doch, daß ich es nicht länger über den Bergen aushalte! Frage also jetzt nicht weiter. Sei indes so gut, wenn Du Dich vom Schreck über mein Erscheinen ermannen kannst, und hilf mir den Pelz vom Leibe ziehen. Er ist schwer von Nässe. Habt ihr doch ein Wetter wie die Samojeden."

„Du wolltest ja Schnee!" erwiderte Dräsow, der sich noch immer nicht in die Lage zu finden wußte, halb vorwurfsvoll jammernd, in klagendem Ton, indem er sich bemühte, dem Gaste den schweren Mantel abzunehmen. „Du wolltest ja Schnee!"

„Ganz recht," versetzte Herbig. „So will ich's, so will ich's. Es geht doch etwas vor. Ich mache mir wenigstens nichts aus dem Unwetter, in welchem ich wieder hier in meinem Gasthof anlangte, und fahre schon seit drei Viertelstunden umher, um nach Dir zu fahnden. In Deiner früheren Wohnung wies man mich hierher." Und Herbig sah sich in der Stube um. „Dir geht es passabel, wie mir scheint."

Dräsow nickte bestätigend und drängte den Freund, Platz zu nehmen. Der aber zog vor, auf- und niederschreitend die Dielen zu messen.

„Nun, freut mich. Du zweifeltest immer an Deinem Stern. Du hast Dich gut verheiratet? — Er schüttelte mit dem Kopfe und scheint mich zu verstehen, wie der Governore im Don Juan. — Also schlecht gefahren? — Auch nicht. So bist Du noch ledig und hast nacheinander dreißig Auflagen erlebt?"

„Kommt nicht vor. O nein!" seufzte Dräsow, dem es schwer fiel, den Eindruck der plötzlichen Erscheinung des Freundes zu verwinden.

„So hast Du die Lotterie gewonnen? — Ebenfalls nicht. — Eine gesegnete Tante beerbt?"

„Geerbt ja, aber keine Tante," lautete Dräsows wehmütige Bestätigung.

„Also Mutter, Schwester, Bruder, Onkel? Nicht? Wen denn?"

„Ein edles, verkanntes Wesen, dem ich ewig Dank und Treue schulde."

„So sieht es. Ich weiß Deinen Schmerz zu ehren," sprach Herbig, noch immer hastig hin- und herschreitend. „Allein, als ich eintrat, glaubte ich Dich in Glück verloren, so inbrünstig drücktest Du ein Billet oder ein Bild Deiner Geliebten oder abwesenden Gattin an die Lippen. So hast Du Dich also getröstet."

Ueber Dräsows blasses, von der Stubenluft gebleichtes Antlitz flog eine seltene Purpurglut. Er hatte durchaus keine Eile, zu antworten, da er zu einer Entschuldigung oder Rechtfertigung wenig vorbereitet war. Unruhig hin- und herschreitend, ließ ihm Herbig auch keine Zeit dazu, indem er fortfuhr:

„Gut denn, wenn Du nur wirklich der Knopf auf Fortunas Haube bist und reichlich geerbt hast — das auch nicht aus dem Grunde, weil ich nach den Umständen besonders neugierig wäre. Das Nähere geht mich nichts an, und im Grunde ist mir all das höchst gleichgiltig. Ich forschte nur, um Dir Gelegenheit zu geben, Dich über die Lage mir gegenüber auszusprechen, wenn Du Lust dazu hattest. Dann sind wir darüber hinaus und können zu Wichtigerem — für mich nämlich — übergehen."

„So setze Dich wenigstens! Ich habe Dir allerdings einiges mitzuteilen," bat jetzt Dräsow dringend, ernst und gefaßt.

Der Ausdruck seiner Züge war dabei von so bedeutsamem Ernst, daß Herbig nicht umhin konnte, seine Bitte zu gewähren, und, wenn auch widerwillig, ihm gegenüber auf dem Sofa Platz zu nehmen. Zwar nahm er eine der von Dräsow angebotenen Zigarren an, legte sie jedoch bald beiseite, um sich eine aus seiner eigenen Dose hervorzuholen und anzubrennen. Dann lehnte er sich zurück, bat Dräsow zu beginnen, und dieser fing mit seiner etwas schwachen, wispernden Stimme an, folgendes mitzuteilen:

„Es ist Dir wohl nicht unbekannt, daß ich mit Steuber einmal ziemlich befreundet war. Die Unähnlichkeit zwischen ihm und mir konnte nicht größer sein. Ich weiß noch heute nicht, was ihn, den geleckten, stutzerhaften Weltmann und Streber an mir so anzog, daß er mir sein Vertrauen schenkte. Dies dauerte noch fort, als er sich in der früheren Welfenhauptstadt an der Leine, wo er eine Zeitlang auf den Gerichten praktizirte, sterblich in ein liebenswürdiges und gebildetes Mädchen verliebte, das dort in den besten Häusern verkehrte und als Musiklehrerin wirkte. Sie stammte aus einer sehr achtbaren Beamtenfamilie, sah sich jedoch nach dem Tode ihres Vaters mit der Mutter auf eine kleine Pension angewiesen, so daß sie keinen Augenblick zögerte, ihr Talent zu verwerten und durch Klavierunterricht zu erwerben, was sie mit der Mutter bedurfte. Gefördert durch die Bekanntenkreise ihres Vaters in der Stadt, setzte sie diesen Erwerb auch nach dem Tode ihrer Mutter fort. — Steuber hatte das schöne, überall gern gesehene Mädchen zufällig in Gesellschaft kennen gelernt und faßte eine heftige Neigung zu ihr. Er setzte alles daran — und es scheint ihn einige Mühe gekostet zu haben — ihre Liebe zu gewinnen. Vielleicht schmeichelte es seiner Eitelkeit, — denn ob er überhaupt eines wärmeren Gefühls fähig ist, ist mir schon früher zweifelhaft gewesen. Vielleicht auch — doch ich will ihm nicht zu nahe treten und gerne annehmen, daß die persönlichen Vorzüge Paulinens ihn allein bestachen. Sie stand nämlich in dem Rufe einer hoffnungsvollen Erbin. Ein Großonkel von ihr lebte kinderlos und hochbetagt in der Butjadinger Marsch. Jedenfalls aber mußte Steuber nachträglich in Erfahrung gebracht haben, daß die Erbschaft nicht so bedeutend sei, als er erwartet und vorausgesetzt hatte; denn eines Tages vertraute er mir unversehens brieflich an, daß sein Ehrgeiz und seine Lebenslust dennoch in Kollision mit seiner Liebe geraten werde, wobei er den Stoßseufzer einfließen ließ, daß in seinem Beruf mit einer reicheren Frau eine ganz andere Carriere möglich wäre. Erst später erfuhr ich, daß Paulinens Großonkel testamentarisch über sein Vermögen verfügt, verschiedene Vermächtnisse an wohltätige Stiftungen eingesetzt und seiner Großnichte nur einen verhältnißmäßig bescheidenen, wenn auch für ihre Bedürfnisse voll genügenden Anteil zugewiesen habe. — Auf jenes Schreiben Steubers hatte ich jedoch sofort die Antwort folgen lassen, daß er verpflichtet sei, Treue zu halten, sein Glück als gewissenhafter Mann zu suchen, und dies auch sicher finden werde."

(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl— Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.47-1.49	$1.54-1.61
⅛ Faß, Papiersäcke	1.41-1.49	1.47-1.56
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.49-1.52	1.56-1.65
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.26-0.31½	0.29-0.36½
Roggenmehl— Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30-1.45	1.37-1.58
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.27-0.31	0.30-0.36
Maismehl—	per 100 Pfd	per Pfund
Weiß	$5.00-5.75	0.05½-0.07
Gelb	4.75-5.50	0.05¼-0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.30	1.21-1.43
5 Pfund	0.23-0.27	0.25-0.33
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.25-6.25	0.05¾-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25-11.60	0.12-0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12-0.15
Reismehl	9.50-11.50	0.10½-0.15½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.40-2.60	0.29-0.31
		per Peck
Nr. 1, neue, südliche	3.15-3.35	0.38-0.40
Butter— Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.45-0.46	0.46-0.51
„Firsts"	0.43-0.45	0.44-0.50
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.30-0.31	0.33-0.36
Mittelsorte, Rolle u. ausgewogen	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.28	
do., aufgeschnitten		0.32-0.38
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.29	
do., aufgeschnitten		0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.31-0.33	
do., aufgeschnitten		0.38-0.45
Eier—		
Absolut frisch, geprüft	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.43-0.45	0.44-0.50
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß) Beste Sorte	0.16¾-0.18½	0.19-0.23
Mittlere Sorte	0.14½-0.16	0.15½-0.19
Verdampft, ohne Zucker	0.10½-0.11½	0.11½-0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd-Büchs	3.60-3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70—80 Stück	0.10½-0.11½	0.12½-0.15½
90—100 Stück	0.09-0.10	0.11-0.14
Bohnen—	per 100 Pfd	per Pfund
Navy, ausgesucht	12.50-13.50	0.14½-0.17½
Lima	14.00-15.50	0.16-0.19½
Pinto	10.00-11.00	0.12-0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd Büchsen—	Dtzd Büchsen	Büchse
Pink	$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.32
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.32-0.33	per Pfund 0.34-0.38
14 bis 16 Pfund	0.30-0.32	0.32-0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.44-0.49	0.47-0.55
Mittlere Sorten	0.40-0.42	0.43-0.4[illegible]
Viereckige Stücke, ganz	0.26-0.29	0.29-0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29-0.30	0.32-0.37
Beim Pfund	0.28-0.29	0.31-0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24-0.25	0.25-0.31½
Kochöle in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31¼	0.31-0.39
do. Quart	0.52¼-0.58½	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33-0.37	0.37-0.46
mittel	0.66-0.73¾	0.74-0.92
Junghühner—		
Frische, 2¼ bis 5 Pfd.	0.33-0.34	0.35-0.39
5 bis 6 Pfund	0.33-0.34	0.35-0.39
Hähne—	0.25-0.26	0.27-0.31

Leset die „Sonntagpost"

Juckende, kratzende Hautkrankheiten, die wie Feuerflammen brennen.

Hier ist eine vernünftige Behandlung, die schnelle Erfolge erzielt.

Was wirkliche, handgreifliche, belästigende Störungen betrifft, kommen sehr wenige Leiden sogenannten Hautkrankheiten nahe, wie Eczema, Flechten, Beulen, Ausschläge, schuppige Entzündungen und ähnliche Leiden trotz Salben, Abwaschungen, Waschmitteln und anderer Behandlung der entzündeten Teile.

Niemand hat je von einer Person gehört, die mit Hautkrankheit irgend welcher Art behaftet war, deren Blut in gutem Zustande war. Deshalb ist es ein logischer Schluß, daß die geeignete Behandlungsmethode für Pimpel, Pusteln, Entzündungen, Beulen, rauher, roter oder schuppiger Haut in der Reinigung des Blutes und Entfernung der winzigen Keime, die es verderben, besteht, die durchbrechen und auf der Oberfläche der Haut dartun, daß sie vorhanden sind.

Leute in allen Teilen des Landes haben uns geschrieben, wie durch den Gebrauch von S. S. S., dem unvergleichlichen, reinvegetabilischen Blutreinigungsmittel jede Spur dieser Störungen beseitigt wurde. S. S. S. wendet sich direkt gegen das Zentrum der Blutzufuhr und reinigt und klärt es von jedem fremden Stoffe, wodurch es jene klare und rötliche Haut verleiht, die vollkommene Gesundheit anzeigt. Schreibt heute um freien ärztlichen Rat betreffs Eures Falles. Adressirt: Swift Specific Co., 443 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige.

Heilung in den Wolken?

Luftschiffe mögen als Hospitäler eine große Zukunft haben.

In den letzten Monaten sind so manche Ideen aufgekommen, welche ihren Einfluß tief in kommende Friedenszeiten hinein erstrecken und vielleicht zum Teil sehr ersprießliche Einrichtungen für alle Zukunft hervorrufen mögen!

So hält man es in manchen ärztlichen Kreisen für sehr möglich, daß wir in nicht ferner Zeit vielfach gewaltige Luftschiffe sehen werden, die entweder hoch droben verankert sind oder sachte durch die Lüfte schweben und weithin sichtbare Aufschriften tragen wie „Hospital für Schwindsüchtige", „Hospital für Rachitis" oder „Hospital für chirurgische Fälle" u. s. w. Auch dürften Aeroplane zu sehen sein, welche zu diesen Luftschiffen emporsteigen oder von ihnen herniedergehen, in beiden Fällen Patienten oder geheilte Personen befördernd. Ja, dieser Verkehr mag eine so gewöhnliche Erscheinung bilden, wie es heute die Automobile sind! Bis jetzt wissen wir noch herzlich wenig über die Atmosphäre in sehr bedeutenden Höhen und ihre Möglichkeiten; aber wir dürften in Bälde mehr darüber erfahren, besonders in Verbindung mit der geplanten großartigen Erweiterung des Flugwesens und seinem Ausbau für den ganzen Weltverkehr über Land und Ozeane.

Was sind eigentlich die Unterschiede zwischen der Atmosphäre auf dem Erdboden und derjenigen von 2000 oder 3000 oder mehr Fuß Höhe? Nur gründlichere Forschung kann darauf eine vollständige Antwort finden, — aber zwei Haupt-Unterschiede stehen schon jetzt fest, nämlich: die Luft in den Hochschichten ist absolut frei von Krankheits-Keimen; und zweitens wird ihr Druck auf den Körper immer geringer, je höher man hinaufsteigt. Es muß auch dem Laien einleuchten, daß diese Unterschiede beide von wichtiger Bedeutung für Krankheiten sein müssen. Eine keimfreie Atmosphäre ist gerade der ideale Luft-Zustand, welchen Aerzte schon lange ersehnen, aber noch niemals bekommen konnten!

Alte und vielleicht sehr leidensvolle Wunden und Geschwüre, welche durchaus nicht auf der Erde heilen wollten, sollten sich in einem Lufthospital leicht heilen lassen. Ein sehr weites und vielversprechendes Feld für Luftbehandlung bietet die Schwindsucht, wenigstens in ihren ersten Stufen. Sonst pflegte man solche Kranken, wenn keine Neigung zu Blutsturz bestand, nach Alpen-Erholungsorten zu senden. Aber das ist doch nur etwas für ziemlich reiche Personen. Wie viel leichter und wohlfeiler wäre es, sie nach einem Lufthospital über ihrer eigenen Stadt zu senden? Dann könnten sie nicht länger durch frische Schwindsuchts-Keime verseucht werden!

Durch den verminderten Luftdruck auf den Körper in diesen Hochschichten werden aber zugleich die Lungen befähigt, sich vollständig aller toten oder stockenden Luft zu entledigen. Eben eine unvollständige Entleerung der Lungen schafft den Haupt-Schwindsuchtsherd!

Es besteht auch guter Grund für die Erwartung, daß Rachitis oder Knochenerweichung (auch englische Krankheit genannt), welche durch Mangel an Sonnenlicht und frischer Luft, sowie durch ungeeignete Nahrung verursacht wird und namentlich ein Fluch des Großstadt- und Fabrik-Proletariats ist, sehr wirksam in Lufthospitälern behandelt, und wohl in den meisten Fällen schon in wenigen Wochen eine Heilung erzielt werden kann!

Es ist wie mit dem Riesen der altgriechischen Sage, welcher auch vom stärksten Menschen nicht überwunden werden konnte, so lange er den Erdboden berührte, — aber, in die Luft emporgehoben, seine unheilvolle Kraft verlor und endlich erdrückt wurde.

Eins der größten Insekten,

wenn nicht überhaupt das größte, ist eine Heuschrecke, die in der Wüste Karoo in Südafrika vorkommt. Diese hat eine Flügelspannweite von 10 Zoll.

Der Wert der Dinge.

Ich meine, wir sollten das, was wir besitzen, bisweilen uns so anzusehen bemühen, wie es uns vorschweben würde, nachdem wir es verloren hätten, und zwar jedes, was es auch sei: Eigentum, Gesundheit, Freunde, Geliebte, Weib, Kind, Pferd und Hund; denn meistens belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge.

— Der „Berner Bund" schreibt: Der Wasserstand des Bodensees war während des ganzen Winters ein außerordentlich niedriger, auch im Juni noch stand er so tief, wie sich die ältesten Leute nicht zu erinnern vermögen. Schuld daran trägt natürlich die äußerst trockene Maiwitterung und andererseits hat der Föhn in den Bergen sein Regiment noch nicht vollständig angetreten, so daß die Schneeschmelze noch nicht voll eintrat.

— Zurückgegeben. — Dame (die ein Porträt bestellt hatte): „Haben Sie nicht stellenweise die Farben zu stark aufgetragen?" — Maler: „Ich habe mich streng an das Original gehalten."

— Manche Früchte sind schädlich; nicht weil sie, sondern weil jene unreif sind, die sie genießen.

— Ein poetischer Wirt. — Gast: „Da hört doch alles auf, zwei tote Fliegen in der Suppe!" — Wirt: „Vielleicht 'n Liebespaar, das in den Tod gegangen."

Noch mehr Verbesserung!

Wir haben eben um ein neues Patent nachgesucht, welches die Kratz Wassermotor-Waschmaschine noch bedeutend verbessert. Jetzt arbeitet dieser Motor mit noch weniger Wasserdruck, läuft schneller und zieht mehr. Der Kratz Wassermotor ist heute berühmt als der beste im Markt. Nun mit noch mehr Verbesserung bringt das diese Maschine in eine Klasse für sich. Der Preis bleibt einstweilen derselbe. $20 baar oder $22 auf Abzahlung; $3 per Monat. Ist es nicht einfältig, sich so abzuplagen mit der Wäsche, wenn mit so geringer Auslage es so leicht gemacht werden kann. Das Leben ist kurz, laßt die Dummen sich so abplagen. Während die Maschine wäscht, da können Sie spülen und aufhängen. Sie sparen dabei die Hälfte Zeit und schonen Ihre Gesundheit. Motor garantirt für 3 Jahre, sollte 10 Jahre aushalten. Wir schicken denselben zwei Wochen auf Probe.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. .... Tel.: Garfield 1450
2355 Milwaukee Ave. .... Tel.: Humboldt 1800
2921 Lincoln Ave. .... Tel.: Graceland 5179
5525 Broadway .... Tel.: Sunnyside 1966
6534 So. Halsted Str. .... Tel.: Normal 402

Münchhausen.

Wer kennt ihn nicht, den genialen Aufschneider, der das Blaue vom Himmel herunterlügt, für die verblüffendsten Behauptungen noch verblüffendere Begründungen hat und bei all seinen Schnurren ein unerschütterlich ehrbares Gesicht behält, wodurch natürlich die Wirkung noch erhöht wird? Ja, jedermann ist mit dem lustigen Schalk vertraut, aber nur wenige wissen, wie es um den historischen Münchhausen steht. Darüber wollen wir im Folgenden einige Worte sagen. Die Münchhausen sind ein altes niedersächsisches Geschlecht, dessen Urahn, Heino mit Vornamen, den Kaiser Friedrich den Zweiten 1248 auf seinem Zug nach dem heiligen Lande begleitet haben soll. Unter seinen Söhnen schied sich das Geschlecht in eine schwarze und eine weiße Linie, und als Sproß der ersteren wurde am 11. Mai 1720 der Freiherr Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen auf dem Gute Bodenwerder im Hannoverschen geboren. In jungen Jahren trat er in russische Kriegsdienste, machte als Kavallerie-Offizier mehrere Feldzüge gegen die Türken mit und kehrte, nachdem er den Abschied genommen hatte, nach Bodenwerder zurück, wo er am 22. Februar 1797 starb. Er war mit einem Fräulein Jakobine von Dunten verheiratet, hinterließ jedoch keine Kinder. Dank den ungeheuerlichen Abenteuern, die der joviale Mann als selbsterlebt an fröhlicher Tafelrunde zum besten zu geben pflegte, wurde sein Name weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt; aber die Unsterblichkeit hätte er kaum errungen, wenn ihm nicht ein Landsmann zu Hilfe gekommen wäre. In Hannover erblickte 1737 Rudolf Erich Raspe das Licht der Welt, ein Mann von genialem Anfluge und großem Wissen, aber ohne rechten sittlichen Halt. Schon aus seiner Knabenzeit werden üble Streiche berichtet, und als Student in Göttingen und Leipzig soll er es arg getrieben haben. Indessen wurde er, kaum 25 Jahre alt, zum Bibliotheksekretär in Hannover ernannt. Er gab eine ganze Reihe literarischer, kunstgeschichtlicher und naturhistorischer Arbeiten heraus, gewann Ansehen in den akademischen Kreisen und wurde Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften.

Im Jahre 1767 zum Bibliothekar in Kassel und zugleich zum Professor am dortigen Collegium Carolinum ernannt, schien ihm noch eine lange, ehrenvolle Laufbahn bevorzustehen, aber das Vertrauen des Landgrafen von Hessen, der ihn auch zum Kustos seines Antiquitäten- und Münzkabinetts berief, wurde ihm verhängnisvoll. Dem Reiz der Kostbarkeiten konnte er nicht widerstehen, er stahl davon, im Lauf der Zeit immer dreister, bis endlich 1773 der Frevel entdeckt und der Dieb verhaftet wurde. Indessen gelang es ihm, aus dem Gefängnis zu entweichen und nach England zu flüchten. Ueber sein Fortkommen daselbst lauten die Nachrichten verschieden. Nach der einen Lesart soll er sich jahrelang kümmerlich durchgeschlagen und oft Hunger gelitten haben, bis er endlich mit der Feder besseres Brot gewann, nach der anderen sei der sprachgewandte und in vielen Zweigen des Wissens bewanderte Mann auch in London schnell zu Verdienst und Ansehen gelangt. So viel scheint sicher, daß er den Gedanken, die ihm wohl vertrauten Schwänke seines jovialen Landsmanns Münchhausen dem englischen Publikum darzubieten, aus einem 1781 in Berlin erschienenen Buche: „Vademecum für lustige Leute" geschöpft hat. Indem er nun die Idee ins Werk setzte, dichtete er dem Freiherrn Hieronymus, der doch schon genug für sich geflunkert hatte, noch allerlei Späße aus alter wie neuer Zeit an. Sogar auf den griechischen Satiriker Lucian den Spötter, der mit seinen „Wahren Geschichten" als der Urvater aller phantastischen Abenteuergeschichten und Robinsonaden gelten kann, griff er dabei zurück. Beiläufig sei bemerkt, daß einige der Späße, die dem Freiherrn Hieronymus in den Mund gelegt werden (5. und 6. Seeabenteuer) sich in ähnlicher Form auch in den Volksmärchen der Brüder Grimm finden („Sechse kommen durch die ganze Welt"). Raspe starb, wie wir gleich hinzufügen wollen, im Jahre 1794.

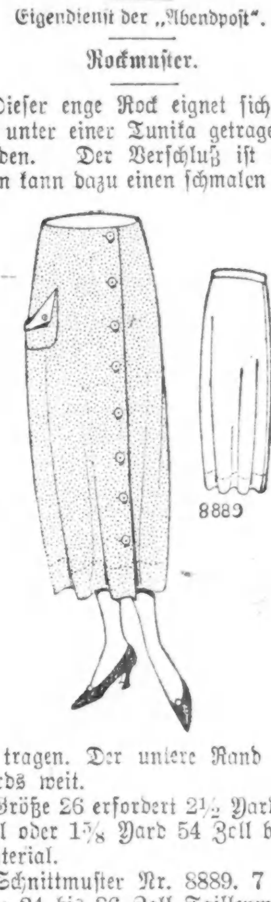
Das Buch, das 1785 in London anonym unter dem Titel „Baron Munchhausens Narrative of his marvellous Travels and Campaigns in Russia" erschien, erzielte einen so starken Erfolg, daß binnen kurzer Frist vier neue Auflagen erforderlich wurden, und nach der fünften verfaßte 1786 Gottfried August Bürger, der Dichter der „Lenore", die deutsche Ausgabe. Wie nun Raspe dem Freiherrn Hieronymus vieles in die Schuhe geschoben hatte, womit dieser nie geprahlt, so fügte auch Bürger, unterstützt von seinen Freunden, namentlich dem Satiriker Lichtenberg und dem Epigrammatiker Kästner, mancherlei Scherze hinzu. Auch die deutsche Bearbeitung erschien anonym, und vielleicht hat Bürger selbst nicht den Namen des wirklichen Autors gewußt, aber Jahrzehnte hindurch galten er und seine Freunde für die Verfasser des „Münchhausen", bis endlich 1824 K. v. Reinhardt dem eigentlichen Schöpfer zu seinem Recht verhalf. Das über Rudolf Erich Raspe schwebende Dunkel wurde dann 1849 völlig aufgehellt durch den Göttinger Professor A. Ellisen, der sowohl über den ehemaligen hessischen Bibliothekar wie über die Persönlichkeit des Freiherrn Hieronymus von Münchhausen ausgiebige Aufschlüsse erteilte. Ellisen, dessen Vater mit einem Vertrauten des berühmten Freiherrn befreundet gewesen war, vermochte auch ein Bild von dem Wesen und der Erzählungsweise des Original-Münchhausen zu geben. Dieser erzählte seine Geschichten nicht, wie eine falsche Tradition besagte, „mit weit aus dem Kopf tretenden funkelnden Augen, immer röter werdendem Gesicht, Schweißtropfen auf der Stirn und mächtig herumfechtenden Armen" — sondern „ganz cavalièrement, zwar mit militärischem Nachdruck, doch ohne alles Pathos, mit der leichten Laune eines Weltmanns und als Sachen, die sich von selbst verstehen". Diese Charakteristik ist gewiß die richtige, und sie stimmt merkwürdig überein mit dem Bilde, das man sich nach den launigen Histörchen von dem Manne machen kann.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Rockmuster.

Dieser enge Rock eignet sich gut, um unter einer Tunika getragen zu werden. Der Verschluß ist links. Man kann dazu einen schmalen Gürtel tragen. Der untere Rand ist 2 Yards weit.



Größe 26 erfordert 2½ Yards 36 Zoll oder 1⅝ Yard 54 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8889. 7 Größen: 24 bis 36 Zoll Taillenmaß.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Wie Ibsen Knöpfe annähte.

Ibsen hatte, so behauptet Richard le Galienne in Cassels Magazine, die Angewohnheit, sich alle Knöpfe selbst anzunähen, denn, das war seine unerschütterliche Ansicht, „die Weiber sind unzuverlässig und können keinen Knopf so annähen, daß er wirklich hält". Er liebte es, wenn er Gäste bei sich hatte, in Gegenwart seiner Frau diese seine Gepflogenheit und ihre Begründung immer zu wiederholen. Seine Frau saß dann lächelnd dabei und pflegte seinen Freunden so, daß ihr Gatte es nicht hören konnte, ins Ohr zu flüstern: „Ich muß sie immer noch einmal nachnähen, denn er macht nie einen Knoten in den Faden!"

— Das falscheste Bild haben wir meist von denjenigen, die sich nicht verstellen können.

Pershingwoche.

Markenverkauf auf den Straßen hat heute begonnen.

Sammlung der Heilsarmee.

Heute sollen noch $200,000 aufgebracht werden. — Ehrenzeugnis für Amerikaner deutschen Stammes. — Die Arbeitertag-Demonstration.

Dreitausend Frauen verkaufen heute auf den Straßen und in den großen Geschäftsgebäuden Kriegssparmarken. Fast alle sind Mütter oder Frauen oder Schwestern von Soldaten, und unter ihnen sind solche, die einen Sohn oder Bruder als gefallenen Kämpfer betrauern. Die Frauen haben es auf sich genommen, die Bürgerschaft daran zu erinnern, daß es ihre Pflicht ist, durch Anlage ihres nur irgendwie entbehrlichen Geldes in Kriegssparmarken der Regierung die Mittel in die Hand zu geben zur genügenden Versorgung von General Pershings Streitmacht mit Nahrungsmitteln und Munition.

An den Hauptverkehrsecken der inneren Stadt sind Verkaufsstände aufgeschlagen, in denen mehrere hundert Frauen und Mädchen unter der Leitung von Frau A. H. Lamm tätig sind. Einer der wichtigsten Stände ist der an Madison und Dearborn Str., wo Frau Oskar J. Vogl, Frau Edward Hines und andere Mütter von in Frankreich gefallenen Kämpfern den Markenverkauf betreiben.

Frau P. J. O'Keefe und Frau Alfred Austrian haben die Aufsicht über die Verkäuferinnen in den Hotels und Speiseanstalten; in den Vorhallen der Hotels fördern bekannte Bühnenkünstler und Künstlerinnen durch Vorträge den Verkauf, so im Blackstone, Congreß, La Salle, Sherman, Stratford, Auditorium und Palmer House.

Außerdem wird die Aufmerksamkeit der Straßengänger durch acht große Armeelastwagen auf den Markenverkauf gelenkt. Die Wagen sind auf dem Wege nach Frankreich und fahren mit Sängern und Tänzern durch die Straßen. Auf einem dieser Wagen soll die große Pershing-patriotenliste, die 3,000,000 Namen aus Illinois enthält, nach Washington gebracht werden, um von dort an General Pershing weiterbefördert zu werden. In Chicago sind schon über 300,000 in die Liste geschrieben worden.

Schließt heute abend.

Die Sammlung der Heilsarmee für deren „Doughnut"-Fonds wird heute abend geschlossen, und während des Tages bemüht man sich aufs Aeußerste, noch $200,000 aufzubringen. Die Einnahmen aus dem Tanz im Countygebäude und den Veranstaltungen in Speisehäusern haben den heute morgen vorhandenen Fonds wahrscheinlich auf $300,000 gebracht. Am Samstag abend und gestern gingen noch folgende größere Beiträge ein: International Harvester Co., $5000; Illinois Steel Co., $4000; American Bridge Co., Harold F. McCormick und Frau C. H. McCormick je $1000. Kampagnevorsitzer L. E. Myers hofft, daß die Chicagoer Sammlung das Ergebnis der New Yorker übertreffen wird.

Deutsche Treue.

Aus Frankreich wird gemeldet, daß der Erfolg einer amerikanischen Division, welche die Deutschen zwölf Meilen zurücktrieb und die Stadt Fismes eroberte, dem General der französischen Armeegruppe, zu welcher die Division gehörte, in einem besonderen Bericht gemeldet worden ist. Der Name der Division muß verschwiegen werden, aber in dem Bericht, der ihren Kampf in den Tagen vom 31. Juli bis zum 5. August schildert, stehen die folgenden denkwürdigen Worte:

„Ein interessanter Umstand ist, daß diese Division zu einem sehr großen Teile aus Männern deutscher Abstammung bestand, welche ihr Blut für die Vereinigten Staaten vergossen und dadurch ihre Landestreue ruhmreich bewiesen."

Registrierung am 24. August.

Die Aushebungsbehörden wurden gestern mit Anfragen über die Registrierung bestürmt, da im Publikum sich wegen der geplanten Ausdehnung des Militärpflichtalters irrtümliche Anschauungen verbreitet hatten. Es wurde den Fragestellern bedeutet, daß nur die jungen Männer, welche seit dem 5. Juni 1918 das 21. Lebensjahr vollendet haben, sich am 24. August registrieren lassen müssen.

Machen alle mit.

In der gestrigen Versammlung der Chicago Federation of Labor liefen so zahlreiche Anmeldungen von Gewerkschaften zur Beteiligung an der großen Demonstration am Arbeitertage ein, daß die vollzählige Teilnahme der gesamten organisierten Arbeiterschaft Chicagos schon jetzt gesichert ist. Ein Brief von Präsident Wilson an Präsident Gompers von der American Federation of Labor, in welchem Herr Wilson seinen Wunsch ausdrückt, an dem Tage in Chicago sein zu können, und ein Brief von Gompers mit der Meinungsäußerung, daß der Präsident hier sein würde, wurden verlesen und mit Jubel begrüßt.

Bei der Parade wird die Gewerkschaft der Briefträger, 2500 Mann stark, zum ersten Male in Uniform, an einer Arbeitertagparade teilnehmen. Der Delegat der Gewerkschaft ersuchte für sie um die Erlaubnis, an der Spitze des Zuges marschieren zu dürfen.

Die South Chicago Trades & Labor Assembly wird eine Demonstration für sich veranstalten und hofft gleichfalls, Präsident Wilson bei sich zu sehen. Die 36 Gewerkschaften und mehrere andere aus der Umgegend, zusammen 50,000 Mann, werden eine Parade veranstalten, an welche sich der Stapellauf von zwei für die Regierung gebauten Schiffen anschließen wird. Die Parade hier in der Stadt wird etwa 250,000 Teilnehmer haben.

Gestrige Festlichkeiten.

Großes Piknit des Vereins deutscher Waffengenossen im Calumet Grove.

Alle, die sich gestern in dem bei Blue Island gelegenen Calumet Grove eingefunden hatten, verlebten dort beim prächtigsten Wetter unter den schattigen Bäumen und auf den großen Rasenflächen einen überaus angenehmen Nachmittag und Abend. Der Verein deutscher Waffengenossen, dem seitens anderer Vereine, Logen usw. volle Unterstützung zugesagt worden war, veranstaltete dort sein diesjähriges Sommerfest und er hat damit einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nicht nur die Mitglieder des festgebenden Vereins und ihre Familien, sondern auch die vieler anderer waren sehr zahlreich erschienen, so vor Allem die der Hoffnungsloge von den Odd Fellows, des New City Damenchors, des Arion Männerchors der Südseite, des Deutschungarischen Unterstützungsvereins, sowie der übrigen Vereine des Zentralverbandes, unter ihnen Präsident Ernst Kiehl und Sekretär Otto Dietz mit ihren Familien. Auch von Michigan City, Elmhurst und anderen Orten hatten sich Gäste eingefunden.

Außer einem Preiskegeln für Herren, trefflicher Tanzmusik und aufmerksamer Bewirtung war auch für allerlei anderweitige Kurzweil bestens gesorgt worden. Gesanglich wurden die Anwesenden des Oefteren durch die Darbietungen eines dreifachen Quartetts des New City Damenchors unter Leitung des Dirigenten Hrn. Beidel erfreut. An dem Singen beteiligten sich die Präsidentin Frau Gebhardt und die Damen C. Siller, M. Franke, Ode, Kleinhaus, Fretz, Breitung, Schuckert, Wiedemann, Genneseea, Schroeder und Boestrow. Bei verschiedenen Spielen übernahm Frau Siller die führende Rolle, und sie verteilte auch recht appetitliche Butterbrötchen.

Alle Vorkehrungen waren von den nachstehenden Mitgliedern der „Waffengenossen" sehr geschickt getroffen worden: Albert Naumann, Präsident; Wilhelm Voelger, Ehrenvorsitzer; John H. Schmidt, Sekretär; John Brosius, Schatzmeister; John Hoerner, H. Wisch, H. Glöh, Ernst Peckmann und W. Folmer.

Ungarische Damen.

Einen genußreichen Tag verlebten die Mitglieder des Literarischen und Wohltätigkeitsvereins Ungarischer Damen mit ihren Angehörigen und Freunden gestern bei ihrem jährlichen Sommerfest im Elm Tree Grove in Dunning. Das Sprichwort „Was lange währt, wird gut" bewährte sich auch hier, denn das Fest, das vor mehreren Wochen wegen Regenwetteres hatte verschoben werden müssen, erfreute sich nun eines um so größeren Besuchs und fiel zur höchsten Zufriedenheit aller Besucher aus. Die übliche Piknikunterhaltung, Tanz und allerlei Spiele, sowie schmackhafte Erfrischungen waren von dem tüchtigen Festausschuß vorbereitet, bezw. zur Stelle geschafft worden, und das schöne Wetter trug gleichfalls viel dazu bei, daß Groß und Klein sich bestens vergnügten.

Es kam zu Tätlichkeiten.

P. J. Henry stieß Chas. Holmer sein Messer in die Brust.

Im Laufe eines Wortwechsels, der zwischen Charles Holmer, Nr. 361 West 59. Straße, und P. J. Henry, Nr. 1102 West 63. Straße, über den Krieg entstanden war, stieß Henry seinem Gegner sein Taschenmesser in die Brust. Holmer liegt im St. Bernard's Hospital in bedenklichem Zustand darnieder. Henry wurde in der Bezirkswache in Englewood eingesperrt.

Das junge Ehepaar.

Unter der Anschuldigung, in die Wohnung von Frau Sophie Carlson, Nr. 5353 S. Wells Str., der Besitzerin eines Kosthauses, eingebrochen zu sein und Kleidungsstücke gestohlen zu haben, wurden das 16-jährige Fräulein Alice Smith, Nr. 3112 Wentworth Ave., und der 19-jährige Matthew Phalen, Nr. 6141 S. Morgan Str., in Haft genommen. Wie es heißt, mieteten die Beiden unter der Angabe, sie seien ein junges Ehepaar, ein Zimmer in dem Hause.

Personal-Nachrichten.

— In der Stadt Mexiko, wo er wie auch in Chicago ein Büro betreibt, ist der Rechtsanwalt Robert J. Kerr von Oak Park im Alter von 45 Jahren gestorben; seine Leiche wird dort eingeäschert werden. Der Verstorbene war im letzten April nach der mexikanischen Hauptstadt gereist und wollte in diesem Monat heimkehren. Zur Zeit der Besetzung von Vera Cruz durch Admiral Fletcher, am 28. April 1914, war er von diesem zum Zivilgouverneur der Stadt ernannt, drei Tage später auf Befehl aus Washington aber durch General Funston als Militärgouverneur ersetzt worden.

Leset die „Sonntagpost".

Ein unparteiischer Prozeß.

Die Meinung der schuldig erklärten „Industrial Workers of the World".

Die am Samstag schuldig gesprochenen „Industrial Workers of the World" sitzen nun samt und sonders im Countygefängnis, auch die, welche bis dahin sich unter Bürgschaft der Bewegungsfreiheit erfreuten. Wer von ihnen imstande ist, Bürgschaft aufzutreiben, wird sich gedulden müssen, bis über den von Verteidiger Vanderveer gestellten Antrag auf einen neuen Prozeß entschieden ist. Wann das sein wird, ist ungewiß; weder Richter Landis noch der Anwalt waren heute im Bundesgebäude. Nachdem der Richter den Antrag bewilligt oder abgelehnt haben wird, steht es bei ihm, etwaige Gesuche um Bürgschaftsleistung zu bewilligen oder abzulehnen, bezw. beim Bundesappellhof, an welchen die Verteidigung sich höchst wahrscheinlich wenden wird, falls ein neuer Prozeß vom Richter nicht bewilligt wird.

Die Häftlinge führen keine Klage, daß sie im Prozeß ungerecht oder parteiisch behandelt worden seien; William D. Haywood erklärt sogar ausdrücklich, daß keiner von ihnen an der Leitung des Prozesses durch Richter Landis etwas zu bemängeln habe. Des Richters Haltung den Angeklagten gegenüber sei während des ganzen Prozesses vorurteilsfrei und gerecht gewesen, und dasselbe gelte von seiner den Geschworenen erteilten Rechtsbelehrung. Der Richter habe für die Angeklagten alles getan, was er konnte, und eine Anzahl von ihnen auf ihr Wort hin auf freien Fuß gesetzt. Sei Vertrauen sei auch nicht getäuscht worden, denn jeder sei vom ersten bis zum letzten Tage bei den Prozeßverhandlungen anwesend gewesen.

Haywood glaubt, daß die Jury zu einem Freispruch hätte kommen müssen, wenn sie sich an die Rechtsbelehrung des Richters gehalten hätte.

Von Gas übermannt.

Wie es scheint, versuchte Louis Catro seinem Leben ein Ende zu machen.

Der Nr. 712 West 12. Place wohnhafte Arbeiter Louis Catro wurde gestern in der Küche seiner Wohnung von Gas übermannt aufgefunden. Zwei Hähne des Gasofens waren voll angedreht und alle Anzeichen sprechen dafür, daß es seine Absicht war, sich das Leben zu nehmen, wenn auch bisher kein Grund dafür ermittelt werden konnte.

In selbstmörderischer Absicht drehte gestern die 30jährige Frau Annie Goldberg, Nr. 1308 Nord Robey Straße, in ihrem Schlafzimmer das Gas an. Sie wurde von Hausbewohnern rechtzeitig aufgefunden und von der Polizei nach dem Countyhospital geschafft.

Von Gas, das einer schadhaften Leitungsröhre entströmte, wurde in seiner Wohnung, 1130 West 47. Place, der 35jährige Arbeiter Frank Vorinski übermannt. Unter ärztlicher Behandlung erholte er sich jedoch bald wieder.

Der 74jährige George Redscher wurde kurz vor Mitternacht im Schlafzimmer seiner Wohnung, 1744 School Straße, von Gas übermannt aufgefunden. Ein Gashahn war halb angedreht; anscheinend liegt unglücklicher Zufall vor. Redscher fand Aufnahme im Alexianer Hospital.

Pasquale Piros Mörder.

Joseph Tamprullo, 823 Cambridge Avenue, und Earlerogo Pico, Nr. 832 in der gleichen Straße wohnhaft, legten angeblich der Polizei gestern ein Geständnis dahingehend ab, daß sie es waren, die am Samstag Abend Pasquale Piro, 943 Orleans Straße, ermordeten. Zu ihrer Verteidigung gaben sie an, daß Pasquale, der ein Vetter von Earlerogo Piro war, üble Nachrede über ihre Frauen geführt habe.

Die Bluttat ereignete sich, wie berichtet, in der Nähe von Tamprullos Wohnung, und dem Opfer wurden von seinen Gegnern nicht weniger als fünf Messerstiche beigebracht und außerdem wurde er durch den Kopf geschossen.

Leichenfund.

An der Taylor Str. Brücke wurde heute morgen die Leiche eines etwa 50jährigen, ärmlich gekleideten Mannes aus dem Flusse gezogen, und man schaffte sie nach dem Bestattungsgeschäft 761 West Taylor Str., wo sie jetzt ihrer Identifizirung harrt. Die Polizei nimmt an, daß der Tote mit dem Manne identisch ist, der, wie berichtet, am Freitag von der Jackson Boulevard Brücke in den Fluß sprang. In seinen Taschen fand sich nichts, was zur Feststellung der Persönlichkeit dienen könnte.

Verein Deutsche Presse.

Der Verein Deutsche Presse veranstaltet am morgigen Dienstag Abend die monatliche Zusammenkunft der Mitglieder mit deren Angehörigen und Freunden in der „Waldklause" an Greenview Ave., in der Nähe von Grace Str., im Anschluß an die Geschäftsversammlung. Recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

— Der höfliche Sachse. — Räuber: „Her die Uhr!" — Sachse: „Gleich, mei Gudester, ich wer se Ihnen nur noch aufziehen!"

— Furchtbare Drohung. — Ausgeraubter Reporter (zu dem davoneilenden Räuber): „Wart' nur, du Schuft — dich bring' ich in die Presse!"

In einander gerannt.

Peter Kennedy bei Kraftwagenunfall sehr übel zugerichtet.

Peter Kennedy, 148 West Huron Straße, wurde schwer, vielleicht lebensgefährlich verletzt, als ein von ihm gelenkter Kraftwagen mit einem anderen, von Michael Lavalle, 712 Süd Aberdeen Straße, gelenkten Auto zusammenstieß. James E. Nelson, 32 Ost 92. Straße, und Robert Osterberg, 9036 Albany Ave., die in Kennedys Begleitung waren, kamen mit unbedeutenden Abschürfungen davon, während Nelson gänzlich unverletzt blieb.

Mit innerlichen Verletzungen wurde gestern Abend Leo Hubbard, ein 20 Jahre alter Kraftwagenlenker, ins Countyhospital eingeliefert. Nach seiner Angabe überschlug sich der von ihm gelenkte Kraftwagen am Samstag abend in der Nähe von Fox Lake, Illinois.

Der 37jährige John Nowak, 1913 Courtland Straße, fiel gestern in Desplaines, Ill., wohin er sich begeben hatte, um Holzäpfel zu pflücken, vom Baume und brach den rechten Arm.

Signalflinte verloren.

Major J. E. Atkins von der Heilsarmee hat aus Frankreich als von ihm hochgeschätztes Andenken eine Signalflinte mitgebracht, hat sie verloren und seinen Verlust der Polizei gemeldet. Der Major, der im Hause Nr. 5223 West Ohio Str. wohnt, kam heute nacht aus Waukegan nach Chicago und glaubt, daß ihm die Flinte während der Fahrt im Kraftwagen vom Bahnhof nach dem Hause aus dem Wagen gefallen ist.

* Unglückliche Liebe veranlaßte angeblich den 27jährigen Harry Romozzi, 929 West Taylor Straße, den Versuch zu machen, sich mit einem Taschenmesser die linke Pulsader zu durchschneiden. Er wurde nach dem Arbeitshaushospital geschafft.

Flugloſe Riesenvögel.

In unserem Zeitalter ist der Strauß fast der einzige fluglose Vogel. Es hat aber in einer sehr fernen Zeit, in der sogenannten Miocenischen Periode, viele Gattungen nichtfliegender Vögel von teilweise noch gewaltigerem Körperbau gegeben. Für den Forscher, welcher ihre Ueberreste studieren will, bildet Patagonien, in Südamerika, dafür die beste Fundgrube.

Alle diese Vögel waren Raubtiere. Eine dieser Gattungen, von der Wissenschaft „Brontornis" genannt, hatte einen Oberschenkel-Knochen, der bedeutend größer und länger war, als der eines Ochsen! Vögel von der Gattung „Phororhacos" waren mehr als acht Fuß hoch und hatten einen Schädelknochen, welcher größer war, als der eines voll erwachsenen großen Pferdes, und auch von oben nach unten viel tiefer! Diese und verwandte Vögel hatten auch einen mächtigen gekrümmten Schnabel und ungeheure Krallen, welche für alle Tiere, auf die sie Jagd machten, ein großer Schrecken gewesen sein müssen.

Im übrigen sind wir noch weit in der Kenntnis dieser vorzeitlichen Raubvögel zurück; wir wissen vor allem nicht, was zu ihrem Untergang geführt hat, oder welches ihre Feinde waren.

Mit Vorbehalt.

Zwei langjährige Freunde haben sich in einer unguten Stunde gestritten und zwar so heftig, daß sie einander nicht mehr sehen mögen und sich aus dem Wege gehen, wo sie nur können. Jedoch die Zeit heilt alle Wunden, namentlich, wenn sie nicht tiefer sind, als wenn ein freundschaftliches Zerwürfniß sie schlägt. Und so wird auch in beiden die Sehnsucht nach dem liebgewohnten Verkehr wieder wach und die wurzelechte Freundschaft treibt wieder neue Blüten.

„Alles, was bis heute hinter uns liegt, sei vergessen!" ruft enthusiastisch Ferdinand. Worauf Eduard erwidert: „Jawohl, lieber Freund, aber, wenn Du erlaubst, bis auf die zwanzig Mark, die ich Dir geliehen habe!"

— Anzüglich. — Sehr junger Herr (am Postschalter): „Ist vielleicht ein Rosabriefchen da unter „A. D. M.?" — Beamter: „A. D. M.", nein, aber unter A. B. C. ist einer da!"

— Individuelle Auslegung. — „A Trinkstreik, was is denn dös, Herr Bierdimpfl?" — „Dös is, bal nur heimli g'soffen wird."

— Richter: „Herr Gerichtsvollzieher, Sie haben als Beistand des Beklagten sich ungebührlich benommen, weshalb ich in Anwendung des Artikel 151 Absatz 4 der Prozeßordnung von 1869 Ihr Entfernung aus dem Sitzungssaale anordne. Da Sie aber gerade selbst den Sitzungsdienst zu versehen haben und in Gemäßheit Art 18 Abs. 2 der Verordnung vom 15. Mai 1870 unter meiner Aufsicht die Ordnung aufrecht zu erhalten schuldig sind, so fordere ich Sie auf: „sich selbst beim Kragen zu nehmen und vor die Türe des Sitzungssales hinauszuführen!"

— Ein Glücklicher. — „Wie geht es Ihrem Freunde?" — „Der hat reich geheiratet. Dem geht es jetzt sogar dann gut, wenn's ihm schlecht geht!"

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Geruch und Verdauung.

Jedermann hat wohl schon die Beobachtung gemacht, daß die angenehmen Gerüche, die ihm aus der Küche zuströmen, sehr anregend auf seinen Appetit wirkten, während andererseits üble Düfte, die vom Essen ausgehen, recht unliebsame Wirkungen auf den Magen hervorrufen. Ausgehend von dieser Tatsache, hat Dr. George M. Niles aus Atlanta, Ga., wie die „Revue" berichtet, wissenschaftliche Untersuchungen über die Beziehung von Geruch und Verdauung angestellt. Zahlreiche Experimente zeigten ihm, daß gewisse Gerüche und Parfüms eine ganz ausgesprochene Wirkung auf den Organismus vieler Menschen ausüben. Manche konnten es nicht in einem Zimmer aushalten, in dem sich ein Strauß von Flieder oder Jasmin befand, andere bekamen Kopfschmerzen oder sogar Brechreiz, wenn sie eine Tubarose, ja selbst wenn sie eine Rose rochen. Magenbeschwerden mit mehr oder weniger schlimmen Folgen können durch den Aufenthalt in einem Treibhaus hervorgerufen werden, in dem sich Heliotropen befinden. Niles beobachtete den Fall einer Frau von mittleren Jahren, die jedesmal Herzbeklemmung bekam, wenn sie den Geruch von Kalbfleisch oder Fisch verspürte, obwohl sie die Nase zuhielt und dadurch den Geruch vermied. Häufig wird eine solche Aversion gegen eine bestimmte Speise hervorgerufen, wenn man sich einmal den Magen verdorben hat, und es genügt dann schon der Geruch dieses Gerichtes, um Uebelkeit hervorzurufen. So empfand ein amerikanischer Offizier, der während des Sezessionskrieges schlecht zubereitete Zwiebeln oft hatte mit Ekel herunterzwingen müssen, noch nach 45 Jahren Magenbeschwerden, wenn er eine Zwiebel roch.

Es handelt sich in solchen Fällen nicht um Vorurteile und Voreingenommenheit, sondern um wirkliche Idiosynkrasien, indem durch einen krankhaften Zustand das Verdauungssystem angegriffen wird. Wie so durch schlechte Gerüche schwere Magenverstimmungen leicht verursacht werden können, so kann andererseits durch angenehme Düfte eine sehr günstige Wirkung auf die Verdauung hervorgerufen werden. Das beweist die Praxis der Orientalen, die seit langem Parfüms zur Erzielung einer guten Verdauung verwenden. Nach jeder Mahlzeit ruhen sie in einem Zimmer aus, dessen Luft mit sanften oder auch mit angenehmen starken Wohlgerüchen erfüllt ist, oder wenn sie sich diesen Genuß nicht verschaffen können, haben sie wenigstens ein Riechfläschchen immer in der Hand. Auch die Armen wollen diese Annehmlichkeiten nicht entbehren, deren großen Nutzen für ihre Nerven und ihren Magen sie erkannt haben. Dr. Niles ist der Meinung, daß auch bei uns der Geruchssinn für diesen Zweck kultiviert werden müßte, und er glaubt, daß neben anderen Heilmitteln auch eine Kur durch Wohlgerüche für Magen und Verdauung von großem Nutzen sein würde.

Starker Stoff.

Ein mir befreundeter süddeutscher Herr, der sich in Holstein angesiedelt hatte, lud mich—so erzählt ein Norddeutscher — eines Tages zur Jagd mit darauf folgendem größeren Essen ein. Auf die Teilnahme der ersteren verzichtete ich, das Essen aber wollte ich mir nicht entgehen lassen und fand mich pünktlich zur Tafel ein. Mein Gastfreund hatte sich zwar in mancher Beziehung den Sitten seiner neuen Heimat anbequemt und z. B. unter anderen eine Anzahl reicher Bauern aus der Umgebung zur Jagd eingeladen, andererseits aber konnte er die gewürzteren Speisen schlecht entbehren, und namentlich war er ein Liebhaber pikanter englischer Saucen.

Als wir uns zur Tafel begeben hatten, dauerte es einige Zeit, ehe die Suppe erschien. Das verdroß mein Gegenüber, einen der geladenen Bauern, sichtlich. Er ergriff zunächst zwei leere Likörgläser, stellte eines davon energisch vor sich, eines vor seinen Nachbar hin und faßte dann nach einer Flasche, die vor ihm auf dem Tische stand. Nachdem er vergeblich versucht hatte, die Aufschrift „Worstershire Sauce" zu entziffern, hielt er sie gegen das Licht, auf Armeslänge entfernt, da er sicher weitsichtig war. Hierauf faßte er sie kurz entschlossen zwischen seine beiden Hände, schüttelte den Inhalt energisch durcheinander und goß dann die beiden Gläser voll. Ehe ich eine warnende Bemerkung machen konnte, hatte er das ziemlich große Likörglas ergriffen und den Inhalt mit einem energischen Schluck geleert. Es dauerte ziemlich lange, ehe er so weit war, eine Meinung über die Güte des Getränkes abgeben zu können, denn vorläufig verdrehte er die Augen und schnappte nach Luft. Als er aber endlich wieder einige Kühlung auf seiner Zunge verspürte, sagte er mit etwas heiserer Stimme zu seinem Nachbar: „'n oosigen Bittern!"

— Das Prozeß-Ende. — „Recht hab' i' jetz wohl — aber sonst hab' i' nix mehr!"

— Richter: „Wollen Sie also Ihre Aussagen beschwören, dann heben Sie die rechte Hand." — Invalide: „Das kann ich nicht, sie ist mir durchschossen worden." — Richter: „Dann heben Sie die linke Hand!" — Invalide: „Das kann ich auch nicht, in meinem linken Arm hab' ich auch einen Schuß." — Richter: „Dann müssen Sie ein Bein hochheben!"

Ein Stück oder Teelöffel voll Zucker zu einer Mahlzeit ist genug. Eins ist besser für die Gesundheit als zwei, und das gesparte Stück oder Teelöffelvoll geht an unsere überseeischen Allies.

ROTHSCHILD & COMPANY

Vereinigte Staaten Regierung Kriegs-Ausstellung
Lake Front, 2.—15. September
Kauft Eure Tickets im Voraus zum halben Preis, 25c
Giltig für 1 Erwachsenen oder 2 Kinder. Nach dem 2. September Eintritt 50c.
3. Verkauf Main- u. 3. Floor.

Double S&H Stamps Tuesday

Neue Herbst-Kleider für Damen, $18.50

Erstaunliche neue Modelle, frisch, fesch, gerade ausgepackt. Große Auswahl in Serge, Seide, Georgette, Satin und Georgette-Kombinationen. Die neuesten Ideen in Entwürfen sowie im Besatz sind hier vertreten. Eine entschiedene Ersparniß............ **$18.50**

Räumung von Damen-Waschkleidern

$4.50 Werte bis $6.50 — **$4.95** Werte bis $7.50 — **$5.95** Werte bis $8.50

Feine Voile- und Ginghamkleider, in den geschmackvollsten Sommermoden. Sie sind in neuen Plaids und reizenden Kombinationen, mit Organdykragen und Manschetten. So hübsch und kühl sehen sie aus, daß sie das Herz jeder Dame erobern sollten. Vierter Floor.

10% Rabatt an Pelzsachen während August.

36zöll. Satins
$1.75, $2.25, $2.50, $2.65

Eine spezielle Offerte, die morgen ein Gedränge verursachen sollte. Verschiedene Qualitäten in einer reizenden Farbenauswahl — Navy, Braun, Taupe, usw.

40zl. farbiger Chiffon Sammt, in verschiedenen gewünscht. Shades, Yd. **$6.50**

Schwarzer Chiffon Sammt, 40 zöllig, hübscher Finish, Yard $6 bis $8.50.

Wasch-Satins, 36 und 40 Zoll breit, weiß, fleischfarbig, rosa; per Yard $1.75 und $2.50.
Zweiter Floor.

Schuh-Räumung
Für Männer, Damen und Kinder.

Gebrochene Partien von $5, $6, $7 und $8 Damenschuhen, Pumps und Oxfords, in verschiedenen Ledersorten und Farbenkombinationen, schwarze u. weiße Schuhe mit schweren oder leichten Sohlen, niedrige und hohe Fassons, heruntermark. auf $6.85, $5.85, $4.85, $3.95.
Männerschuhe, zweiter Floor. Damenschuhe, dritter Floor.

Verkauf von extra großem Muslin Unterzeug
Hochsommer-Bargains

Third Floor

ExtraGröße Envelope Chemise aus feinen Nainsooks, mit Yoke von feinen Spitzen-Einsätzen oder Swiß Stickerei und Beading, mit rosa oder blauen Zugbändern — 48 bis 52 Brustmaß, morgen markiert zu...... **$1.25**

Extra Größe weiße Unterröcke mit feinem Cambric-Top und Flounce von Eyelet-Stickerei, morgen zu........ **$1.95**

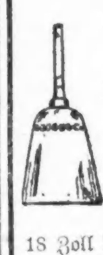
Korsetschützer aus feinem Nainsook, mit Spitzeneinsatz oder Stickereikante besetzt — 48 bis 52 Büstenmaß, zu......... **59c**

Extra Größen Beinkleider aus Cambric, Ruffle besetzt, mit Cluster von feinen Tucks und Spitzen oder Stickereikante..... **75c**

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

$2.10 Draht-Türen, spezielle Werte, zu 1.59

3-zöllige Gestelle, 1⅛ Zoll dick, Walnußgebeizt, schwarzes Drahttuch, alle Größen.



75c Carpetbesen, gute Qualität Besenkorn — sind gut gem., zu...... **49c**

39c Extension Fenster Screens — 18 Zoll hoch, sind von 21 auf 33 Zoll auszuziehen, — Walnuß gebeiztes Gestell — schwarzes Drahttuch, morgen zu........ **29c**

$2.25 Special Floor Firniß — gute Qualität, trocknet schnell mit schönem Glanz. Gall., $1.75.

$1.59 Permanenta Hausfarbe, fertig gemischt, für Innen oder Außengebrauch, Gall. $1.25.

19c Grasscheeren; gehärtete Stahlklingen, 12c.

$1.19 echte „Crystal" Wand Kaffeemühlen — 1 Pfd. Glas Behälter **89c**

55c Waschbretter — Familiengröße, gut gemacht... **35c**

$18.00 Perfection Oel Kochofen, 3 Brenner, schweres Cabinetgestell, voll garantiert; verkauft zu..... **$12.95**

Achter Floor.

Drogen
Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Rezepte sorgfältig ausgeführt zu den niedrigsten Preisen.

Pepsodent Tooth Paste, die 50c Größe, 36c.
Pond's Vanishing oder Cold Cream, 50c Größe, 37c.
Freezone Corn Remedy, 25c.
Palmolive Shampoo, 37c.
Lavoris Mouth Wash, die $1 Größe, 79c.
Jad Salts, 75c Größe, 59c.
1 Pfd. Ab. Watte, wt. 55c, 43c.
Palmolive-Seife, Stück 10c; Dutzend $1.10.
Fellows' Syrup of Hypophosphites, $1.50 Größe, $1.19.
Olivilo-Seife, Stück 8½c; das Dutzend 98c.
Caldwell's Syrup of Pepsin, $1.00 Größe, 69c.
Qt.-Flasche Liquid Glaß, 29c.
Hughes' Ideal Haarbürsten, dopp. Borsten, wert $1, 79c.

Waschstoffe—extra Sommer-Werte

Kleider-Poplins, fein mercerized, sowie feinste mercerized Pongees, Organdy und bedruckte Voiles, 27 bis 40 Zoll breit; — so lange der Vorrat reicht, die Yard.................. **35c**

32zöll. seid. und baumwoll. Shirting Crepes, alle netten Shirting Fassons, absolut echtfarbig; 60c wert — um zu räumen, die Yard **29c**

Der echte „Scout" Dreß Percale, 36 Zoll breit, helle und dunkle Indigo Entwürfe, echtfarbig; vom Bolt die Yard zu **29c**

Prächtige farbige bestickte Voiles und Swisses, alle nett bestickten Figuren, Streifen und Punkte, Längen bis 15 Yards; die Yard zu **29c**

38-zöll. ungebleichters Sheeting — extra schwere Qualität; Längen bis 15 Yards; die Yard **19c**

Feine Qual. Longcloth, 36 Zoll breit — weicher anliegender Finish für Unterzeug etc., die Yard **25c**

Speck-Stücke

Morris & Co.'s Special Brand, 2 bis 3 Pfund im Durchschnitt, das Pfd..... **28c**

California Schinken, Morris & Co. Faultleß Brand, 7 bis 9 Pfund im Durchschnitt, speziell Pfund zu **22½c**

Zartes Pot Roast von Prime Beef, Pfd... **25c**

Corned Beef, knochenl. Rolle, Pfund zu.. **28c**

Spare Ribs, süß gepökelt, Pfund...... **16c**

Pork Shanks, süß gepökelt, Pfund...... **15c**

Die Regierung besteht auf einer Ablieferung pro Tag. Macht Eure Bestellung den Tag zuvor. Siebenter Floor.

Nach Maß gemachte Männer-Anzüge und Ueberzieher, $31.50

$31.50 Dies ist die größte Gelegenheit, einen feinen nach Maß geschneiderten Anzug oder Ueberzieher zu mäßigem Preise zu erlangen. Anzüge und Ueberzieher sind garantirt perfekt zu sitzen; 200 Muster zurAuswahl; glatter Finish Cassimeres, Cheviots und Worsteds. Sie können nach Maßnahme innerhalb zehn Tagen oder zwei Wochen geliefert werden. Die Arbeit ist von feinstem Charakter und die Stoffe sind solche, wie sie von exklusiven Kundenschneidern zu bedeutend höherem Preise gezeigt werden.

Second Floor

10 Stücke Swift's Classic Seife zu.... 49c

United States Food Administration Lizens Nr. G-10333.

10 Stücke Galvanic Seife, 55c.
Standard Oil Co. Parowax, das Paket zu 11c.
Quaker gelbes Cornmeal, großes Paket zu 29c.
15c Paket Jiffy-Jell, alle Flavors, 6 Pakete 70c.
50 Pfd. Sack Eis-Cream Salz 65c.

Mazola - Oel, halbe Gallonen-Büchse $1.10.

Extra feiner Orange Pekoe Tee, 3 Pfund für $1.35; Pfund 49c.
3 Pfund Steintopf reine Peanut Butter, 89c.
⅛ Faß Sack reines Gersten-Mehl für $1.39.
16 Unzen Flasche reiner Tomato Catsup, 22c.
Feine neu gepackte Wet Shrimps, die Büchse 15c.
Gallonenkrug Cider Essig, 65c.

Siebenter Floor.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Für den Waldparkgürtel. — Verkauf an Sedgwick und Division Str.

Für den Waldparkgürtel sind der Chicago Heights Land Association gehörige 159.7 Acres Land an der 26. Straße, nördlich von der Elgin, Joliet and Eastern-Bahn, Chicago Heights, zu $90,000 angekauft worden.

Robert L. Scott von der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. hat von seinem Schwiegervater, Charles F. Grey in Evanston, zu $25,000 das Geschäftshaus an der Nordwestecke der Sedgwick und Division Straße, Grund 46 bei 100 Fuß, erworben.

Das mit $50,000 belastete Gebäude an der Nordostecke der Nord Clark Straße und Farragut Ave., ein Theater von 800 Sitzen, vier Läden und zehn Wohnungen enthaltend, Grund 117 bei 125 Fuß, hat George N. Neise, Vizepräsident der Foreman Bros. Banking Co., von Frau Anna Kitz zu $80,000 gekauft und zu $20,000 das schuldenfreie dreistöckige Gebäude Nr. 220 und 222 Süd Paulina Straße, Grund 50 bei 125 Fuß, in Zahlung gegeben.

Die frühere Anlage der Hard Stone Brick and Tile Co. an der West 66. Straße, Clearing, Fabrikgebäude und Schuppen, zwischen zwei und drei Acres Land, ist von der Silica Brick and Tile Co., Harry L. Kühn, Präsident, zu $94,000 erworben worden.

Das Achtzehnfamilienhaus Nr. 4440 bis 4450 Beacon Str., Grund 100 bei 150 Fuß, mit $31,000 belastet, ist zu $56,000 von dem Steinkontraktor James A. Hagan an Eugene Hildebrand verkauft worden; dieser gab eine Farm bei Momence, Ill., zu $15,000 in Kauf.

Winslow N. Parsons hat Arthur Weinrebes Zwölffamilienhaus auf der Ostseite der Ridgeland Ave., 220 Fuß nördlich vom Washington Blvd., Grund 100 bei 172 Fuß, mit $18,000 belastet, zu $31,000 erworben und sein Wohnhaus am Irving Park Blvd. zu $8000 in Kauf gegeben.

Das 24 drei bis fünf Zimmer große Wohnungen enthaltende Gebäude auf der Ostseite der Taylor Ave., 100 Fuß nördlich von der Superior Straße, Oak Park, Grund 100 bei 171 Fuß, mit $48,000 belastet, ist zu $75,000 von Sigre K. Thorsten an Emanuel Hogenson übertragen worden im Tausch für die Liegenschaften an der Südwestecke der Division Straße und Laramie Ave., 125 bei 127 Fuß, an der Südostecke der Division Straße und Long Ave., 67 bei 143 Fuß, und andere.

Die englische Bühne.

Princeß. — „Eyes of Youth", eine dramatische Phantasie, steht hier auf dem Spielzettel. Das Stück ist von Max Carcin und Charles Guernon, und Margaret Illington spielt die Hauptrolle.

Cort. — Eine „Lombardi Ltd." betitelte Komödie, die in New York ein ganzes Jahr gegeben wurde, wird hier von einer tüchtigen Truppe gespielt.

La Salle. — „Oh, Look" erfreut sich starken Zuspruchs, der durch gefällige Musik und eine recht hübsche Gesamtaufführung gerechtfertigt wird.

Cohan's Grand. — Die Aufführungen von „Patsy on the Wing" schließen am kommenden Sonntag.

Studebaker. — Hier werden die Aufführungen von „The Garden of Paradise" fortgesetzt.

Woods. — Hier beginnt die 24. Woche der Aufführungen von „Friendly Enemies".

Olympic. — Hier tritt Fiske O'Hara die zweite und letzte Woche seines Gastspiels in „Marry in Haste" an.

Garrick. — „Odds and Ends" behauptet sich hier auf dem Spielplan.

Blackstone. — Henry Miller und Ruth Chatterton treten in „A Marriage of Convenience" auf.

Im Großen betrieben.

Expreßgesellschaften angeblich um Waren im Werte von $200,000 bestohlen.

Die Polizei hält 10 junge Burschen in Haft, welche sie im Verdacht hat, Diebstähle in den Büros von Expreßgesellschaften und bei Tuchwarenhändlern verübt zu haben. Man glaubt, daß sie seit dem 1. Januar Waren im Werte von ungefähr $200,000 stahlen. Die Verhaftung wurde auf Veranlassung der American Expreß Co. vorgenommen. Alle Häftlinge sind Kutscher, die früher in Diensten von Expreßgesellschaften standen. Die Namen der Häftlinge sind George Beigler, Miles O'Donnell, George Powell, M. E. Dingles, Victor Bushik, Emil Garippo, Peter Saleima, George Potsios, Joseph Feldman und Morris Davis. Die vier Letzteren werden der Hehlerei beschuldigt.

Deutsches Altenheim.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims wird am kommenden Mittwoch, nicht morgen, wie irrtümlich berichtet, nachmittags 2 Uhr beginnend, seine vierteljährliche Generalversammlung im Anstaltsgebäude, Forest Park, abhalten. Daran soll sich ein gemütliches Beisammensein der Anwesenden schließen.

* In der Nähe ihrer Wohnung Nr. 8300 Dorchester Avenue wurde gestern die 58jährige Frau Elizabeth Foy von einem jungen Burschen überfallen, sie zerkratzte ihm aber derartig das Gesicht, daß er sich eilends davon machte. Nachbarn, die auf die Hilferufe der Frau hin herbeieilten, verfolgten den Flüchtling, konnten seiner aber nicht habhaft werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy	2 Cents
per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
including "Sonntagpost", per year	$6.00
In all other States and Canada the price will be per year	$5.00
including "Sonntagpost" per year	$6.50
Price per "Sonntagpost"	3 Cents

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents	
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer	3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 196.

„Brotkrawalle" in — Japan.

Ernste, besorgniserregende Mitteilungen aus Japan sind das Neueste und Interessanteste dieser „neuen", ereignisvollen Zeit. In der Hauptstadt Tokio und nahezu allen andern großen und größeren Städten des ostasiatischen Inselreiches wurden Läden, Speisewirtschaften und Nahrungsmittelspeicher von großen Volkshaufen geplündert und Theater und Geschäftshäuser angegriffen und mehr oder weniger beschädigt, und in verschiedenen Orten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Volkshaufen und der Polizei und dem zur Unterstützung dieser befohlenen Militär.

„Volkshaufen." In den betreffenden Depeschen wird von „mobs" gesprochen. Das heißt Pöbelhaufen. Diese Bezeichnung scheint aber ungerecht. Reis war das Losungswort der tumultierenden Massen. Nach Reis verlangten, schrien sie, und Reis suchten sie in erster Linie als sie die Läden, Speisewirtschaften und Speicher angriffen und plünderten. Reis ist aber das „Brot", die zur Erhaltung des Lebens notwendigste und unentbehrliche Nahrung Japans, und wenn Menschen in dem Maße an „Brot" Mangel leiden, daß sie sich zusammenrotten und ungeachtet der damit unzertrennlich verbundenen schweren Gefahr für Leib und Leben versuchen, sich mit Gewalt Brot zu verschaffen, dann ist man nicht berechtigt, sie ohne weiteres als Pöbelhaufen zu bezeichnen. Not kennt kein Gebot. Und wenn der Hungernde sich mit Gewalt die Mittel zur Stillung seines Hungers verschafft, oder zu verschaffen sucht, so begeht er damit kein Verbrechen. Die Krawalle, über die heute aus Japan berichtet wird, scheinen ausgesprochen Reiskrawalle gewesen zu sein, und Reiskrawalle sind, wie die abendländischen Brotkrawalle, auf Hunger oder doch schweren Mangel zurückzuführen; sind als Hungerkrawalle anzusprechen.

* * *

Japan ist, so lange der unselige Krieg nun schon dauert, ob seiner klugen haushälterischen Politik bewundert und ob ihrer erkennbaren oder vermeintlichen Erfolge vielfach, und mehr und mehr, beneidet worden. „Japan macht Heu, so lange ihm die Sonne scheint", sagte man. „Japan spart seine Kraft und erhöht sie stetig, während die abendländischen Völker ihren Reichtum und ihr Blut rücksichtslos ausgießen und ihre Volkskraft stetig schwächen. Japan wird verhältnißmäßig schnell politisch, militärisch und wirtschaftlich immer stärker. Es mehrt sein Heer und seine Flotte, erhöht seinen Einfluß über ganz Ostasien und bringt den Handel an sich, den die abendländischen Völker, dank dem Kriege, mehr oder weniger vernachlässigen müssen. Es mehrt und stärkt dadurch seine Industrieen und sichert seinem Volke reichen Verdienst und Wohlstand. Von allen kriegführenden Mächten profitierte soweit allein Japan vom Kriege, und es ist gewiß, daß Japan unendlich gestärkt aus dem Kriege hervorgehen wird."

So folgerte man und so schien es. Und nun die Kunde von Reiskrawallen — „Hungerkrawallen"! — in Japan. Von Hungerkrawallen, die, sofern die Berichterstattung zuverlässig ist, ungleich verbreiteter und ernster sind als selbst die, die aus Oesterreich und Deutschland gemeldet wurden!

„Während," sagt die betreffende Depesche der Assoziirten Presse, „der Krieg Millionäre schuf und den Luxus der Reichen erhöhte, hat er auch das Elend der Massen erhöht, weil die gezahlten Löhne ungenügend sind." Und weiter: „Das Kommentar der Presse scheint anzudeuten, daß die Nahrungsmittelkrawalle im ganzen Lande ein Ausdruck der wachsenden sozialen Unruhe im Volke sind, und dem Glauben, daß das (japanische) Reich sich einer sozialen Krisis nähere, widerspiegeln. An den Aufständen beteiligen sich die armen und die mittleren Klassen, die sich getrieben fühlen, gegen die wirtschaftlichen Verhältnisse zu protestiren. Man hat die Beobachtung gemacht, daß die Aufstände vielfach antikapitalistischer Natur sind, indem die Volkshaufen das Eigentum der Wohlhabenden angreifen und zerstören, und sich zornig gegen den Luxus wenden . . ."

Das Alles stimmt schlecht zu dem Bilde, das man sich von Japan machte. Es wird diejenigen, die geneigt waren, Japan zu beneiden und die kluge, weitausschauende Regierung Japans und ihre Politik bis über die Puppen zu preisen, bewegen, ihr Urteil zu ändern oder doch zu modifizieren. Japan mag an äußerer Kraft viel gewonnen, seine Machtstellung unter den Nationen gehoben und befestigt haben, an innere Kraft gewann es nicht. Seine internationale Politik mag sehr klug und weitausschauend gewesen sein — seine innere war es offensichtlich nicht. Sonst hätte es nicht die Zustände heranreifen lassen, die zu den jetzt bemeldeten Unruhen führten und führen mußten.

Japans Regierung zeigt sich im Lichte der heute bemeldeten Ereignisse als rückständig und kurzsichtig. Wenn sie es nicht verhindern konnte, daß der Krieg Millionäre machte — das geschah ja in allen Ländern, auch hier, und scheint in der Tat unvermeidlich, weil der Krieg der Hilfe des Kapitals bedarf und behufs schneller Befriedigung seiner Ansprüche große Profite in Aussicht stellen und oft „ein Auge zudrücken" muß — so hätte sie doch den Luxus beschränken und für eine der veränderten Lage, der Erhöhung aller Lebensbedürfnisse entsprechende, Erhöhung der Löhne der arbeitenden Massen sorgen können — wie's unsere Regierung nach bestem Können tut. Daß sie dies nicht tat, zeigt, daß die Regierung Japans eine „autokratisch-plutokratische" Regierung ist, das heißt, eine Autokratie, die von plutokratischen Klassen oder Interessen beherrscht wird. Und wenn's so ist, dann ist es nicht nur wahrscheinlich, sondern es scheint gewiß, daß Japan einer sozialen Krisis entgegengeht, und schwere Zeiten kommen für das Reich der aufgehenden Sonne. Die Stimmung, der Geist, der zu den bemeldeten Aufständen führte, bezw. dabei in die Erscheinung trat, ist noch nicht der Bolschewiki-Geist, der Rußland in's Chaos stürzte und — und mit Recht — von den Regierungen der meisten, wenn nicht aller kriegführenden Staaten so gefürchtet wird; aber er mag zu diesem führen, ihn erzeugen, wenn nicht durch durchgreifende Maßnahmen baldigst Abhilfe geschaffen wird. Und ob die Regierung den Willen hat zu der notwendigen Schwenkung und, wenn den Willen, die Kraft, sie dem voraussichtlichen Widerstand der Klassen gegenüber durchzuführen, das ist noch sehr die Frage.

Japan ist nicht zu beneiden. Und nicht zu fürchten. So viel es auf der einen Seite gewann, so viel verlor es auf der andern, und mehr dazu. Es verlor an innerer Kraft und Festigkeit. Dieser Verlust wird nur wieder gutgemacht werden, wenn auch Japan sich demokratisiert. Alles andere, wie die Bewilligung von $5,000,000 zum Ankauf von Reis behufs Verteilung desselben zu mäßigen Preisen unter das Volk, die großen Geldschenkungen des Mikado und reicher Adelsfamilien und Geschäftsleute, sind nur kleine und kleinliche Notbehelfe, die das Volk zeitweilig beschwichtigen mögen, es aber nicht werden befriedigen können. „Man kann nicht ungestraft unter Palmen wandeln." Ein Staat kann nicht für den demokratischen Gedanken, für Freiheit und Gerechtigkeit, kämpfen, oder zu kämpfen vorgeben, ohne daß das eigene Volk von jenem Gedanken angesteckt würde und für sich selbst Freiheit und Gerechtigkeit verlangte.

Vom nationalen Arbeitsmarkt.

Aus dem jüngsten Bericht des „U. S. Employment Service" ergibt sich, daß trotz der strikt zur Durchführung gebrachten Losung: „Fight or work" der Arbeitermangel, besonders auf industriellem Gebiete, in vielen Staaten anhält, ja in einzelnen sogar im Zunehmen begriffen ist. Auf eine veranstaltete bezügliche Umfrage hin, liefen Antworten von 194 Städten ein. Hiervon berichteten 51 normale Verhältnisse, 114 beklagten Mangel an Arbeitskräften und 29 rühmten sich eines Ueberschusses an solchen. Zu beachten hierbei ist jedoch, daß die letzteren sich fast ganz in südlichen Mittelstaaten befinden, wo durch Dürre und Beendigung der Ernte zahlreiche Farmarbeiter freigegeben wurden. Dagegen hält in den industriell stärker entwickelten Staaten, von Maine bis Georgia und westlich bis Minnesota und Iowa, die Nachfrage nach gewöhnlichen Arbeitern an. Berichte von Zweigbüros ergeben, daß viele wichtige Fabriken von Kriegsmaterial infolge dieser Sachlage eine erzwungene Verringerung ihrer Produktion befürchten. Beispielsweise sei angeführt, daß Memphis, Tenn., und Charleston, S. D., sofort 9,000 bezw. 6,000 ungeschulte Arbeiter verlangen. Aus Des Moines und Cedar Rapids wird depeschiert, daß dort Beschäftigung für eine fast unbegrenzte Zahl gewöhnlicher Arbeiter zu finden ist.

Noch größer ist der unbefriedigte Bedarf an geschulten Arbeiter. Kesselschmiede, Maschinisten und Former werden überall verlangt. Schiffsbauer werden in großer Zahl in Seattle, Philadelphia, Wilmington, Del., New York und Galveston gewünscht, während die Neu-England-Staaten zahlreiche Stellungen für Munitionsarbeiter offen haben. Auch bei den Eisenbahnen des Mittelwestens macht sich ein Mangel an geschulter Arbeit geltend, und versuchen sie daher Arbeiter dieser Klasse nach Möglichkeit für ihren Dienst heranzuziehen.

Der U. S. Stellenvermittlungsdienst bemüht sich zur Zeit besonders zwanzig verschiedenen Zweigen der Kriegsindustrie schnellstens 50,000 ungelernte Arbeiter zuzuführen, deren sie dringend bedürfen, wenn in verschiedenen Fällen sie nicht gänzlich zur Einstellung des Betriebes genötigt werden sollen. Zu diesem Zwecke ist zeitweilig die zwischenstaatliche Beförderung von Arbeitern, jedoch unter strenger Kontrolle der genannten Behörde, gestattet worden. In ihrem jüngsten Bulletin weist sie darauf hin, daß mit der längeren Dauer des Krieges immer größere Arbeitermengen friedlichen Unternehmungen entzogen und den Kriegsindustrien zugewiesen werden müssen. Dies gilt auch für ungeschulte Arbeit. Eine große Granatenfabrik im Osten, die 4,000 Leute dieser Klasse zu verlangen sucht, hat die Behörde benachrichtigt, daß auch Verkäufer, Clerks und ähnliche Vertreter der als unwesentlich bezeichneten Berufe beim Füllen der Geschosse Verwendung finden können. In vielen der Kriegsindustrien werden gewöhnliche Arbeiter in kurzer Zeit für größeres Geschick erfordernde Fabrikzweige ausgebildet, und eine der hervorragendsten Werften berichtet, daß sie mit derartigen Methoden höchst befriedigende Ergebnisse erzielt hat. Es darf kaum des Hinweises, daß der U. S. Stellenvermittlungsdienst zu Gunsten keiner Gruppe oder Klasse der Gesellschaft tätig ist, und sich weder als Werkzeug der Arbeiterbewegung noch der großen Geschäftsinteressen verwenden läßt. Dieser Regierungszweig dient ebenso wie andere ausschließlich den nationalen Zielen und Bestrebungen des amerikanischen Volkes, die in der siegreichen Beendigung des Krieges gipfeln.

Im St. Louiser Bundesgericht ist Anklage gegen zwei Bürger erhoben worden, die beschuldigt werden, als Zeugen für ein Naturalisationsgesuch falsche Angaben beschworen zu haben. Ob die Anklage begründet ist, weiß man nicht, aber in der bloßen Tatsache ihrer Erhebung liegt eine ernste Warnung. Es ist nicht recht, die Beglaubigung eines derartigen Gesuches leicht zu nehmen, und es ist gefährlich. Ehe man sich dazu entschließt, soll man sich genau informieren, ob der Bewerber um das Bürgerrecht die vom Gesetz vorgeschriebenen Angaben richtig gemacht hat; ob es geraten ist, sich für seine Ehrenhaftigkeit und für seine Fähigkeit, in den amerikanischen Bürgerverband aufgenommen zu werden, zu verbürgen. Erst wenn man sich überzeugt hat, daß man mit der Unterzeichnung des Gesuches keinerlei Risiko eingeht, soll man seinen Namen darunter setzen. Sonst soll man es ablehnen. Das ist man sich selbst und seiner Familie schuldig.

* * *

Gegen den Wohnungsmietenwucher. In Newark N. J., bekämpft man gegenwärtig den Wohnungsmietenwucher ganz systematisch. In Feuerwehr- und Polizeistationen werden farbige Karten ausgegeben, auf welchen die Mieter etwaige Beschwerden über ihren Hauswirt verzeichnen können. Zur Anleitung von Beschwerden sind einige Fragen vorgesehen, die dann zu beantworten sind. Auf weißen Karten werden dann bei der Untersuchung des Falles die Angaben des Hauswirts verzeichnet, welche den Steuerwert, eventuell Kaufpreis resp. die Baukosten, Steuerbetrag und Kosten der Instandhaltung u. s. w., sowie die Einnahme an Mieten umfassen, so daß leicht festgestellt werden kann, ob eine angemessene oder zu hohe Miete gefordert wird. Da im Distrikt Columbia 14 Prozent als ein angemessener Maximalprofit für Hausbesitzer zu Grunde gelegt wird, so will man sich auch in Newark darnach richten. Die Karten für Beschwerden über Hauswirte sind adressirt: „To the United States Homes Registration and Rent Profiteering Committee of Newark" und enthalten das Gesuch, den Fall zu prüfen. Ein Zentralbureau, das gewissermaßen als „Clearing House" für alle Beschwerden dient, soll in der City Hall eingerichtet werden und nebenbei ein regelrechtes Wohnungs-Nachweis-Bureau in Verbindung damit geführt werden. Der Accise-Kommissär Newarks befürwortet eindringlich, alle leerstehenden Wohnungen mit Angabe des Mietspreises anzumelden und möglichst viele Privatfamilien zu veranlassen, ihre entbehrlichen Räume, und sei es auch nur einer, möbliert zu vermieten.

Der eigenen Nichtigkeit unbewußt,
Ist immer die kleinste Eidechse just,
Die sich mit größter Zuversicht
Ein Krokodil zu werden verspricht.

Ueber vierunddreißig Millionen Amerikaner haben in den letzten Monaten Trift Stamps und Kriegssparmarken gekauft. Onkel Sam hat, wie man sieht, eine gewaltige Gemeinde, doch kann er immer noch einen größeren Kundenkreis gebrauchen. Falls Sie es bisher unterlassen haben sollten, sich dieser großen Armee der Sparer anzuschließen, können Sie das Versäumte immer noch nachholen. Wer Kriegssparmarken kauft, erfüllt seine Pflicht der Regierung gegenüber und er erweist sich zugleich selbst einen großen Dienst.

Einer Zeitungsnotiz zufolge sind in den Neu-England Staaten 60,000 Personen mit der Anfertigung von Candy beschäftigt. Ein weibliches Dichtergemüt hat darin den großen Vorwurf für einen flammenden poetischen Erguß gefunden, in dem die Candy-Herstellung in Kriegszeiten als Vergeudung dargestellt wird und worin es am Schlusse heißt: „O America, stop eating candy! O America, quit chewing gum!"

Die weitere Fabrikation von Privatautomobilen ist von der Kriegsindustrie-Behörde untersagt.... um die Straßen für den Fußgänger sicher zu gestalten— wenn das auch nur so nebenbei.

Gestern ist ein Mann in sein Büro zurückgekehrt, der infolge der Hitze sein Gedächtnis so weit verloren hatte, daß er einige tausend Dollars für eine Zahlrolle nicht abgeliefert hatte..... Inzwischen hoffen wir, daß bei weiterer zunehmender Kühle sich auch jemand daran erinnern wird, daß er noch unseren Regenschirm besitzt....

Es dämmert in Iowa.

„Von Des Moines ist die erfreuliche Botschaft hier eingetroffen, daß Gouverneur Harding das Gesuch unserer sechs deutschen Prediger, für Benutzung der deutschen Sprache in ihren respektiven Gottesdiensten bewilligt hat. An diese Bewilligung knüpft der Gouverneur jedoch die Bedingung, daß die öffentliche Ansprache oder deutsche Predigt, nach deren Vortrag, auch sofort in englischer Sprache gehalten werde. Am nächsten Sonntag, und künftighin, werden also in allen hiesigen deutschen Kirchen die üblichen Gottesdienste wieder in der deutschen Sprache gehalten."

(„Muscatine Herold".)

Weil er nicht pünktlich zum Essen kommt, will eine Frau in Cincinnati von ihrem Manne geschieden sein. Sie wird die Scheidung ja wohl auch erhalten. Wenn aber der Mann klagte, weil seine bessere Hälfte das Essen nicht pünktlich fertig hatte, würde er groß angesehen werden und die Scheidung ganz gewiß nicht erhalten.

Die New Yorker Barbiere scheinen sich nach und nach die Schurpreise von Wallstreet zulegen zu wollen; sie wollen für Haarschneiden demnächst fünfzig Cents berechnen.

Schmugglerkniff.

„Um die Ausfuhr von Gold zu ermöglichen, verfallen die Schmuggler auf immer neue Ideen. Der neueste Kniff besteht darin, daß die Goldstücke mit Stoff überzogen und dann an Stelle der Knöpfe an den Kleidungsstücken angenäht werden. Bei derartigen Praktiken darf sich das reisende Publikum nicht mehr beklagen, wenn die Kontrolle beim Verlassen des Landes immer peinlicher durchgeführt wird."

(„Berner Bund".)

Bedauert die armen Farmer!

Nahe Montclair, N. J., fand vor einigen Tagen das jährliche Piknik der Farmer von Essex, Morris und Union County statt. Im Jahre 1906 wurden auf dem Piknik 750 von Pferden gezogene Fuhrwerke und nur 4 oder 5 Automobile gezählt, u. zwar waren diese von städtischen Fuhrherren zur Beförderung von und nach dem Piknikplatze zur Verfügung gestellt worden. Diesmal waren nur 7 von Pferden gezogene Fuhrwerke erschienen, dagegen über 500 Automobile. Die Zahl der Teilnehmer überstieg 10,000.

Im norwegischen Staatsrat wurde jüngst die Einbringung eines Gesetzentwurfes beschlossen, der die Regierung ermächtigt, die Arbeitszeit in industriellen Betrieben, soweit die Verhältnisse es möglich machen, auf achtundvierzig Stunden wöchentlich herabzusetzen. Dadurch wird also der achtstündige Arbeitstag in Norwegen gesetzlich eingeführt.

Dr. E. W. McCollum, Professor der Hygiene an der John Hopkins-Universität, der als Autorität auf diesem Gebiete gilt, bereist zur Zeit den Westen. Kürzlich erklärte der gelehrte Herr, daß alle großen Männer—Dichter, Schriftsteller, Künstler, Erfinder usw. — sich hauptsächlich von Meiereiprodukten ernährt hätten. Es sei ein bedauerlicher Irrtum, dichterische Begabung durch im Pokale blinkenden Wein zu erwarten, wenn die fürs Versemachen erforderliche Inspiration durch eine mit Behagen und Verständnis ausgelöffelte Schüssel Milch viel billiger und sicherer erzielt werden könne.... Aber, lieber Professor, das trifft doch nur auf Dichter von Wiegenliedern zu. Unserem Pegasus sind schon seit Langem die Milchzähne verloren gegangen.

„Wer Zwietracht säet, arbeitet für des Teufels Scheuer," heißt es im Sprichwort, und daß es wahr ist, haben schon ganze Völker zu ihrem Schaden erfahren müssen.

Was Du mir bist.

Was du mir bist? — Ich will dir's sagen:
Der Ausblick in ein schönes Land,
Wo fruchtgeschmückte Bäume ragen
Und Blumen blüh'n am Quellenrand.

Was du mir bist? — Des Sternes Funkeln,
Der düsteres Gewölk durchbricht.
Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln
Zum Wandrer spricht: „Verzage nicht."

Und war mein Leben auch Entsagen,
Und glänzte mir kein froh' Geschick —
Was du mir bist? — Kannst du noch fragen? —
Du bist mein Glauben an das Glück.

Bekannter Musikdirektor aus dem Leben geschieden.

Aus Zürich kommt die Kunde von dem Hinscheiden eines bekannten Musikdirektors, des ehemaligen Kapellmeisters am Züricher Stadttheater, Dr. Lothar Kempter.

Der Verstorbene, an dessen Namen sich ein schöner Teil der musikalischen Entwicklung jener Stadt knüpft und der im künstlerischen Leben Zürichs und der Schweiz auf dem Gebiete der Musik eine eigene Note bedeutete, war 1844 in Lauingen geboren. Ursprünglich war er zum Juristen bestimmt, verursachte aber schon nach kurzer Zeit das Studium an der Universität München mit dem an der Akademie der Tonkunst, wo Hans v. Bülow, Josef Rheinberger, Dr. Franz Wüllner und Karl Bärmann seine Lehrer waren. Vom zweiten Studienjahr an bekleidete er zugleich die Stelle eines Solo- und Chorrepetitors am Hoftheater in München, und siedelte dann als Chor- und Musikdirektor nach Magdeburg und später in gleicher Stellung nach Straßburg über.

In der Saison 1875—76 begann Kempters ersprießliches Wirken am Züricher Stadttheater, mit dessen oberster musikalischer Leitung er volle vierzig Jahre hindurch ein reiches Maß vollwertiger künstlerischer Arbeit leistete. Mit besonderer Hingebung trat er von Anbeginn seiner Kapellmeistertätigkeit für die Werke Wagners ein, die mit Ausnahme des „Tannhäuser", des „Lohengrin" und des „Fliegenden Holländers" sämtlich — von den „Feen" bis zum „Parsifal" — unter seinem Taktstock ihre Züricher erste Aufführung erlebten. Außerdem ist aber Kempter auch an keiner wichtigen Opernerscheinung der letzten vier Dezennien achtlos vorbeigegangen und so manches bedeutsame ältere Werk der Opernliteratur machte er zum Gegenstand einer künstlerisch sorgfältigen Neueinstudierung. „Sein Verdienst um das Züricher Musikleben ist groß; es fand u. a. eine Anerkennung in der Ernennung zum Dr. honoris causa durch die Universität Zürich", heißt es im Nachruf der „Zürcher Nachrichten".

Die Gebrechen der Jahre und das Bedürfnis nach Ruhe, die sich auch bei diesem Unermüdlichen und Arbeitsfrohen geltend machten, zwangen ihn, den Taktstock niederzulegen. Seine großen musikalischen Verdienste um Zürich und sein Theater sind bei seinem Rücktritt als erster Kapellmeister allgemein gewürdigt worden.

Sein wohlverdientes Otium cum dignitate fand er im Heim, das ihm mit aufopfernder Hingebung und mütterlicher Sorgfalt und Pflege seine zweite Gattin, die hervorragende Wagner-Interpretin und feinfühlige Künstlerin Philo Jarno, die er in älteren Jahren ehelichte, bereitete. Die geistige Harmonie der beiden Künstlernaturen offenbarte sich nicht nur in der Ausübung ihrer hohen Kunst, sie fand auch ein schönes und inniges Zeugnis in ihrem regelmäßigen sonntäglichen Kirchgang. Kempter war Katholik — unseres Wissens in den ersten Jahren seines hiesigen Wirkens Chorleiter des Gregoriuschores an der Liebfrauenkirche — und betätigte sich als solcher. Die letzten Jahre waren eigentliche Leidensjahre für den wackeren Meister, die freilich der Sonnenschein und das Glück, mit dem seine hochgesinnte Gemahlin ihn umgab, milderte und verklärte.

Der Skandal im Flugzeugbüro.

Grandjury tritt zusammen und mag Anklagen erheben.

Die Bundesgroßgeschworenen sind heute nach vierzehntägiger Pause wieder zusammengetreten. Sie haben während des letzten Monats Zeugen über die angebliche Mißwirtschaft in der hiesigen Zweigstelle des Inspektionsbüros für Flugzeuge vernommen und sehen nun Nachrichten aus Washington entgegen, die ihnen einen Fingerzeig geben sollen hinsichtlich der Wünsche von Charles E. Hughes in der Sache. Hughes ist der Vorsitzer der von Präsident Wilson eingesetzten Untersuchungskommission, und von der Nachricht aus Washington wird es abhängen, ob Anklagen erhoben werden sollen und gegen welche Personen. Wenn die Vorschläge des die Untersuchung leitenden Hilfsbundesanwalt Epstein und des ihm beratend zur Seite stehenden Hilfsgeneralanwalt Oliver E. Pagan die Zustimmung von Herrn Hughes gefunden haben, so mögen, wie verlautet, acht Personen in Anklagezustand versetzt werden, ein Direktor des Büros, zwei Inspektoren, die angeblich weiter nichts taten als ihr Gehalt einzustreichen, ein Makler, der sich den Einfluß des Büros zunutzen machte, und vier andere Inspektoren, welche auf Kosten der Regierung Vergnügungsreisen gemacht haben sollen. Das Büro, damals unter der Leitung von Clarence J. Hogue, ist inzwischen reorganisirt worden.

Bei der Enthüllung der Mißstände ist, wie sich jetzt herausstellt, der Vater des Vorstehers vom hiesigen Untersuchungsbüro des Justizdepartements, Herrn Clabaugh, mitwirkend gewesen; er war unter einem anderen Namen im Flugzeugbüro angestellt und gewann genauen Einblick in alle Verhältnisse. Seine Berichte lieferten wertvolle Mitteilungen. Er ist noch jetzt, unter seinem wirklichen Namen, Angestellter des Büros, dessen Vorsteher jetzt Major Walden W. Shaw ist.

Leset die „Sonntagpost".

Von den Wellen verschlungen.

Fünf Knaben haben gestern beim Baden den Tod gefunden.

Von Unterströmung erfaßt.

Der Matrose Oskar Leaking fiel in einem Hotel zum Fenster hinaus. — Joseph Bismers Spazierfahrt fand einen schlimmen Abschluß.

Nicht weniger als fünf Knaben sind gestern beim Baden im See, beziehungsweise im Fluß ertrunken, und mehrere Personen entgingen nur mit knapper Not einem gleichen Schicksal.

David Mackel, 904 Nord Leavitt Straße, und Jack Magdenk, dessen Adresse bisher nicht festgestellt werden konnte, wagten sich in Hubbard Woods in den See hinaus, obgleich infolge des starken Nordostwindes die Wogen sehr hoch gingen. Sie wurden von der Unterströmung erfaßt und in das tiefe Wasser hinausgeführt, wo sie ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.

Theodore Johnson, 833 Johns Place, kam beim Schwimmen im Chicago Fluß in der Nähe der Anlage der Omaha Packing Company an der 24. Straße ums Leben. Tony Devorak, 1842 Süd May Straße, und James Rodcek, 1824 Süd May Straße, ertranken im Fluß in der Nähe der 22. und Loomis Straße. Die Leichen konnten geborgen werden.

Am 79. Str. Badestrand geriet Herm. Wagner, 7350 Vincennes Ave., in die Unterströmung und wäre von den Wellen verschlungen worden, wenn ihm nicht ein Strandwächter, der seine Notlage bemerkte, zu Hilfe geeilt wäre. Am Wilson Avenue Badestrand wurde Fräulein Natalie Powers, 1719 Fullerton Avenue, von dem Lebensretter Charles Mayer vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

Aus dem Fenster gefallen.

In einem Gäßchen hinter dem Hotel Palace, Nr. 537 Süd Clark Str., wurde gestern der Matrose Oskar Leaking mit zerschmetterter Schädeldecke tot aufgefunden. Er hatte in dem Hotel unter dem Namen George Meyers ein Zimmer gemietet. Man nimmt an, daß er aus dem Fenster stürzte.

In seinem Milchwagen machte gestern Joseph Bismer, Nr. 1920 S. Racine Avenue, mit seiner Familie eine Ausfahrt, die leider einen schlimmen Ausgang nahm. An der 24. Straße und Ashland Avenue stieß das Gefährt nämlich mit einer Elektrischen zusammen. Bismer erlitt dabei einen Beinbruch, seine Gattin und seine vier Kinder aber kamen mit Abschürfungen davon.

An der 75. und Halsted Straße stürzte der Matrose der Bundesmarine Morris R. O'Connor, Nr. 7044 Süd Loomis Straße, als er von einem Zuge absprang, so unglücklich hin, daß er unter die Räder geriet. Ihm wurde ein Fuß abgequetscht.

Streiker festgenommen.

Sollen Kraftomnibusse mit Steinen bombardiert haben.

In der Summerdale Bezirkswache befinden sich vier der streikenden Angestellten der Chicago Motor Bus Company in Haft. Die Häftlinge: Charles R. Joffin, Nr. 2036 Walnut Str.; Sidney Hoffmann, Nr. 1526 S. Turner Ave.; Chas. Swift, Nr. 900 Chicago Ave., Evanston, und John L. Berger, Nr. 1937 S. Avers Ave., warfen angeblich mit Steinen nach den Wagen, welche die Gesellschaft in Betrieb hat; sie wurden unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet.

Nach Angabe des Geschäftsführers Theodor Wener ist der Streik in sich zusammengebrochen, denn die meisten der Motorführer und Schaffner nahmen gestern die Arbeit wieder auf. Nur noch zwölf von ihnen sind noch ausständig. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 28 auf 40 Cents für die Schaffner und von 32 auf 45 Cents für die Motorführer.

Neun Familien obdachlos.

Die dreistöckigen Holzgebäude 3045—49 Ost 79. Str. in Flammen aufgegangen.

Die Mitglieder von neun Familien, darunter ungefähr 30 Kinder, wurden heute zu früher Morgenstunde aus ihren Wohnstätten getrieben, als ein Feuer, welches auf noch nicht aufgeklärte Weise zum Ausbruch gekommen war, die dreistöckigen Holzgebäude Nr. 3045—47—49 Ost 79. Straße zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf $25,000 angegeben.

Dasselbe Schicksal ereilte die Bewohner des zweistöckigen Mietshauses Nr. 2854—56—58 Colorado Avenue, als ein Brand, der im Erdgeschoß des Hauses entstand, dieses zerstörte.

— Die sparsame Hausfrau. — „Meine Frau ist riesig wirtschaftlich und sparsam. Wenn ich einen Anzug ablege, wird er zuerst für den ältesten Jungen zurecht geschneidert, nachher kriegt ihn der zweite und der dritte, bis schließlich nur noch ein Deckchen für den Hund übrig bleibt — und dann wird er erst bezahlt!"

— Zugeständniß. — „Was doch deine Frau für niedliche Patschhändchen hat!" — „Na, du solltest es nur mal patschen hören!"

Verlobungs-Anzeige.

Herr und Frau M. Klingler zeigen die Verlobung ihrer Tochter

Anna Kathryn Klingler
mit
Frank A. Thomae,

Sohn von Frau Francisla Thomae, an.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Mary Wiebrecht, geb. Voß,

im Alter von 55 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2830 Fletcher Str., mit Autos nach der ev.-luth. Konkordia-Kirche und von da nach dem Union Ridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wiebrecht, Gatte. **Emma Schelling,** Tochter. **John Wiebrecht,** Sohn. **Mary Wiebrecht,** Schwiegertochter. **August Schelling,** Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.

safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester

Mary E. Frey

(Gattin des verstorb. John P. Frey und Schwester der verstorb. Sophie Bach und Susan Frey) am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 509 W. 32. Straße, nach dem Forest Home Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mary Rogeman, Jake Koehler, Cassie Hoshagen, George Koehler, Geschwister; **Frau Paulina Graf,** Tante; **John Mettler,** Onkel.

Freunde mögen betreffs näherer Information aufrufen: Yards 175. modi

Todesanzeige.

Columbia Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Knuth

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle Nr. 4255 W. Madison Str. nach dem Waldheim-Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 1:15 in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Martha Janke, Präsidentin.
Hedwig Walters, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, treu sorgender, geliebter Gatte und Vater

Gustav Heinz,

1523 Granville Ave., im Alter von 49 Jahren nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Leichenfeier findet statt am Dienstag, den 20. August, 2:30 nachmittags, von der Kapelle 6224 Broadway nach dem Rosehill-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Heinz, Gattin; **Willie, Ella u. Martha,** Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Margaret M. Giertzen

am 17. August 1918 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 9:30 vormittags, vom Trauerhause, 5352 Princeton Avenue, nach der St. Martins-Kirche und von da nach dem St. Marys-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Herr und Frau Peter Giertzen, Eltern; **Emma, Jacob, Anna, Rose und Gertrude,** Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Bruder

Paul Dieschbourg

am 18. August im Alter von 41 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August, um 8:30 vormittags, vom Trauerhause, 2457 Belle Plaine Ave., nach der St. Benedikts-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Dieschbourg, geb. Hoffmann, Gattin; **Henry, Frank und Joseph,** Brüder, nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Douglas Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago, Sektion Nr. 7.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Louis Buchwald

am Samstag entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 3 Uhr nachmittags, von Frank Dettler's Bestattungskapelle, 2537 Fullerton Ave., nach dem Elmwood-Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 2 Uhr nachmittags in der Sozialen Turnhalle.

Der Schatzmeister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Anna Maria Schatz

am 18. August im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August, um 8:30 morgens, vom Trauerhause Nr. 1710 Hudson Ave. nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria, Elisabeth, Joseph, John und Anthony, Kinder, nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Germania-Loge Nr. 182, A. F. & A. M.

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Gustav Heinz

am Samstag, den 17. August, in den Ewigen Osten abberufen wurde. Die Brüder sind ersucht, sich am Dienstag, den 20. August, um 2 Uhr nachmittags in der Logenhalle zu versammeln, um unserem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Kiefer, Meister v. St.
John B. Harthe, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Bertha Knuth

im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 2 Uhr nachmittags, von der Kapelle Nr. 4255 W. Madison Straße mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Annie Brandt, Ida Lorenz, Rose Roggenkamp und Louis Knuth, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Alma Lehmann

am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 1623 N. Mozart Str., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl und Alwiene Lehmann, Eltern; **Oscar, Alwiene, Frau Olga Berndt und Frau Agnes Utteg,** Geschwister. modi

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Gambrinus Nr. 11.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

Gustav Heinz

gestorben ist. Das Begräbnis findet statt am Dienstag, nachmittags halb 3 Uhr, von Buscher's Kapelle, 6224 Broadway, nach dem Rosehill-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um ½2 Uhr in unserer Halle anwesend zu sein.

Wm. Heldel, Meister.
H. Wied, Schriewer.

Todesanzeige.

Am 17. August entschlief sanft und ruhig, nach langem, schweren Leiden, unser geliebter Gatte und Vater

Fritz Mueller,

tief betrauert von den Hinterbliebenen: Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, 2:30 nachmittags, vom Trauerhause 2446 Foster Avenue mit Autos nach dem Rosehill-Friedhof.

Minna Mueller, geb. Hoppe, Gattin.
Käthe H. Mueller, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß

Louis Buchwald

(geboren zu Naumburg am Bober) am Samstag, den 17. August 1918, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 3 Uhr nachmittags, von Dettler's Bestattungskapelle, 2537 Fullerton Ave., Ecke Maplewood, nach dem Elmwood-Friedhof.

Gustav Buchwald, Bruder, **nebst Verwandten.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph F. Mammoser,

liebevoller Vater von Frau Vera Lambert, Eulalia, Marcella Mammoser, Sohn von Katherine und Michael, Bruder des verstorbenen John Mammoser, am Samstag, den 17. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 9 Uhr vormittags, vom Trauerhause, 248 West 26. Straße, aus nach der St. John's Kirche, 18. und Clark Straße, wo eine Hochmesse gelesen wird, und von dort mittels Kraftwagen nach dem böhmischen Nationalfriedhof. Freunde wollen um nähere Auskunft telephonieren: Yards 175.

Die trauernde Gattin, **Anna Mammoser,** geb. Klaisner. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Bertha Belz

(Gattin des verstorbenen William Belz) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nr. 1636 Washburn Ave. mit Autos nach dem Konkordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathilde Doering, Schwiegertochter; **Edward Doering, Frau Anna Schaar** und **Emil Doering,** Enkelkinder; **Harold und Edward Schaar** und **Walter Doering,** Urgroßkinder.

Ruhe in Frieden! modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Simon Dornoff

im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet Dienstag, den 20. August, um 9 Uhr vom Trauerhause, Nr. 3906 Fillmore Str., nach Maria Hilf-Kirche statt und von da nach St. Bonifazius Gottesacker per Auto

Dorothea Bormann geb. Dornoff., Clara, Elizabeth, Catherine, Madeline, William und Heinrich Dornoff, Kinder; **Otto Bormann,** Schwiegersohn; **Maria Dornoff geb. Hamm,** Schwiegertochter; **Katherine Dufold, Anna Hildebrandt, Elizabeth Meyer,** Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Anthony Rolewicz,

Gatte der verstorb. Eva Rolewicz, geb. Pawlowski, und Vater der verstorb. Frank, Martha, Cecilia, Mary und Stella, am 17. August gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. August, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 934 W. 22. Str., nach der St. Marys of Perpetual Help Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Automobilen nach dem Resurrection-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Helen, Julius, Anna, Michael, George, Frances, Hattie, Edward und Clara.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Johanna Pregenzer, geb. Hamerle,

Witwe des verstorb. Joseph Pregenzer, am Freitag, den 16. August im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Aug., um 9 Uhr 30 vorm., vom Trauerhause, 1330 Wellington Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Rev. August, C. S. S. R., Rev. Aloysius, C. S. S. R., Joseph M., Otto A. und Alphonse J., Söhne. **Schwester M. Alphonsetta,** Notre Dame, Tochter. samo

Todesanzeige.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Den Kameraden die Nachricht, daß Kamerad

G. Heinz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, 2:30 nachmittags, von Nr. 6224 Broadway aus. Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, um dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Kiehl, Präsident.
Emil Boettcher, Einnehmer.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser teurer Vater, Sohn und Bruder

Charles Wolter

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten plötzlich sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2632 N. Ashland Ave., nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Marie Wolter, geb. Feiereisel, Gattin; **Gertrude,** Tochter; **August und Augusta Wolter,** Eltern; **Frank und Minnie,** Geschwister, nebst Verwandten.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Leo Mueller,

gestorben vor einem Jahre, am 19. August 1917.

In unserem Heim bist du vermißt,
Dein lieber Platz ist leer.
Dunkel ist's in unserem Heim,
Wir seh'n dich nimmermehr.
Deine gütige fleißige Hand
Und deine Sorg' und Pflege
Vermissen wir für alle Zeit
Auf jedem unserer Wege.
Ruhe sanft!

Gewidmet von seiner Gattin
Bertha Mueller.
Edward Mueller, Sohn, nebst Gattin.

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

f110mifamo3m

$10.00—$25.00 per Tag für Verkäufer.

Dies sind keine Grundeigentums-, Versicherungs-, Buch-, Oel- oder Bergwerks-Aktien.

Wir gebrauchen vier Verkäufer, die Deutsch und andere Sprachen sprechen, für eine ganz neue Proposition, die Euch eine Masse Geld einbringen wird. Wenn Ihr in Eurer eigenen Sprache schön und überzeugend sprechen könnt, wollen wir Euch sofort haben. Die Arbeit ist angenehm, vornehm und reinlich und wir wollen Männer von gutem Ruf, die uns vertreten.

Nachzufragen nach 9:30 vorm.
819 First National Bank Building.
Mr. Bond.

14ag1wX

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.

tv2famodo

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber

mifrmo

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

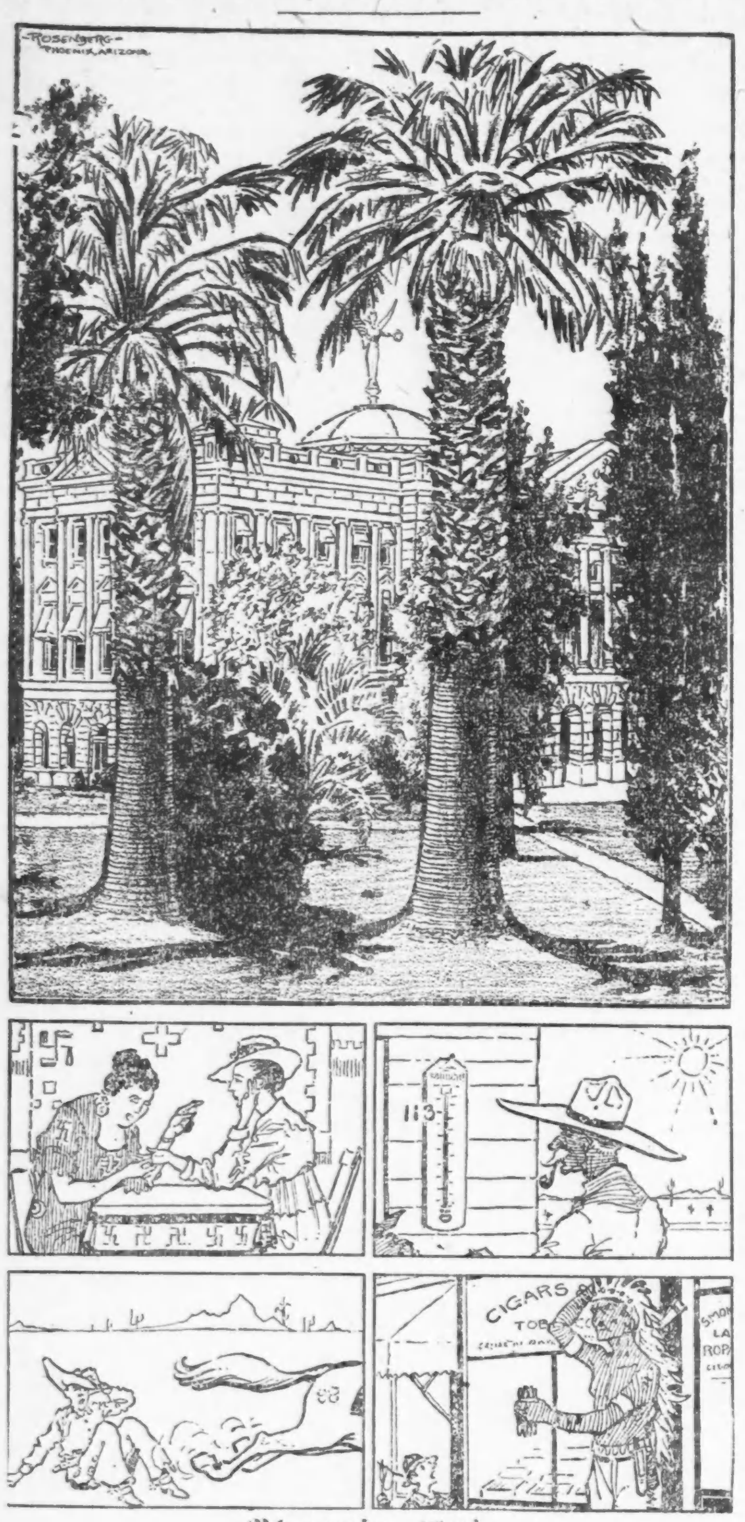
3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7371.

Des Zeichners Sommerfahrt

In schwarzweißen Bildern dargestellt von Rosenberg.

und mit erklärenden Reimen versehen von Johannes Walter.



Phoenix, Ariz.

VII.

Arizonas Hauptstadt Haus
Sieht von außen prächtig aus.
Auf dem Dache flügelschlagend
In der Hand den Lorbeer tragend,
Steht ein sinnig Frauenbild
Sittsam vom Gewand umhüllt.
Palmen ragen in die Luft,
Tropenpflanzen spenden Duft.
Geht man aber dann hinein,
Ist's von innen nicht ganz rein.
Einige Besonderheiten
Sind dort: wilde Pferde reiten,
Die dagegen abgeneigt,
Wie das Bild hier deutlich zeigt.
Auch gibt's dort noch Clairvoyanten
Für die abergläub'schen Tanten.
So wie hier, bei uns zu Haus
Sieht dort kein Indianer aus,
Der in Arizona lebt
Und dort bunte Tücher webt.
Und die Sonne kennt kein Geizen.
Ist's im Schatten hundertdreizehn,
Nennt's der Rancher „a cold spell“:
Uns erscheint es „hot as hell.“

Das Ende der Tierwelt.

Von Wilhelm Bölsche.

Wenn ich durch die Räume eines Museums für Naturkunde wandere, so überfällt mich manchmal eine seltsame Träumerei. Ich habe das Gefühl einer verschollenen Welt, eines untergegangenen Planeten. Nicht bloß in dem Mumiensaal, wo von steinerner Platte wirklich die uralt verschollenen Ichthyosaurier mich anglotzen, die vor Jahrmillionen bis auf den letzten Kopf gestorben sind. Auch all das frisch ausgestopfte Getier, die bunten Vögel, die Affen und Elefanten und Löwen, die Schmetterlinge in ihren Glaskästen, die getrockneten Korallen und Seesterne — sie haben mir einen Todeszug, ein hyppokratisches Gesicht. Morituri te salutant, Gruß der Sterbenden.

Ich sehe im Geist ein Riesenmuseum der Menschheit in ein paar tausend Jahren. Da stehen die Tiere wie heute, noch viel schöner in der Erhaltung, präpariert für die Ewigkeit mit den vollkommenen Konservierungsmitteln, die wir heute noch nicht kennen. Aber an Tier um Tier, an der Giraffe, dem Tiger, dem Nashorn, der Wildgans und dem Sperling — überall steht ein Zettelchen angeklebt mit einem geheimnisvollen Zeichen. Wer in der Geheimsprache der Zoologen bewandert ist, kennt es sogleich, aber auch der Laie mag den Sinn schon ahnen. Ein Totenkopf. Er besagt, daß diese Tierart ausgestoben ist.

Dieser Gedanke ist mehr als ein paradoxer Einfall. Er entspringt einer Wahrscheinlichkeit, ja einer unerbittlichen Logik. Der Südseeinsulaner singt ein schwermütiges Liedchen von der Palme, die wächst, der Koralle, die sich breitet, und dem Menschen, der untergeht. In den Sternen der Kulturmenschheit steht aber das genau Umgekehrte geschrieben. Der Mensch wird Herr der Erde sein, eines Tages. Und alles Getier, das nicht unmittelbar in seiner Kultur aufgeht, wird an dem Tage verschwunden sein.

In der köstlichen Vogelsammlung des Zwingers zu Dresden haben sie schon jetzt einen besonderen Schrank eingerichtet für Tiere, die der Mensch in der kurzen Zeit, da er für Museen sammelt, bereits im Leben ausgerottet hat und nur noch in Museumsbälgen besitzt: der Takahevogel und der Dünnschnabelnestor, ein Papagei von Neuseeland, die Labradorente und der Riesenalk, der auf Island untergegangen ist. Diese Vogelbälge sind heute schon so köstlich, daß man sie dem Licht nicht mehr auszusetzen wagt, aus Furcht, daß sie verbleichen. In demselben Schrank liegen ein paar einzelne Federn der kolossalen Moastrauße, flugunfähiger Vögel, die von den Neuseeländern bis auf den letzten Kopf vertilgt wurden, als die tierarme Insel dem eingewanderten, rasch wachsenden Volk keine andere Fleischnahrung bot; nachher sind die Leute in ihrer Not Kannibalen geworden.

Selbst diese kostbare Sammlung rühmt sich aber schon keines Balges mehr von der Dronte, einer grotesken, ebenfalls völlig flugunfähigen Riesentaube der Insel Mauritius, die größer als ein fetter Schwan war. Die Matrosen der holländischen Schiffe, die im siebzehnten Jahrhundert dort landeten, verproviantierten sich fröhlich mit diesen wandelnden Fettöpfen.

Nach hundert Jahren war die Freude zu Ende; die letzte Dronte war gegessen. Und nochmals fünfzig Jahre später warf der weise Konservator des Museums zu Oxford auch noch das letzte ausgestopfte Stück aus der Sammlung, wegen Mottenfraß; damit war endgiltig auch die Schattenexistenz im Museum dahin; nur Bilder und Knochen sind übrig. Im britischen Museum zu London steht das Gerippe eines Seesäugetiers vom Geschlecht der sogenannten Seekühe, des Borkentiers. Es war ein Ungetüm, das zehn Meter lang und achtzig Zentner schwer wurde. Wie Borke war seine verfilzte Schwartenhaut anzusehen, darunter aber lag vier Finger dick der reinste Speck. Um dieses Speckes willen hat das Borkentier daran glauben müssen. Auch diesen Riesen der rätselvollen Einsamkeit, einen wahrhaft urweltlichen Gesellen, entdeckte hungriges Matrosenvolk eines gestrandeten Schiffes auf einer Insel bei Kamtschatka im achtzehnten Jahrhundert. Siebenundzwanzig Jahre reichten diesmal aus, um den Koloß verschwinden zu lassen, auf Nimmerwiedersehen. — Solche absonderlichen Fälle klingen uns wie hübsche zoologische Geschichten, jedes Lehrbuch verzeichnet sie einstweilen. Aber es ist mehr darin: es ist die Schicksalsstimme der Allgemeinheit. Es wird leer um den Menschen, wohin er kommt.

Als der Mensch auf der Erde erschien, war die Frage zunächst keineswegs selbstverständlich, wer in dem Kampf zwischen Mensch und Tier Sieger bleiben würde. Furchtbar verbarrikadiert mit ihren unzähligen Anpassungen in Verteidigungs- und Angriffsmitteln stand die Tierwelt da, ein Meisterstück von Jahrmillionen. Denn in all diesen Jahrmillionen der Erdgeschichte hatte der Daseinskampf selbst immerfort alles Schwache, Ungenügende unerbittlich ausgemerzt. Nur das Werhafteste, nur die wahrhaft raffinierte Schutzanpassung war aus dem langen Spiel sieghaft emporgestiegen. Im Gestein der Erdentiefe schliefen die ungezählten falschen Experimente, alle die alten Saurier und Scheusäler, denen schließlich Haie, Delphin und Tiger den Garaus gemacht. Bis in jedes Winkelchen umspann eine wahrhaft vollkommene Tierwelt diesen alten Planten, Luft, Wasser, Erde, schwimmend, fliegend, kletternd, laufend, selbst im Erdreich wühlend wie der Maulwurf. Die Erdenarche zitterte unter der Last. Und dahinein eines Tages — der nackte Mensch. Was war er zunächst? Ein Stück Fleisch, gut zu fressen. So und so viel Tiervölker hatten sich in ihrer Lebensanpassung gewöhnt, Fleisch anderer Geschöpfe zu fressen. Der Mensch ein Objekt der hungrigen Raubtiere also!

Das Nächste, was da in Betracht kam, war die Größe des Menschen, die Körpergröße. Es ist in neuerer Zeit ein paarmal behauptet worden, der Urmensch sei ein Zwerg gewesen. Wir wissen ja heute durch Schweinfurth und Stanley, daß es in Afrika noch jetzt regelrechte Zwergvölker gibt. Der ebenfalls fast zwerghafteStamm der Weddas in den Urwäldern Ceylons scheint die unterste, urtümlichste aller Menschenrassen zu sein, die heute noch lebt. Und in Schweizersbild bei Schaffhausen sind Knochenreste prähistorischer Zwerge gefunden worden. Gleichwohl ist die Vermutung aus diesen Gründen allein kaum haltbar. In alten wie in neueren Zeiten kann auch Verkümmerung nachträglich das Normalmaß bei ganzen Völkern herabgedrückt haben. Jenes geheimnißvolle Wesen von der Insel Java, das einen halben Affenkopf hatte und dazu schon echte Menschenbeine, der Pithekanthropus, über dessen 1891 entdeckte Gebeine sich die darwinistischen und antidarwinistischen Forscher seither so mächtig in den Haaren liegen: es hatte mindestens volle Militärgröße. Brachte der Mensch sie aber mit, so teilte das sogleich das Tierreich vor ihm in einen größeren und einen kleineren Teil. Im allgemeinen war alles, was größer war als der Mensch, ihm gefährlich, alles Kleinere dagegen trat unter ihn. Der Maulwurf war ihm ein lächerliches, ein verächtliches Tier, obgleich das Gebiß dieses Maulwurfs, gegen ein noch kleineres Tier gehalten, furchtbarer ist als ein Tigergebiß. Das erste kleine Geschöpf, bei dem er eine ganz besondere, auch ihm gefährliche Angriffswaffe entdeckte trotz der Körperkleinheit, war die giftige Schlange. Wenige Geschöpfe haben seine Phantasie so erregt, wie dieses Ausnahmetier. Der Schlangenkultus beweist es. Die Allerkleinsten und doch Allerschlimmsten hat freilich erst das Mikroskop des neunzehnten Jahrhunderts entdeckt; die Trichinenwürmer, die sich ins Muskelfleisch des Riesen bohren, die allerdings nicht mehr eigentlich tierischen, wenn auch lebenden Bazillen, die seine Lunge als Schwindsuchterzeuger zerstören, seinen Darm als Cholera bedrohen. Im wesentlichen aber ging sein Blick damals nach oben. Was ihn angriff, war größer als er.

Der Naturforscher von heute unterscheidet mindestens sieben Hauptgruppen oder „Stämme“ im Tierreich. Davon kommen sechs kaum in Betracht als Größengegner des Menschen. Die Urtiere (vom Laien meist Infusorien genannt) fallen ganz fort, denn sie sind durchweg mit bloßem Auge überhaupt nicht sichtbar. Vom farbenbunten Volk der Pflanzentiere (also Schwämme, Korallen, Seerose, Quallen) könnte zur Not einem Schwimmer im Ozean einmal die einzige Qualle Cyanea arctica gefährlich werden. Denn sie hat einen Schirm von zwei Metern Breite und darunter abwärts baumelnde Fangarme von vierzig Metern Länge. Das alles ist zwar weich wie Gallert, aber diese Quallenarme nesseln wie Brennesseln, und vielleicht dürfte der Taucher denn doch verloren sein, um dessen nackten Leib sich diese vierzig Meter Giftschnur wickelten. — Vom Molluskenstamm (Schnecken, Muscheln und Tintenfische) dräuen nur zwei, und beide auch nur in der purpurnen Tiefe: die indische Riesenmuschel Tridacna gigans, deren zwei Meter breite Klappschalen gar wohl einen unvorsichtigen Menschen durch blitzschnellen Schluß guillotinieren können — zur ledern Mahlzeit für das ungeheure, zehn Kilogramm schwere Muscheltier im Innern; und der Kraken, der Riesentintenfisch, der mit den Fangarmen mindestens zwanzig Meter lang wird und mit seinem harten Hornschnabel einen Menschen zerknacken würde wie ein Affe eine Haselnuß. — Ganz ausscheiden wieder die so unendlich formenreichen Gliedertiere — Krebs und Insekt. Einzelne Krebse mögen unheimliche Gäste sein, ernsthaft gefährlich sind sie nicht, trotz ihrer „tausend Gelenke.“ Auch gegen den größten aller Regenwürmer, den Riesenwurm Megascolides australis von Gipsland in Australien, der zweimal so lang wie der Mensch wird, bedürfte es nicht einmal bei einem Kinde besonderer Herkuleskraft zur Verteidigung. Und vollends der dickste See-Igel vom Geschlecht der Stachelhäuter wird noch nicht einmal so dick wie das Stachelschwein, das die Jäger in der römischen Campagna durch einen einfachen Klaps auf die schnüffelnde Nase töten. Erst im Stamm der Wirbeltiere fangen die echten Größen zahlreicher an, nochmals freilich mit Unterschied auch da nach den einzelnen Klassen.

Ein paar Fische machen in der Reihenfolge von unten auch oben den Anfang. Der Hai als Menschenfresser ist altberüchtigt. Im Süßwasser aber ist der kolossal bewehrte Hecht durchaus zu klein, wenn schon ich mich eines Ungetüms aus dem tiefen, tückischen Wallensee im Kanton Glarus erinnere, das auf der Tafel wahrhaft zu Kotelettes zerschnitten erschien, da es jeder Schüssel spottete — diesem anderthalb Meterriesen hätte ich beileibe nicht in dem kalten Gebirgssee beim täglichen Bade begegnen mögen. Vom Wels, dessen größte, zwei Meter lange Exemplare, einer kohlschwarzen Riesenkaulquappe gleich, bei Friedrichshagen als wahre „Seeschlange“ des Müggelsees gelten, ist sicher überliefert, daß er Hunde, große Wasservögel und gelegentlich selbst ein Kind schluckt. Dagegen kommt von der ganzen nächsthöheren Klasse der Amphibien nicht einmal der Riesensalamander Japans auf. Und seitdem auch die wahnsinnige Angst vor dem „Gift“ der Molche und Kröten sich dahin verflüchtigt hat, daß der Schutzsaft dieser nützlichsten Tiere einen kleinen Schnupfen erzeugt, wenn er just auf die Schleimhäute gebracht wird, kann das ganze Lurchenvolk geradezu als Typus der Harmlosen gelten. Von den Reptilien kommen ihrer Größe nach nur noch drei in Betracht: die Riesenschlange, deren Gefährlichkeit aber, wie die so vieler Tropentiere, in älteren Quellen meist arg übertrieben worden ist; das Krokodil; und endlich zur Not noch die nordamerikanische Schnappschildkröte, die über einen Meter lang wird und dem Schwimmer mit einem stahlharten Schnabel zu Leibe geht, der in zentimeterdicke Ruderschaufeln Löcher beißen kann.

Als der erste Mensch die Erde betrat, war die „große“ Zeit dieser Reptilien im ganzen längst herum. Verschwunden war der entsetzliche Iguanodon von Bernissart in Belgien, der auf den Hinterbeinen trabte wie ein Känguruh, der zehn Meter maß und dessen Daumen rechtwinklig abstanden wie mächtige Dolche, bereit, jeden Angreifer umarmend zu spießen wie das Folterwerkzeug der eisernen Jungfrau. Verschwunden war der Hadrosaurus von Dakota, der nicht weniger als 2072 Zähne im Maul trug, verschwunden der Atlantosauros, der mit 115 Fuß Länge auf dem Lande dahinwatschelte, und der Mosasauros, der ebenso lang im Ozean sich schlängelte. Die Idee wäre so hübsch: den Urmenschen sich noch im Kampf zu denken mit den Ichthyosauriern und diesen anderen allen. In einer „deutschen Geschichte“ (von Pfahler, aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts) habe ich gelegentlich den trefflich gemeinten Satz wirklich gefunden, daß die alten Germanen ihre weltgeschichtlich so bekannte Kraft gestählt hätten im Drachenkampf mit diesen Ichthyosauriern. Leider stören dieses gute Bild aber die mindestens drei Millionen Jahre der Tertiärzeit, die zwischen dem Germanen auf der Bärenhaut und der Ichthosaurusepoche der Erdgeschichte liegen sollen und in denen schon kein einziges jener Ueberreptile mehr gelebt hat. Auch die Gigantenzeit der Vögel war vorbei oder doch im raschen Abzuge, als der Mensch kam. Den Brontornis von Patagonien, der zu einem wahrhaft schauerlichen Raubvogelschnabel fast zwei Meter lange Beine besaß und vielleicht wirklich noch jenes Saurierhochwild jagte, hat er wohl nicht mehr erlebt. Die großen Strauße konn man nicht als ernste Gegner mitrechnen, und wo er sie auf Inseln fand, wie auf Madagaskar den drei Meter hoden Aepyornis, da ist er damit rasch so gründlich fertig geworden, daß der Naturforscher schon für sein Museum zu spät kam.

So bleiben die Säugetiere. Und damit die wahren Größengegner. Die Tertiärzeit, die dem Menschen unmittelbar voraufgeht, hatte sie in ihrer ganzen Kraft entfaltet. Im Moment, da der Mensch für uns in erkennbaren Kulturresten in Europa auftaucht, sieht er sich vor Mammutelefanten, Nashörnern, Nilpferden, wilden Ochsenarten, dem Risenhirsch, dem Renntier und den größten aller bekannten Raubtiere, den Höhlenbären und dem Tiger. Der erste Kühne, der sich auf schwankendem Boot in die Salzflut wagt, sieht Dampf aufwallen und glaubt, eine schwarze Insel entsteige der Tiefe; er erlebt den Walfisch, das Säugetier, das es jetzt auf jene 115 Fuß des Mosasaurus gebracht hat. Ganz unglaublich muß das Gedränge jener großen und größten Säuger noch in den ersten Urwäldern, Steppen und Wassern gewesen sein, in die der Mensch geriet. Nur die wildesten Gebiete Zentralafrikas, wo abends um die Tränke alles dröhnt und zittert vor dem Stampfen ungezählt antrampelnder Elefantenherden, Nashörner, Giraffen, Antilopen, oder das Getümmel großer Seesäugetiere, Robben, Seebären, See-Elefanten auf neu entdeckten Klippen der arktischen und antarktischen Vorgegend können uns heute noch einen Begriff davon geben. Und auch sie nicht lange mehr, denn die Büchse knallt von Jahr zu Jahr die Elefanten nieder, und die großen Robben und Wale sind an ihren älteren bekannten Plätzen schon so gut wie ausgerottet. Von Säugergruppen, die heute klein sind wie das Gürteltier, lebten noch Riesenformen, groß wie das Nashorn (der Glyptodon), als der Urmensch den Kampf begann. Waren doch in dem gleichen Südamerika dieser Riesengürtler (in allerdings noch etwas älteren Zeiten) selbst die Mäuse einmal zu solcher Rhinozerosgröße heraufgewachsen. — Die furchtbarsten angreifenden Gegner aber waren zweifellos gleich von Beginn an die Raubtiere. Deutschland hatte damals noch so viel Tiger wie Indien, und dabei war noch der Machairodustiger, der im Oberkiefer zwei Eckzähne in Gestalt gekrümmter, aus dem Maul wie beim Walroß vorspringender Messer trug. Ein nicht zu verachtendes Gegenüber waren gewiß auch die Affen, in einigen Arten: der Gorilla, an Größe dem Menschen gleich, gilt heute noch als „ernste“ Sache trotz des Feuergewehrs, und ganz kürzlich erst ist auf Madagaskar das Gerippe eines Halbaffen gefunden worden, der, wie es scheint, den Gorilla noch übertraf.

Und doch das alles eines Tages im Absturz. Ein paar Säugetiere und Vögel, gerettet durch Kultivieren als ein Stück Menschenhaushalt, selbst als Haustiere. Ein anderer Rest noch eine Weile erhalten als Jägerfreude. Jagdgesetze müssen selbst ihn schon schützen. Ganze Länder schon in ein paar Geschichtsjahrhunderten ihrer Charaktertiere beraubt: Aegypten schon ohne Nilpferde, Deutschland schon ohne die Ure und Schelche seiner Nibelungenzeit. Und durch welche Macht das alles?

Ich wandere an meinem märkischen See hier draußen hin; mein Fuß stößt an ein Stück Feuerstein. Im tiefen Meer der Kreidezeit ist das aus den Kieselschalen mikroskopischer Urtierchen zusammengebacken. Die Gletscher der Eiszeit haben es aus der Kreide von Rügen, dem alten Tiefseeschlamm jener Tage, gerissen und hierher transportiert. In solchem Stückchen Feuerstein liegt des ganzen Rätsels Kern. Das hat der Mensch gefunden, eines Tags, damals am Rande der Eiszeitgletscher. — Und seine Intelligenz war so weit vorgeschritten, daß er es zum Werkzeug, zur Waffe zurechtschlug. Und an dieser neuen Kapitelüberschrift der kosmischen Entwicklung, diesem kleinen Wörtchen „Werkzeug“ sind sie alle abgeprallt, die harten Köpfe der übrigen Tierwelt — der elfenbeinerne Stoßzahn des Mammut und das natürliche Messer im Maul des Machairodusigers, der Panzer des Riesengürteltiers und die Speckschwarte des ungeheuren Walfischs. Aus diesem Feuersteinmesser hat sich in einer geraden Linie geistigen Fortschritts das Bronzeschwert und aus diesem die Eisenwaffe bis zum Rohr der Kanone, deren Kugel einen Elefanten fällt wie ein Schlag mit der flachen Hand eine Mücke, entwickelt. In diesem Stückchen Feuerstein wurde die schwache Hand des Menschen hart wie Stein, hart wie Stahl, brennend und verheerend wie der Funke, der aus diesem Feuerstein, wenn er geschlagen wird, sprüht. Und an dieser Werkzeugwende brach die Tierwelt zusammen, wie schließlich der Granitberg der Alpen davor zum Tunnel einbrach und die Landenge von Suez zum Kanal sich spaltete. Im Menschenmuseum ist ihr Grab, ihr Ziel. Mit dem kleinen Zeichen des Totenkopfs auf der Etikette, das da besagt „ausgestorben“ — ausgerottet durch den Menschen.

Ein interessanter Brief.

In Berlin hat die Polizei ein Individuum festgenommen, das ein anscheinend recht regen Zuspruches sich erfreuendes Bureau für Einbrecher betrieb. Gegen entsprechende Entschädigung wurden hier nicht nur lohnende Einbruchsgelegenheiten nachgewiesen, sondern sogar Pläne und Skizzen der in Frage kommenden Wohnungen oder sonstigen Lokalitäten verkauft. Wie ausgezeichnet der Betrieb funktionierte, zeigt folgender, an einen guten Kunden des Bureaus gerichteter Brief, den die Polizei bei ihrem Erscheinen noch in einer Schreibmaschine stecken fand.

Sehr geehrter Herr Klamotten-August! — In höflicher Beantwortung Ihres Geschätzten vom Gestrigen, gleichzeitig mit Dank den Empfang Ihrer gefälligen Postanweisung bestätigend, beeilen wir uns, Ihnen Folgendes mitzuteilen: Beim Rentier und Hausbesitzer Klobig, Mulackstraße 13, wäre sehr wohl ein lohnendes Ding zu drehen. Sie wollen dabei berücksichtigen, daß Klobig die am ersten des Monats vereinnahmten Mieten erst am zweiten auf die Bank zu bringen pflegt.

Die Haustür bietet keine besonderen Schwierigkeiten; unter drei oder vier Haken von mittleren Größenverhältnissen werden Sie sicher einen passenden finden. Uebrigens können Sie sich das Haus auch durch den Wächter aufschließen lassen, wenn Sie sich ihm als Kanzleirat Krause vorstellen. Der Kanzleirat wohnt im dritten Stock; er geht nie nach acht Uhr Abends aus und ist dem Wächter also nicht persönlich bekannt.

Klobig wohnt zwei Treppen links. Wir bitten Sie, die achte Stufe der ersten Treppe freundlichst beachten zu wollen; sie ist stark ausgetreten, und Sie könnten dort leicht zu Fall kommen. Was die Wohnungstür anbelangt, so bedauern wir vielmals, daß Klobig dort, falls er es nicht gerade vergißt, einen Alarmapparat aufzustellen pflegt. Falls Sie sich, sehr geehrter Herr, die Mühe geben würden, an der linken Seite der Tür ein entsprechendes Stück aus der Füllung unmittelbar über dem Fußboden herauszuschneiden, werden Sie ohne jede Schwierigkeit den Alarmapparat entfernen können. Sie können bei dieser Gelegenheit gleich, ehe Sie an das Oeffnen der Tür gehen, etwas für den im Korridor schlafenden Pinscher hineinwerfen, der — Sie können dessen versichert sein — jedenfalls nicht früher aufwachen wird. Der Köter ist verwöhnt; eine seiner Lieblingsspeisen ist Rügenwalder Mettwurst.

Die zweite Tür rechts ist die Schlafzimmertür. Vor dieser steht gewöhnlich ein Stuhl, über den nicht zu fallen Sie die Güte haben wollen. Die auf dem Stuhl befindlichen, zur morgendlichen Reinigung hinausgelegten Kleidungsstücke des Herrn Klobig belieben Sie gefälligst nicht zu beachten; er nimmt alles aus den Taschen heraus. Sollte irgendwo doch ein Fünfzigpfennigstück stecken, so ist es nur zur Prüfung des Dienstmädchens darin gelassen worden, und als ein Freund der Damen werden Sie, geschätzter Herr Klamotten-August, dem Fräulein jedenfalls keine Ungelegenheiten bereiten wollen.

Der Geldschrank steht im kleinen Zimmer am Ende des Korridors. Die erste Diele an der Tür dieses Zimmers knarrt sehr; belieben Sie also einen großen Schritt zu nehmen. Der Geldschrank hat Chubschloß mit Buchstabensicherung. Klobig benutzt abwechselnd drei Wörter; meistens ist es Laura — der Name seiner Frau —, manchmal auch Satan oder Kröte. Sollten Sie außer dem Baargeld auch Wertpapiere vorfinden, so halten wir die Börsenabteilung unseres Bureaus angelegentlichst empfohlen. Unsere Provisionssätze sind durchaus mäßig. Falls Sie noch Zeit haben, dürfte Ihnen die Lektüre einer Korrespondenz aus Klobigs jüngeren Jahren — die Briefe liegen im oberen Fach — entschieden zu großer Erheiterung dienen.

Einige nach der Arbeit gewiß willkommene Erfrischungen finden Sie im Speisezimmer gegenüber dem Schlafzimmer. Der Steinhäger auf dem Büfett ist ausgezeichnet; dagegen dürfte Ihnen der Pomeranzenlikör zu gesüßt sein. Von den Zigarren nehmen Sie „Odaliske“ nicht; sie kostet nur sechs Pfennige und ist für Klobigs Gäste bestimmt. Entschieden vorzuziehen ist „Concordia“; wünschen Sie aber etwas Kräftiges, dann nehmen Sie lieber „Miraflor“. Daß Klobig keine Importen hält, bedauern wir auf das Lebhafteste.—

Sollten Sie für die nächste Zeit einem größeren Unternehmen nicht abgeneigt sein, so hätten wir etwas ganz ungemein für Sie Passendes in der Juwelenbranche. Allerdings brauchten Sie dazu eine Hilfskraft. Wir würden Ihnen dann Pockenfritz empfehlen. Er ist zwar eben erst von längerem Aufenthalt in Plötzensee zurückgekommen und daher gegenwärtig etwas außer Form, dürfte sich aber in höchstens vierzehn Tagen wieder vollständig eingearbeitet haben.

Indem wir Ihnen den besten Erfolg für Ihr geschätztes Unternehmen wünschen, hoffen wir, daß Sie mit unseren Auskünften zufrieden sind, und halten uns bei fernerem Bedarf angelegentlichst empfohlen.—

Mit vorzüglicher Hochachtung
Bureau für moderne Erwerbszweige.

— Aufdringlichkeit ist immer unangenehm; am unangenehmsten ist der Großmut.

Tel. Lincoln 359

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebene Platten. Amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

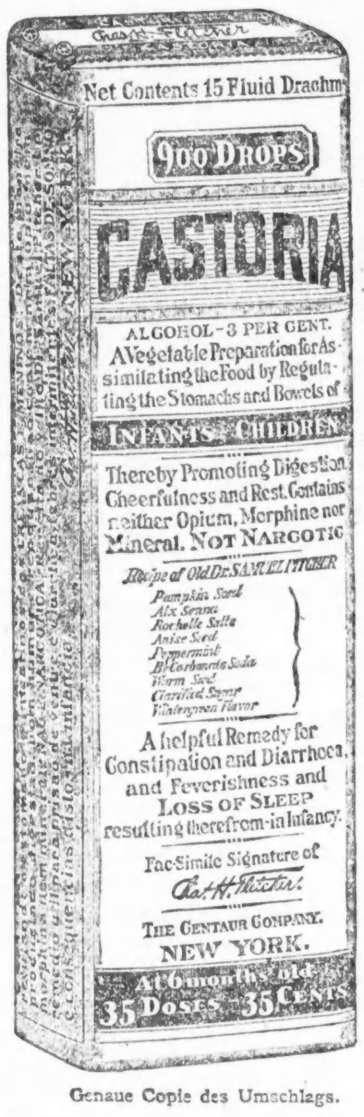
Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

27malmo

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt.

DAS ist die Warnung in der öffentlichen Bekanntmachung von Castoria, welches unter der Aufsicht von Chas. H. Fletcher seit mehr als dreissig Jahren hergestellt worden ist—das ächte Castoria. Wir lenken ergebenst die Aufmerksamkeit von Vätern und Müttern darauf, beim Kauf zu beachten, dass der Umschlag seine Unterschrift in Schwarz trägt. Beim Entfernen des Umschlags erscheint dieselbe Unterschrift auf beiden Seiten der Flasche in Roth. Eltern, welche vorher Castoria für ihre Kleinen gekauft haben, brauchen gegen Fälschungen und Nachahmungen nicht gewarnt zu werden, aber es ist jetzt nöthig, die Aufmerksamkeit der jüngeren Generation auf die grosse Gefahr zu lenken, welche das Eindringen verdächtiger Arzneien in die Familien bedeutet.

Es ist bedauerlich, dass es Leute giebt, welche sich mit dem verbrecherischen Geschäft der Herstellung und des Verkaufs von allerlei Substituten, oder von Fälschungen, wie es eigentlich heissen sollte, befassen, medizinischer Präparate nicht nur für Erwachsene, sondern schlimmer als das,—von Kinderarzneien. Daher ist es Aufgabe der Mutter, genau zu beachten, was sie ihrem Kinde giebt. Erwachsene können das selbst besorgen, aber das Kind ist auf die Achtsamkeit der Mutter angewiesen.



Genaue Copie des Umschlags.

Briefe von hervorragenden Apothekern an Chas. H. Fletcher.

Jacob Bros. in Philadelphia, Pa., sagen: "Mit Vergnügen empfehlen wir Fletcher's Castoria als eines der ältesten und besten Präparate seiner Art in Markte."

Christy Drug Stores in Pittsburg, Pa., sagen: "Wir haben Ihr Castoria so viele Jahre und mit solch befriedigendem Erfolg verkauft, dass wir uns gelegentlich gern zn seinen Gunsten äussern."

Hess & McCann in Kansas City, Mo., sagen: "Ihr Castoria befriedigt stets. Wir halten kein Substitut für dasselbe und verkaufen lediglich "Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt," das echte."

The Voegeli Bros. in Minneapolis, Minn., sagen: "Wir wünchen zu erklären, dass wir in unseren drei Stores stets eine grosse Nachfrage nach Fletcher's Castoria haben, und dass unsere Kundschaft durchaus damit zufrieden ist."

P. A. Capdau in New Orleans, La., sagt: "Wir haben alle guten Mittel vorräthig, die das Publikum verlangt; die besten Droguen und Patentmedicinen sind stets bei uns auf Lager, doch nur wenige davon werden so unablässig gekauft, wie Ihr Castoria."

Polk Miller Drug Co. in Richmond, Va., sagt: "Ihr Castoria ist eines der trefflichsten Präparate in unserm Vertrieb. Es befriedigt offenbar das Verlangen des Publikums nach einem solchen Artikel durchaus und vermehrt die Nachfrage durch seinen Werth."

M. C. Dow in Cincinnati, O., sagt: "Wenn die Leute in zunehmender Anzahl ein Mittel Jahre lang zu kaufen fortfahren; wenn dieses Mittel aus dem Versuchsstadium sich zu einem Bedürfniss für die Familie entwickelt hat, dann darf man von einem anerkannten Verdienst desselben reden. Diese Anerkennung sprechen wir hiermit gerne aus für Fletcher's Castoria."

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Handarbeits-Muster.

Zur Anfertigung dieses Kinderröckchens nehme man zwei PaarBeinnadeln und zwei Paar Stahlnadeln Nr. 14. Mit Stahlnadeln schlage man 68 Maschen an auf je 3 Nadeln und stricke 2 Zoll weit eine rechts, eine links. Stricke mit Beinnadeln, jede vierte Masche eine Masche in der ersten Reihe zunehmend. Stricke 6 Zoll glatt, oder bis der Rock 1½ Zoll kürzer als die gewünschter Länge ist. Stricke 4 andersfarbige Rippen, 8 Rippen der ersten Farbe und noch 4 andersfarbige Rippen, und stricke ab. Mit Stahlnadeln schlage man 10 Maschen an und stricke die Streifen in gewünschter Länge; nähe dieselben an. Mit Seide, der kontrastierenden Farbe entsprechend, fertigt man die Ränder ab, entweder Zacken oder einfaches Stäbchen und Pirot Spitze.

Wie man Geister behandelt.

An ein Wort aus „Faust“ (hier heißt es allerdings: „mit Hexen...“) wird man erinnert, wenn man das in einem englischen Blatt wiedergegebene Erlebnis des Erzbischofs von York, Dr. Thomson, liest. Der Geistliche mußte einst ein Zimmer beziehen, in dem es „umging“. Am folgenden Morgen fragte seine Wirtin gespannt, wie Seine Gnaden die Nacht verbracht hätten. „Ganz gut“, versetzte der Erzbischof, „aber um 12 Uhr klopfte es an die Tür...“ „Der Geist“, stammelte die Frau, „so macht er es immer...“ „Ich sagte: Herein!“ fuhr Dr. Thomson ruhig fort. „Und das Gespenst? Kam es wirklich?“ fragte die Wirtin in atemloser Neugierde. „Gewiß — es war ein alter Mann von fahlem Aussehen. Ich fragte, ob er zum Hause gehöre, worauf er nickte. Dann fragte ich, ob er Mitglied der Gemeinde sei, was er in gleicher Weise bejahte. Nunmehr erklärte ich ihm: „Ich möchte eine neue Schule bauen und bin bemüht, hierzu Beiträge zu sammeln. Wollen Sie etwas dazu zeichnen? Kaum hatte ich das gesagt, so verschwand der Geiist, und ich habe weiter nichts von ihm gesehen noch gehört.“

Leset die „Sonntagpost“.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience".
Cohans Grand. — „Patsy on the Wing".
Cort. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
La Salle. — „Oh, Look!"
Olympic. — „Marry in Haste".
Princeß. — „Eyes of Youth".
Studebaker. — „The Garden of Paradise".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzntepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hillman's.

Verlangt: Porters für Tag- und Nachtarbeit; stetige Beschäftigung und guter Lohn. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor. State und Washington Str. sonmo

Verlangt: Mann für Dairy; Erfahrung nicht nötig; $20 die Woche. 3644 Broadway. Telephon Lake View 2900.

Verlangt: Porter. 220 N. Wells Straße.

Verlangt: Guter Bartender und Porter. 4 W. Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtiger Junge, 16 Jahre alt, um das lithographische Geschäft zu erlernen. 1745 Irving Park Blvd. modi

Verlangt: Sofort, Truckers; $18 zu Anfang. 372 Ws Ontario Str.

Verlangt: Zwei Porters. Nachzufragen um 5 Uhr bei Rudolph, Marigold Garden, früher Bismarck Garden, 817 Grace Str.

Verlangt: Butchers; stetige Beschäftigung; Stückarbeit. 2226 S. La Salle Straße. sonmodi

Verlangt: Pferdegeschirr - Reiniger und Stall-Männer. Nachzufragen beim Superintendenten, 731 W. Adams Str. 16aug1wX

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Schillo Vogt Co., 2415 W. 14. Str. 17aug1wX

Verlangt: Maschinist für alle Arbeiten. 1860 Elston Ave. sasonmo

Verlangt: Gute stetige Lattennagler. 1456 Milwaukee Avenue. modimi

Verlangt: Erfahrener Porter und Lunchman im Café. 1610 W. Division Straße.

Verlangt: Gehilfen an Structural Stahl und Ornamental Eisen. 5814 S. Wood Str. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes; Tagarbeit; Lohn $20. 452 W. 26. Str.

Verlangt: Granitsteinhauer, stetiger Platz. J. F. Gatt, 4806 N. Clark Str. modi

Verlangt: Saloonporter mittleren Alters, ledig, der mehr auf gutes Heim schaut als Lohn. 3701 Fullerton Ave.

Verlangt: Schneider an Reparaturarbeit; stetige Beschäftigung. 4411 Broadway.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 5809 West 12. Straße. momi

Verlangt: Intelligenter Mann, um unseren Exhibitionstore zu managen. Kann $50 und mehr die Woche in gesetzlichem Geschäft verdienen. Näheres 29 South La Salle Str., Room 1036, 3 bis 7 Uhr. modi

Verlangt: Guter Mann für Porterarbeit im Saloon. 1400 N. Wells Straße.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Biscuits und Cakes. 2503 Chicago Ave. modi

Verlangt: Guter Holzarbeiter an Wagenarbeit. 618 W. 18. Str.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. Chas. Paith, 707 S. Racine Ave. modi

Verlangt: Kräftiger Mann für Arbeit in Warenhaus, stetige Stellung und guter Lohn. H. W. Selle & Co., 1000 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Casemaker zum Vernieten von Trimming an Cases bei Fußpowermaschine. R. H. Buhrke & Co., Milwaukee und Sacramento Avenue.

Verlangt: Fuhrmann in Hardwarestore, fachkundiger Mann. 2311 N. California Ave.

Verlangt: Painters. 1944 Bissell Str., 1. Flat. 'Phone: Lincoln 8147.

Verlangt: Helfer in Bäckerei, Erfahrung ist nicht erforderlich. $15 und Lunch. 937 Grace Str., oder telephoniert: Graceland 890.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, $18 und Lunch. 937 Grace Str., oder 'Phone: Graceland 890.

Verlangt: Aelterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei, um sich allgemein nützlich zu machen. Guter Lohn, stetige Arbeit. Nur nüchterner Mann braucht vorzusprechen. 4622 N. Kedzie Ave., nahe Northwestern Hochbahn. sasamo

Verlangt: Lunchman, Mann mittleren Alters, keine Sonntagarbeit. 500 N. Clark Str. somo

Verlangt: Mann, um als Hausmann in Hotel zu arbeiten. 600 N. Clark Str. somodi

Verlangt: Maschinist. 162 N. May Straße. somo

Verlangt: Bushelman u. Schneider an Damen-Coats. 15 Ost Washington Str., Room 805.

Verlangt: Zwei Farmarbeiter nach Dakota. Monatslohn $60, während der Dreschzeit $4.00 den Tag. 2133 N. Clark Str. modi

Verlangt: Helfers und Fitter für Türfronten und Treppen. Nur erfahrene Männer brauchen vorzusprechen: gute Bezahlung. Sullivan Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. modimi

Verlangt: Cabinet Maker, einer der auch an Maschinerie arbeiten kann. 2210 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mann, um Pferde zu reinigen, in Livery Stable. $65 per Monat und ein 5 Zimmer Flat frei. 3421 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Schneider, Bushelman, stetig. 6744 Sheridan Road Model Cleaners.

Verlangt: Mann für leichte Holzarbeit; stetige Arbeit, guter Lohn. 116 N. Franklin Str., 3. Floor. sasomo

Verlangt: Officejunge, 16 Jahre oder älter, für Office-Arbeiten und Besorgungen. Muß wohlerzogen sein und gute Schulbildung besitzen. Nachzufragen: 2501 Washington Blvd. 17ag*X

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen, 2 Küchenmädchen und ein Dining Room Mädchen. 1542 W. Harrison Str. sasomo

Verlangt: Aeltere Männer, über 45 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in Departmentstore. E. Iverson & Co., 1342 Milwaukee Ave. 13ag*X

Verlangt: Printer, junger Mann an Gordon Presse. 116 W. Superior Straße. sasomo

Verlangt: Arbeiter für Kohlenyards; gute Bezahlung; stetige Arbeit. Jacob Best Coal Co., 6133 Broadway. sasomo

Verlangt: Porter. 628 Wells Straße. 13ag1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Zuckerrüben-Arbeiter. Wir haben eine ganze Anzahl von guten Stellungen im Ernten von Zuckerrüben, beginnend etwa den 20. September, zu $10.00 per Acre. — Freie Wohnung und Eisenbahnfahrt. — Nachzufragen in den folgenden Stellen um Auskunft: Al. Weber, 1642 Orchard Str., Chicago, Ill. Peter Zeigler, 1832 St. Claire Ave., Cleveland, Ohio. Wegen weiteren Einzelheiten adressirt: Michigan Sugar Company, 505 Eddy Building, Saginaw, Michigan. ag19—30X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Guter Bartender, Mitte der 40er Jahre, ledig, macht auch Porterarbeit, wenn erforderlich, sucht Stelle. 'Phone: Lincoln 2693.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, erfahren, ehrlich, sucht Stelle. Adresse O 2046 Abendpost. modimi

Gesucht: Guter, zuverlässiger Mann sucht stetige Arbeit als Porter in Department-Geschäft oder Fabrik, beste Referenzen. Adresse O 2055 Abendpost. modi

Gesucht: Blacksmith, 33 Jahre alt, bittet um Arbeit, am liebsten in Fabrik Reparaturwerkstatt; will mich in allem nützlich machen; nur stetige Arbeit. Briefe erbeten: Heinrich Koch, 4435 Wentworth Ave. modi

Gesucht: Carpenter (66), noch rüstig, unverheiratet, sucht Arbeit, wo er Carpenterarbeit verrichten und sich sonst nützlich machen kann, gegen mäßigen Lohn. Geht auch außerhalb der Stadt. Gust. Bleming, 1536 W. 21. Straße.

Gesucht: Junger Mann (21) sucht Stellung. Frank Rohde, 1100 N. La Salle Str. modi

Gesucht: Mitteljähriger Mann sucht leichte Beschäftigung. Heede, 660 N. La Salle Str.

Gesucht: Bartender, erstklassig, sucht Tagarbeit, wenn möglich. Tel.: Lawndale 4644. Bill Bauer. modi

Gesucht: Bartender (37), Bürger, mit erster Klasse Erfahrungen und Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: M 1266 Abendpost. somo

Gesucht: Erfahrener Bartender (39) sucht stetige Arbeit. Martin, 'Phone: Monticello 8977. somodi

Gesucht: Junger Mann sucht gute Beschäftigung, kann mit Werkzeug umgehen. E. Frank, 1527 Sedgwick Str. sasomo

Gesucht: Bartender (40), erfahren, sucht stetige Arbeit. Leo. 'Phone: Haymarket 5833. somodi

Gesucht: Verheirateter Mann sucht stetige Arbeit als Cabinetmaker. 320 Sigel Str., 2. Fl., Hinterhaus. sonmo

Gesucht: Arbeitswilliger junger Mann, mit einigen Erfahrungen in der Landwirtschaft, sucht dauernde Beschäftigung. Offerten erbeten unter: P. 1065 Abendpost. sasomo

Gesucht: Bartender sucht gute, stetige Stellung, scheut keine Arbeit; Referenzen. E. Hansen, 7058 Emerald Ave. 15ag1wX

Gesucht: Ehrlicher deutscher gebildeter Mann, nicht lange im Land, sucht irgend einen Vertrauensposten. Adr.: O 2033 Abendpost. 13ag,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen, um in Thompsons tagheller Laundry zu arbeiten; moderne Bequemlichkeiten; Erfahrung nicht nötig; schnelle Beförderung für gute Arbeiterinnen. John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str. Fragt nach Mr. Nehls. 19aug1wX

Verlangt: 50 Kimono und Dressing Sacques Operators; nur solche mit Erfahrung; Stückarbeit oder bei der Woche; stetige Arbeit. 1250 N. Paulina Str., 3. Floor. modimi

Verlangt: Mädchen unter 16 Jahren für leichte Arbeit in unserem Kaffee-Packraum; guter Lohn; bringt Schulzertifikate. John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str. Fragt nach Mr. Nehls. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen, um Damen zu bedienen in türkischem Bad; $15 die Woche, Zimmer und Kost. Werden unterrichtet. 3921—3923 Indiana Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt und Frauen, um an Garnwinde-Maschinen zu arbeiten; kurze Stunden; Tag- oder Nachtarbeit. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. sasonmo

Verlangt: Junges Mädchen, musikalisch veranlagt, um das Notenstecher-Handwerk zu erlernen. Rayner Dalheim & Co., 2054 W. Lake Str. aug151wX

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin; guter Lohn. 122 E. Ontario Str. modimi

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen zu arbeiten. 5809 West 12. Str. momi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei zu arbeiten. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Store-Mädchen in Bäckerei. 4428 West Madison Str. 'Phone: Kedzie 910.

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung zur Bedienung der Kundschaft in Bäckerei; keine Sonntagarbeit; Lohn $7, Zimmer und Kost. 3126 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Mädchen, um das Innere von „Cases" zu füttern mit Papier. R. H. Buhrke & Co., Milwaukee und Sacramento Ave.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 416 North Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Office, eines das Stenographie versteht, vorgezogen. Schmidt Mfg. Co., 333 S. Dearborn Str., Room 316. modi

Verlangt: Mädchen, welche etwas Erfahrung an Paper Boxes haben, können leichte, schöne und stetige Arbeit bei gutem Lohn haben. — Chicago Plush & Leather Case Co., 116 No. Franklin Str. sasomo

Verlangt: Mädchen an Papierblumen, mit Erfahrung und zum Lernen. 2816 Lincoln Avenue. 15ag1wX

Verlangt: Junges Mädchen, um mitzuhelfen in Damenfriseur-Geschäft; gute Gelegenheit das Geschäft zu erlernen; braucht keine Erfahrung zu haben; gute Bezahlung. 1016 Stevens Building, 17 N. State Str. Martin, 'Phone: Central 1216.

Verlangt: Junge Frauen, um an seidenen Strümpfen zu sticken; angenehme Heimarbeit das ganze Jahr. Nachzufragen von 9 bis 5 täglich, ausgenommen Samstags. Mrs. B. Jahn, 1912 Dayton Str. aug19,20,26,27

Hausarbeit

Verlangt: Zweite Köchin; guter Lohn. 810 W. 12. Straße.

Verlangt: Geschirrwäscherin in deutsch-ungarischem Restaurant. 1602 N. Wells Str.

Verlangt: Alte Frau, ein Kind zu beaufsichtigen. 5122 Laflin Straße.

Verlangt: Waschfrau für Dienstags. 1821 N. Lawndale Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß Nachts heim gehen. 6022 Eberhardt Ave., 3. Apartment. modimi

Verlangt: Mithilfe in kleiner Familie; gutes Heim. 'Phone Albany 8728.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 6043 Prairie Ave., 2. Apt. 'Phone: Wentworth 7136. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Rosenthal, 'Phone: Drexel 7316.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, drei in der Familie. 4843 S. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, nur Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 3051 Logan Blvd., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfaches Kochen besorgen, kleine Familie. 3424 Irving Park Blvd., 2. Flat, Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, nahe Ashland Ave. 1620 W. 63. Str. modi

Verlangt: Nettes, gewecktes junges Mädchen von etwa 18 Jahren, zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit in kleiner Familie, kein Waschen, eigenes Zimmer. 508, 56 E. Randolph Str. Mrs. Newman.

Verlangt: Zwei Küchenfrauen, keine Sonntagarbeit, 8 Stunden täglich. 1038 N. State Straße.

Verlangt: Wäscherin. 4619 N. Central Park Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 452 W. 26. Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, kein Kochen. 5344 Washington Blvd. Tel.: Austin 2085. modesr

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. Anzufragen: 253 Ost 115. Str., Kensington. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen als Kellnerin. 1848 N. Wells Str. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3823 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Witwer mit zwei Kindern, 5 und 6 Jahre alt, wünscht Haushälterin. John Pachr, 6335 S. Ashland Ave. somodi

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit und auf 2-jährigen Jungen aufzupassen; kann auch Mädchen, nicht unter 6 Jahren, mitbringen, gutes Heim. Nachzufragen: 820 N. Clark Str. somodi

Verlangt: Frau zum reinmachen im Theater, stetige Beschäftigung. Palace Theater, 1145 Blue Island Avenue. sa—mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß gute Köchin sein. Hoher Lohn. 427 Roslyn Place. Telephon Lincoln 473.. sasomo

Verlangt: Aeltere Frau, gutes Heim. 452 N. Lawndale Ave. 13ag1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als zweite Köchin, kann auch Dinner kochen. 1406 Cleveland Avenue, 1. Flat.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 1915 Hudson Ave.

Gesucht: Erster Klasse österreichisch-ungarische Restaurantköchin sucht Stellung. 1429 N. Halsted Straße. modi

Gesucht: Witwe wünscht Wöchnerin aufzuwarten, Hausarbeit mitgetan. Brieflich oder vorzusprechen: Dingler, 1640 Larrabee Straße, Hinterhaus. 'Phone: Lincoln 6872.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau in mittleren Jahren wünscht gutes Heim als Haushälterin. 744 North Ave., 3. Flat, hinten. modimi

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 1853 Cleveland Avenue, hinten, oben.

Gesucht: Frau mit zweijährigem Kinde wünscht Haushalt Stelle bei kleiner Familie oder Witwer, gehe auch außerhalb. Mrs. C. Depczynski, 1151 Chatham Court, nahe Division Str. modi

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Beschäftigung Krankenpflege und Hausarbeit. 1305 N. Wells Str., 2. Flat. modi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplatz für Dienstags. Telephon: Wellington 6018.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit von 8 bis 2 Uhr, oder in einem Delikatessenstore zu helfen, kann gut kochen. Telephon: Armitage 3486. modi

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei gutem Farmer oder Arbeitsmann. Adr.: O 2047 Abdpost. somo

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 1jl.modoson*

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mtX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Augengläser, Willow nahe Vine Str., Belohnung. 2026 Orchard Str. Rieger.

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 3 schöne, helle, große Zimmer, 1901 Bissell Str., Ecke Clay.

Zu vermieten: Garage. 1032 S. Oakley Boulevard. modi

Vermiete 4-Zimmer-Wohnung, $12. 1323 George Str. 16ag1.X

Zu vermieten: Dreistöckiges Gebäude für Werkstatt, Storageroom, oder Pferdestall, billige Miete. 1449 N. La Salle Str. somo

Zu vermieten: Teil eines Flat an Ehepaar für leichte Haushaltung. Anzufragen vor 1 Uhr, 2327 Clifton Ave., nahe Fullerton Ave. somodi

Zu vermieten: 2 helle Zimmer und Gas $5. 1431 Clybourn Ave. sasomo

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $13. Kerner, 2464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Reines Frontzimmer, Bad; separater Eingang, 1. Stock. 1333 Sedgwick Straße. modimi

Boarders verlangt: 1631 N. Halsted Straße. 19ag1wX

Boarders verlangt. 2017 Bissell Straße. 19ag1wX

Zu vermieten: Helles, einfach möbliertes Frontzimmer, $2.00; gute deutschungarische Kost, wenn gewünscht. 806 N. Dearborn Str. Abends anzufragen. modi

Alleinstehende Frau vermietet Zimmer an anständigen, älteren Mann. 3538 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Junge Dame wünscht ihr 3 Zimmer Flat mit netter junger Dame zu teilen, Dampfheizung, alles bequem, $8 den Monat. Nur brieflich zu antworten, M. L., 746 Belden Avenue. sondido

Zu vermieten: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 14ag1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu mieten gesucht: Alleinstehende Dame sucht modernes 4-Zimmer Flat, mit Bad und Porch, am liebsten Brickhaus, zweites Flat, nahe der St. Michaels-Kirche, zwischen Sedgwick und Clark Str. Offerten, mit Preisangabe, an M. L. B., Drug Store, 737 West North Ave. Tel.: Lincoln 3536. sonmo

Zu mieten gesucht: Sofort, 4 bis 6 Zimmer Cottage. Louis Tejon, 1729 Altgeld Str.

Mann in den mittleren Jahren sucht Zimmer bei Witwe; kann Kinder haben; Südwestseite bevorzugt. Adresse M 1272 Abendpost.

Mann in den Vierzigern sucht Zimmer. Garfield oder Douglas Park Nachbarschaft. Adr.: O 2056 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Pelzhüte und alle Arten Pelze gereinigt und umgearbeitet, gut und billig. 1026 Altgeld Str. modoson

Painting, Paperhanging, Calsomining sehr billig; Arbeit garantiert. Arndt, 'Phone: Wellington 1755. 19ag1wX

Petroleum Gas Heizung für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke, Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl 1mtX

Haus-Painting, Papering, Calcimining billig; Arbeit garantirt. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 13ag1wX

Blusen und Wäsche werden elegant und preiswert gestickt. 1026 Altgeld Str. modoson

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ol.mo*

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zigarren, Zigaretten, Confectionery- und Stationery-Laden, einer der besten im belebtesten Geschäfts-Block auf der Nordwestseite, neben Theater, woselbst ein sehr großes Geschäft gemacht wird; elegante Fixtures und großer Warenvorrat; Inventur über $2500; ganz leicht über $300 monatlicher Reingewinn. Wichtige Gründe zwingen zu sofortigem Verkauf. Nehme $950 für alles zusammen, Teil auf Abzahlung. Mäßige Miete mit Wohnzimmern. Sehr leicht zu führendes Geschäft und sichere Goldgrube. Wenn Ihr ein wirklich gutes und profitables Geschäft haben wollt, kommt sofort nach 3228 W. North Ave., nahe Kedzie Blvd.

Zu verkaufen: Guter Schneidershop, alter Platz. 1424 Webster Ave., Ecke Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: Restaurant, guter alter Platz, mit 5 Zimmer Flat, eventuell mit Möbeln; Miete $25. Nachzufragen: 1845 N. Halsted Straße, im Store. son—mi

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle; gutgehendes Geschäft. Eigentümer zum Militär eingezogen. Adr.: M 1264 Abendpost. 17ag1wX

Zu verkaufen: Electric Schuhreparir-Shop, muß diese Woche verkauft werden. Kommt sofort. 1107 N. California Ave. sasomo

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen. — 1900 Mohawk Str. sasomo

Zu verkaufen: Market und Grocery, ein alter Platz, Einnahmen über $800 die Woche. Eigentümer ist in militärpflichtigem Alter und muß zu einem Bargain verkaufen. 3357 S. Hoyne Avenue. 16ag1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining sehr billig; Arbeit garantiert. Arnd, Telephon Wellington 1755. 16ag1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Teilhaber gesucht für ein erstklassiges Restaurant mit 8 erstklassigen Zimmern, Einkommen von jedem $250 bis $300; ist zu viel für einen Mann; Platz ist $4500 wert; wenig Geld nötig. Anzufragen 300 W. North Avenue. 14ag1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 9 Zimmer möbliertes Flat, billig. 818 Lill Ave., zwischen Halsted und Lincoln Ave. modimi

Zu verkaufen: Parlor-Rug 9×12; ebenfalls runder (Auszieh) Eßzimmertisch, fast neu. 1700 Re[illegible] Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Rugs, Oefen und andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 15ag1wX

Händler

—— Versteigerung. ——
Dienstag, den 20. August, 10 Uhr vormittag. Auf Befehl von Frau J. C. McFader verkaufen wir in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Avenue die gesammten Möbel, Nippsachen, Linnen, Silberware, Rugs, Bilder, Phonographen, Bücher, Player Pianos, die von Sheridan Road nach unseren Verkaufsräumen geschafft worden waren.
Ebenfalls 5 Van-Ladungen von Betten, Dressers, Parlor- und Bibliothektischen, Davenports Eßzimmertischen und -Stühlen, Schaukelstühlen, Hall Racks, Couches, Porzellanschränken, Büffets etc. etc.
Reebies Auction House.
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Neue Heizöfen, Kochöfen und Gasöfen, spottbillig. 1625 Larrabee Straße.

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15m3*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Fünf wenig gebrauchte Pianos, spottbillig, $5 monatlich. 1961 N. Halsted Straße. 19ag1wX

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Straße. 19ag1wX

Victor-Sprechmaschinen billig. Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd, mit Ablieferungswagen und Geschirr. Chas. Hammesfahr Co., 165 N. La Salle Str.

Zu verkaufen: 1600 Pfd. schweres Pferd, 7 Jahre alt. 1424 Washburne Ave.

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 13aug*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Liberty Bonds, $50, $100 und höher werden gekauft. K. W. Kempf, 120 N. LaSalle Str. 19ag1wX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Kraute State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Robt. Klotz & Co. erteilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Room 1705, City Hall Square Bldg. Tel. Central 4420. 30jl.eod*

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Liotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 1444. *ib*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 1sol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30ds*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1ms*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368 18mi*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Vertausche 2 Flat Gebäude, modern, Nordseite, wünsche Farm. Corcoran, 800 N. Clark Straße. modi

Zu verkaufen: Billig, modernes 2—5 Zimmer Flatgebäude, 2 Furnaces; Lot 37½x185 Fuß; großes Hühnerhaus. 3343 N. Keating Ave. somo

Zu verkaufen: 10 Zimmer Haus, alle Zimmer vermietet, Dampfheizung. 1138 N. Clark Str., Ecke Elm Str. somo

Zu verkaufen, beim Eigentümer: 3 Flat-Gebäude, 6 Zimmer jedes, heißes Wasser, Ofenheizung. Preis $7300. 1950 Hudson Ave., nahe Center Str. 17ag1wX

Nordwestseite

Muß verkaufen: $2600, neues Bungalow; $150 Anzahlung; in Jefferson Park; großer Bargain. 'Phone: Kildare 7210.

Südwestseite

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, Bad, elektr. Licht. Eigentümer, 6913 So. Robey Str. sasomo

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Lohnende Beschäftigung u. hohes Einkommen! Sichert Euch einen Anteil (jetzt $150) an unserem Farm-, Livestock-, Lumber-, Oel-Unternehmen (5000 Acres, Kansas, Louisiana). Näheres 29 Süd La Salle Str., Room 1036. Gesetzlich genehmigte, lizensirte Korporation. somo

Verschiedenes

Zu kaufen gesucht: Kleine Lot mit Bungalow oder Cottage. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Adr.: M. 1267 Abendpost. smodi

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn.3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever. Rat frei für alle Leidende. 3006 W. Madison Str. 9—5. 15ag1wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1634 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Sand in den Augen.

Skizze von M. Gutta.

„Gnädiges Fräulein wollen also wirklich fort?"

„Mein Gott ja.., alles verreist.. man muß sich doch der Mode fügen."

Und Lisa Durit nahm einen der kleinen Kuchen von dem Teller, den ihr Max Acker präsentierte.

Um den Tisch, der für den „Five O'clock" hergerichtet war, saßen lauter junge Leute zusammen.

„Haben Sie denn das Landleben nicht gern?" fragte Max.

„Oh! doch.. sehr gern sogar."

„Ihr Leben in dem „Rosenschloß" muß doch auch ganz entzückend sein: Ihre Mutter hat mir erst vorhin davon erzählt."

„Ah!.. Mama hat davon gesprochen?"

„Und in Gedanken sehe ich Sie unter den uralten Bäumen Ihres Parkes wandern...."

„So? — danke — träumen Sie nur nicht zu viel!"

„Und warum nicht?" frug Acker, den der scharfe Ton, in dem die Worte gesagt waren, peinlich berührte.

„Nun.. Träume sind Schäume."

„Träumen Sie denn nie, gnädiges Fräulein?"

„Das will ich damit nicht sagen."

„Nun dann?"

„Ach, ich scherzte nur. Adieu, Mama winkt — — wir haben noch eine ganze Reihe von Abschiedsbesuchen zu machen."

„Ja.... und all die Besorgungen," fügte Frau Durit hinzu — „ach, es ist schrecklich, selbst um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, muß man noch an Schneiderinnen, Putzmacherinnen usw. denken.... Komm, Lisa, rasch, beeile Dich!"

„Wäre es sehr indiskret, wenn ich um die Erlaubniß bäte, Sie in dem Rosen-Schloß aufsuchen zu dürfen?"

Ein spöttisches Blitzen tauchte für eine Sekunde in den Augen des jungen Mädchens auf, während Frau Durit geziert antwortete:

„Aber, ich bitte Sie! Wir werden uns freuen.... nur.... wir bitten um ein Wort der Anmeldung .... Mein Mann will noch eine Brunnenkur vornehmen.... ich gehe mit meinen Töchtern vielleicht an die See.... denn so das richtige Landleben ist für die Jugend doch ein bischen eintönig.... wir würden den Besuch der lieben Bekannten zu ungern versäumen.... also nicht wahr.... Sie schreiben vorher?"

Und Frau Durit zog die Tochter mit sich.

Max Acker folgte mit den Blicken der graziösen kleinen Lisa Durit, deren blondes Köpfchen von einem entzückenden, rosengeschmückten Hütchen beschattet war; „....wie schade, daß das entzückende Wesen so verwöhnt ist. Selbst eine sehr beträchtliche Mitgift dürfte kaum genügen, um sie so luxuriös weiter leben zu lassen ...., sie muß einen reichen Mann heiraten.... schade," so dachte Max Acker. — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

Das Auto sauste die ebene, breite Landstraße dahin. Durch Brille, Gummikappe und Mantel gegen den Staub geschützt, gab Max Acker sich seinen Gedanken hin.

Seit einem Monat hatte Lisa Durit und er die Hauptstadt nach verschiedenen Himmelsrichtungen verlassen und sich nicht wiedergesehen. Während es sonst nach dem Sprichwort geht: „Aus den Augen, aus dem Sinn," so hatten in diesem Falle die Gedanken des jungen Mannes immer mehr und mehr sich um Lisa Durit gedreht.... er träumte.... durchlebte die Momente, wo er sie beim Tanz im Arm gehalten, und kam schließlich zu dem Schluß:

„Ich liebe Lisa Durit und.... warum soll ich sie nicht für mich begehren."

Warum? Ja, wenn die Zahlen, die trockenen Zahlen nicht gewesen wären! Er hatte nur ganz bescheidene Zinsen von seinem kleinen väterlichen Erbteil und war sonst auf seine Einnahmen als Rechtsanwalt angewiesen. Wenn Lisa Durit auch wahrscheinlich ein Goldfischchen war, so brachte sie doch mit der Mitgift auch hohe Ansprüche in die Ehe. Womit die befriedigen?.... nein, nein, besser kein Goldfischchen, aber dafür eine bescheiden gewöhnte Frau.

So sagte der Verstand, aber Max' Herz protestierte — wozu? Du liebst ja doch Lisa Durit!

„Aber schreiben Sie ja vorher!" hatte Frau Durit gesagt, als der junge Mann den Wunsch äußerte, sie aufzusuchen.

Nun war er bei Bekannten zu Besuch, und deren Besitzung lag nicht gar so weit von derjenigen der Durits entfernt, wenn man die Entfernung mit dem „Auto" taxierte, und Herr Acker hatte es unterlassen, sich anzumelden, und fuhr auf gut Glück los; er rechnete mit dem Glück der Verliebten und hoffte, daß die Familie nicht verreist sein würde.... Und schließlich.... waren sie wirklich abwesend, nun! da sah er doch den Ort, wo „sie" lebte, und nahm im Herzen die Erinnerung daran mit.... das lohnte allein schon die Fahrt!

Der „Chauffeur" waltete geschickt seines Amtes, und Max Ackers Gedanken wanderten von der Person seiner Liebe zu derjenigen ihrer Eltern. Die waren ihm weniger angenehm. Schade, daß es Menschen gibt, bei denen man manchmal etwas vom Parvenu merkt.... zu viel Dienstboten.... zu viel elektrisches Licht.... zu viel Silber auf dem Tisch.... Frau Durit zieht sich zu elegant an und Herr Durit mit seiner Wohlbeleibtheit wirkt manchmal komisch.... Nun, glücklicherweise hat Fräulein Lisa nichts vom Vater.... und wenig von der Mutter, wie mir dünkt....

„Herr Acker," ließ sich in dem Moment der Chauffeur vernehmen, „wir sind im Dorf angelangt."

„Schön!.... So, nun müssen wir das Schloß suchen."

Ein großes Gebäude in roten Sandsteinen mit breiten Fenstern, schmiedeeisernen Balkons, mitten im Grün und Blumen gebettet, tauchte vor ihnen auf.

„Das ist entzückend," sagte sich Acker, „gerade der geeignete Rahmen für Lisa."

Grandios fuhr das „Auto" in den Schloßhof. Aus den Sälen kamen Dienstboten, Gärtner in blauen Schürzen hielten in ihrer Arbeit inne, um die Ankommenden zu mustern, und auf der Rampe erschien ein Haushofmeister.

„Gnädige Frau zugegen?"

„Frau Gräfin," antwortete der Haushofmeister in verweisendem Ton, „sind ausgegangen."

„Frau Gräfin?" wiederholte Acker halb bestürzt, „wohnt hier nicht Frau Durit?"

„O nein!.... Weiter unten im Dorfe...."

„Schön.... danke...."

Ein graugestrichenes Haus mit bräunlichen Fensterläden und drei kleinen Türmen.... das mußte es sein.... ja, es war nicht sehr hübsch.... aber immerhin ganz nett.

Eine dicke, wohlgenährte Magd teilte den Ankommenden mit, daß das Haus dem Dorfschulzen gehöre.... die Durits wohnten weiter ins Dorf hinein. „Mehr rechts halten.... der Herr werden schon sehen.... ein kleiner Heckenweg.... und ein Holzgitter..... der Herr können gar nicht fehlen...."

Max ließ das „Auto" auf der Landstraße zurück.

Er sah das Holzstaket, darüber fort einige Rosenstöcke und ein kleines entzückendes Häuschen.... rechts waren Korn- und Lupinenfelder, links ein kleines Gehölz.

Max stieß die Gittertür auf. Hinter einer wahren Wand von Erbsen tauchte eine alte Frau auf, welche in der Schürze die gepflückten Schoten sammelte.

„Frau Durit?" fragte Max.

„Der Herr wollen zu Frau Durit?"

„Ja.... ist sie nicht hier?"

„....Nein....das heißt, ja...."

„Die Frau ist wohl ein bischen beschränkt," dachte Max Acker, und als er sah, daß die Alte sich einfach wieder an das Schotenpflücken machte und halblaut sagte: „Meinetwegen.... mögen sie doch allein fertig werden...." da bestärkte ihn das noch in seiner Annahme.

Auf gut Glück schritt er vorwärts und sah einen Gärtner in Leinenhosen und Hemdärmel mit großem Strohhut in gebückter Stellung — ihm den Rücken kehrend — ein Beet umhacken.

„He! Sie da!.... ist Frau Du...."

Max hielt mitten im Wort inne. Der Gärtner hatte sich aufgerichtet, sich ihm zugewandt, und unter dem großen Strohhut erkannte der junge Mann das Gesicht des Herrn Durit selbst. Der elegante, der korrekte, der patente Herr Durit stand als Gärtner vor ihm!

„Ah! Oh! .... nein aber .... welche Ueberraschung.... Herr Acker .... wie nett .... wie nett...."

„Ich störe wohl.... ich kam gerade vorbei...."

Der Aermste wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Das war die Besitzung?.... Das der große Park, die Terrassen....

„Meine Frau wird sich sehr freuen.... Sie sehen, ich bin Gärtner.... meine Leidenschaft.... aber kommen Sie doch ins Haus.... müssen schon vorlieb nehmen.... sind eben auf dem Lande.... werde gleich meine Frau rufen."

Max sieht sich in dem mehr wie einfach ausgestattetem Raum um.... da wurde über ihm eine Stimme vernehmbar:

„Nein, wie konntest Du ihn ins Haus bringen.... ich bin eben nicht zu Hause.... was muß er denken ....was wird er erzählen.... nie wieder kann ich mich in dem Bekanntenkreis sehen lassen.... alle Anstrengungen waren vergeblich."

Frau Durit sprach, und jedes Wort drang deutlich durch die geöffneten Fenster zu Max Acker.

Und er verstand sie. Die Durits schränkten sich das ganze Jahr durch ein, um die paar Monate in der Stadt als reiche Leute auftreten zu können.... wie konnte Lisa sich dazu hergeben.... Wohl nur, um einen reichen Mann zu ergattern! O, wie verächtlich!

„Herr Acker!"

Lisa, die Männerjägerin, trat ins Zimmer, ahnungslos, daß jemand zugegen. Sie hielt einen Korb in der Hand, in dem Futter für die Hühner war, und eine sehr einfache Bluse ließ die gebräunten Arme frei.

Ihre Stimme hatte überrascht und fröhlich geklungen. Nun fragte sie aber besorgt: „Haben Sie sich denn angemeldet?"

Max Acker entschuldigte sich.... er war in der Nähe gewesen.... mit dem Auto gekommen....

Lisa hörte weniger auf das, was er sagte, als auf die immer noch erregt scheltende Stimme der Mutter....

„Gnädiges Fräulein," sagte der junge Mann mit plötzlichem Entschluß.... „warum regt mein Besuch Ihre Frau Mutter so sehr auf?"

Lisa sah den Fragenden einen Augenblick wie prüfend an. Dunkle Röte stieg ihr in das liebliche Gesicht, und während ihre Augen sich mit Tränen füllten, sagte sie:

„Ach, ich habe das Verstellen satt! Ich will über meine Eltern nicht aburteilen.... sie tun es ja meinetwegen.... glauben, daß sie mir nützen.... es ist doch keine Schande, nicht reich zu sein.... und wir sind eben nicht reich.... das ist das ganze Geheimnis.... Sie sind in der Stadt bei uns gewesen.... nun, das ist alles geborgte Pracht.... Dienerschaft und Silber und Prunkmöbel, nichts gehört uns!.... Die alte Marie, das ist unsere ganze Dienerschaft.... ich sorge für den Hühnerhof.... der Vater arbeitet wie ein Tagelöhner im Garten.... Sie sehen, mein Rat, mich nicht im Traum unter alten Parkbäumen wandeln zu sehen, war begründet. So, das ist die Wahrheit.... ich hätt's Ihnen doch gesagt, selbst wenn Sie nicht hierher gekommen wären. Denn ich habe wohl gemerkt...."

Das alles hatte Lisa hastig hervorgesprudelt, nun hielt sie ganz verwirrt inne.

Max hatte ihre beiden kleinen Hände, die fleißigen, braunen Hände mit seinen umschlossen.

„Fräulein Lisa, fahren Sie fort — nicht wahr, Sie wollten sagen, Sie haben wohl bemerkt, daß ich Sie liebe? — Und Sie wollten mich warnen — dachten, ich würde dann von Ihnen lassen — Lisa — Sie haben sich geirrt. Die Komödie, die Sie spielen mußten, erschreckte mich — für die elegante Dame von Welt war ich nicht reich genug — ich habe aber genug, um ein mutiges, tapferes Mädchen zu freien, das ich zufällig entdeckt habe — Fräulein Lisa — Lisa, wollen Sie versuchen, mich ein wenig lieb zu haben?"

Röte und Blässe wechselten auf Lisas Gesicht. Bei den letzten Worten kam es wie ein Schelm in das junge Gesichtchen — als wenn das „liebhaben" schon längst geschehen wäre, so sah es aus.

Doch dann wurde Lisa Durit wieder ernst nud sagte angstvoll: „Aber die Eltern dürfen Sie darum nicht verurteilen — sie haben es wirklich nur meinetwegen getan."

„Nein, Liebste, das will ich auch nicht — aber hol' sie nur erst, damit wir ihnen zusammen beweisen können, daß wir uns gefunden haben, weil mir kein Sand in die Augen gestreut worden ist."

— Wie man's nimmt. — „Der Assessor feiert heute seine „goldene" Hochzeit." — „Was, der ist doch erst 30 Jahre alt und noch gar nicht verheiratet!" — „Schon recht; aber er heiratet doch die Bankierstochter namens Goldberg."

— Verplappert.— Untersuchungsrichter (in väterlichem Tone): „Können Sie denn die Diebereien absolut nicht lassen? Sie werden doch immer dabei erwischt!" — Angeklagter: „Nicht immer, Herr Gerichtsrat."

Leset die „Sonntagpost".

Die Hotelindustrie im Kanton Bern.

Ueber die Lage der Hotelindustrie im Kanton Bern entnehmen wir dem Geschäftsbericht der „Kantonalbank von Bern" folgende Darstellung: „Für die Hotelindustrie hat sich mit der Fortdauer des Kriegszustandes die Sachlage in keiner Weise gebessert. Die Besitzer verschiedener Häuser im Oberland, welche bisher sich nach Möglichkeit gewehrt hatten, sahen sich genötigt, die Waffen zu strecken und unter dem Schutze der behördlichen Verfügungen sich mit ihren Gläubigern zu verständigen. Diese mußten dabei, wie nicht anders möglich, in den meisten Fällen Opfer bringen, die sich bisweilen sogar auf die Inhaber der ersten Hypotheken erstreckten. Dabei kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß bei einer weiteren Dauer des Krieges und seiner Folgen, oder bei möglicherweise eintretenden tiefgreifenden Umwälzungen in der allgemeinen Wirtschaftsordnung, die jetzt getroffenen Vereinbarungen in einzelnen Fällen nur einen vorübergehenden Charakter haben dürften und die eigentliche Grundlage für einen künftigen gedeihlichen Betrieb erst noch geschaffen werden müßte. Daß auch im Berichtsjahre die seinerzeit errichtete Treuhandstelle für das Hotelgewerbe wenig in Anspruch genommen wurde, darf in bezug auf die Sachlage nicht zu Schlüssen führen, welche die vorhandene Gefahr zu verkleinern versuchen möchten. In Wirklichkeit bringen es die Verhältnisse meist mit sich, daß die an der betreffenden Unternehmung als Gläubiger oder Vertreter von solchen beteiligten Finanzinstitute die Sanierung in die Hand nehmen und durchführen müssen. Es erfordert dies freilich einen großen Aufwand von Tatkraft, Sachkenntnis und Geduld, der vielleicht nicht überall genügend gewürdigt wird.

Einen erfreulichen Gegensatz zu der Lage der oberländischen Hotelindustrie bilden die sehr befriedigenden Einnahmen der stadtbernischen Gasthäuser, welchen der große diplomatische und geschäftliche Verkehr in der Bundesstadt eine stetige Kundschaft zuführt. Auch einzelne wenige bevorzugte Gegenden und Ortschaften im Kanton, wie das nördliche Ufer des Thunersees, Gstaad usw., weisen eine gewisse Frequenz auf, deren Erträgnis jedoch infolge der Verhältnisse meist zu wünschen übrig läßt."

Munitionsexplosion in Kiew.

Am 6. Juni brach im großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Swerinet bei Kiew westlich der Avra Feuer aus. Die sofort angestellten Löschversuche blieben erfolglos, sodaß das Feuer auf die zahlreichen Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand nach einer vorläufigen Feststellung in der Nähe des Schuppens mit alten russischen Raketen. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald. Einige Stunden später zeigte sich bereits wieder das gewöhnliche Straßengepräge. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa 100 Tote und 600 bis 700 Verwundete, meistens Ukrainer, von denen über 500 durch Glassplitter verwundet sein sollen.

Drei neue Schubert-Quartette.

Nach Preßberichten ist in Zell am See beim Aufräumen alter Bücher und Musiknoten auf dem Dachboden einer Villa ein verblichenes Heft mit bisher unbekannten Kompositionen Schuberts aufgefunden worden. Das dreißig Seiten starke Heft enthält drei Quartette für Flöte, Gitarre, Viola und Baß von Schuberts eigener Hand geschrieben. Dem Hefte lag ein verblichener Zettel mit dem kurzen Satze „Dies hat Franz selbst geschrieben" bei. An der Echtheit des Fundes herrscht kein Zweifel. Offenbar handelt es sich um ein Geschenk Schuberts an die Vorfahren des jetzigen Besitzers der Villa, die mit Schubert eng befreundet waren.

Süßholzplantagen in der Schweiz.

Die Schweiz könnte, wie Professor Tschirch in der „Schweizerischen Apothekerzeitung" ausführt, ihren ganzen nicht unbeträchtlichen Bedarf an Medizinalrhabarber und Süßholz selbst pflanzen, sich damit auch auf diesem Gebiet vom Ausland unabhängig machen und einen [illegible] Exportartikel gewinnen. Das riesige, auf der Locarneser Seite ganz brachliegende Delta der Maggia zum Beispiel am Lago Maggiore wäre ein ganz vortreffliches Anbaugebiet für Süßholz. Der Tessin kann, wenn er heute mit der Kultur beginnt, in zehn Jahren so viel Süßholz produzieren, daß er die ganze Welt damit versorgen könnte.

Zeitungen aus Sägemehl.

Der „Evening Expreß" in Aberdeen wurde kürzlich zum ersten Mal auf Papier gedruckt, das hauptsächlich aus Sägemehl hergestellt wird. Das Papier wird in einer Fabrik in Aberdeen bereitet und hat sich als gut erwiesen.

— Weiblich. — Frau: „Aber wie kurz du wieder dein Haar hast schneiden lassen." — Mann: „Ich habe es ja gar nicht schneiden lassen." — Frau: „Nicht? Na, dann ist's aber höchste Zeit, daß du's tust."

— Mißverständnis. — Richter: „Huberbauer, wollen Sie Ihrem Nachbar die Beleidigung nicht lieber verzeihen? Bedenken Sie doch, der Mann ist Choleriker, und..." — „Was? Choleriker? Schuster ist er!"

Börsennotirungen.

Chicago, den 19. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Uhr
Mais—				
Aug	$1.61¼	$1.61⅝	$1.61	$1.61⅝
Sept	1.62¼-1⅞	1.62⅝	1.61⅞	1.62¼
Okt	1.64-63¾	1.64	1.63½	1.63½
Hafer—				
Aug	.70½-71	.71	.70⅝	.70½
Sept	.70¾-71	.71¼	.70¾	.71-⅛
Okt	.72½-¾	.73⅛	.72⅝	.72½-⅝
Speck—				
Sept	44.00	—	—	44.00
Schmalz—				
Sept	26.77	26.80	26.75	26.80
Okt	26.72	26.90	26.72	26.90
Rippen—				
Sept	24.50	24.75	24.50	24.72
Okt	24.70	24.92	24.70	24.92

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Aug.	160⅝	70½	—.—	—.—	—.—
Sept.	162	70⅞	43.90	26.72	24.75

Mais schloß zu ¼ bis ½ Cent niedriger, Hafer zu ⅛ bis ⅜ Cent höher und Provisionen um 17 bis 50 Cents höher. Der Markt war flau, bei einer gewaltigen Weizen- und Haferzufuhr. Die Maiszufuhr dagegen war wieder gering. Hafer entwickelte zu Anfang eine gewisse Stärke, welche auch dem Mais zu Gute kam.

Die Nachfrage nach Hafer für Ausfuhrzwecke bleibt offenbar beträchtlich hinter der vorjährigen zurück.

Im Maisgürtel ist es jetzt schon seit vier oder fünf Tagen kühl, und der Wettervoraussage nach wird das kühle Wetter einstweilen auch noch anhalten. Chicagoer Sachverständige erwarten für die nächsten Tage einen festen, stetigen Markt.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

[illegible]

Produkten-Börse.

[illegible]

Molkereiprodukte.

Butter.

[illegible]

Eier.

[illegible]

Käse.

[illegible]

Geflügel und Fleisch.

[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Getreide, Mehl u. Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

[illegible]

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, von den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

[illegible]

Peoples Gas	—	44
Reading	89⅝	89⅜
Republican Iron and Steel	91⅝	91¼
Southern Railway	23½	23½
Texas Oil	151	152
Tobacco Products	71	71⅛
Union Pacific	124	124⅛
U. S. Rubber	61⅛	60½
U. S. Steel	110¾	110⅝
do. Vorzugsaktien	110⅝	110½
Utah Copper	80	80⅜
Westinghouse	43	43⅝

Der Aktienmarkt ist nach wie vor flau, und an der Wall Str. erwartet man nicht, daß in den nächsten acht Tagen eine Aenderung eintreten wird. Die dreieinhalbprozentige Freiheitsanleihe schuf heute einen Rekord mit 101.06, fiel dann aber auf 100.84 hinunter. Die dritte Freiheitsanleihe schwankte zwischen 95.42 bis 95.62. Es geht das Gerücht, daß die neuen Bonds auf fünf Jahre laufen werden.

Die Kaffeebörse.

Der Kaffeemarkt wies auch heute wieder bedeutende Schwankungen auf. September stieg um 2 Punkte auf $8.45, Dezember fiel um 3 Punkte auf $8.75.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

		Heute		Schluß Gestern
Oktober	32.18	33.10	31.80	32.48
Dezember	31.60	32.70	32.20	32.02

Glücklich verhütet.

Durch die Entdeckung eines Trägers von Typhuskeimen in der Person eines im Gebäude des neuen Wilson Ave.-Wassertunnels beschäftigten Mannes ist es dem Gesundheitsamt gelungen, eine Typhusepidemie auf der Nordseite zu verhindern. Die Eröffnung des Tunnels wurde vom Gesundheitsamt um zwei Wochen zur Unzufriedenheit der Stadtverwaltung verzögert, aber die weise Vorsicht wurde durch die Entdeckung belohnt.

Unter Bürgschaft.

Der Komponist und Musiklehrer Randolph von Libich, der, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet worden war, die Fragebogen der beiden als Anarchisten verhafteten Brüder Cornavolis falsch ausgefüllt zu haben, wurde heute Bundeskommissär Mason vorgeführt und verzichtete auf ein Vorverhör. Der Kommissär überwies ihn unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen. Freunde Libichs stellten die Bürgschaft.

Montags Armeeverlustmeldung: 758.

Washington, 19. Aug. Folgendes sind die mittelwestlichen Namen in der heute veröffentlichten Armeeverlustliste:

Abschnitt 1.

Gefallen im Kampf — Sergeant John O. Frydelund, Albert Lea, Minn.; Korporäle Geo. Glackman, Flat Rock, Ind.; Jim T. Wallinsford, Blytheville, Ark.; Sergeant Frank J. Knaak, Cleveland, O.; [illegible]

Abschnitt 2.

[illegible]

Montags-Marineverlustbericht.

Washington, D. C., 19. August. Folgende mittelwestliche Namen erscheinen in dem heute veröffentlichten Marineverlustbericht:

[illegible]

(Für die „Abendpost".)

Landwirtschaftliche Zeitfragen.

Eine ausführliche Beschreibung des Planes, wie die Bundesregierung über den neuen Weizen und das aus dem Ertrage der diesjährigen Ernte hergestellte Mehl die Kontrolle ausüben will.

Nach amtlichen Quellen von F. F. Matenaers.

Es kann wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß der unterschiedliche Wert der verschiedenen Weizengrade und Weizensorten durch folgende drei Faktoren bedingt wird:

Erstens durch die unterschiedliche Entfernung vom Verbrauchsmarkte, und zwar infolge der unterschiedlichen Frachtraten nach den verschiedenen, weiter unten genannten Punkten.

Zweitens durch den höheren oder geringeren Wert der einzelnen Weizensorten für die Herstellung von Mehl.

Drittens durch den Qualitätsgrad des Weizens, der auf der Qualität der einzelnen Sorte an und für sich sowie auf der Reinheit der Ware beruht.

Diese Unterschiede haben sich im Laufe der Jahre durch Gewohnheit und Erfahrung herausgebildet, und es ist die Aufgabe der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde, sie im Rahmen des Gesetzes gleichmäßig zu berücksichtigen, soweit es praktisch möglich ist.

Um dies praktisch zu vereinfachen und alle überflüssigen Weitläufigkeiten zu vermeiden, hat der Präsident die Bildung der „Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde der Vereinigten Staaten" (United States Food Administration Grain Corporation) gestattet, durch die der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde die Möglichkeit gegeben ist, die finanziellen Einzelheiten beim Ein- und Verkauf von Weizen und anderen Getreidearten auszuführen. Alle Kontrakte und Zahlungen werden deshalb auf den Namen der Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde der Vereinigten Staaten gemacht, die sich keinen Gewinn (Profit) bei dem Geschäft berechnet, sondern nur in solcher Höhe Gebühren in Rechnung stellt, wie notwendig ist, um die Kosten des Risikos, der Lagerung und der Versicherung zu decken.

Gleichzeitig hat das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten im Rahmen des Gesetzes, welches die Standardierung des Getreides regelt, die Bestimmung der einzelnen Weizengrade in solcher Weise durchzuführen sich bemüht, daß der unterschiedliche Wert der verschiedenen Qualitäten und Sorten von Weizen genügend berücksichtigt wird.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der gerechten (fair) Grundpreise, sowie Weizenklassen und Weizengrade, auf deren Grundlage die Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde der Vereinigten Staaten Weizen in Elevatoren an den nachbenannten Punkten kaufen wird:

Vorausgeschickt sei noch:

1. Die angenommenen Weizengrade sind diejenigen, die das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten im Rahmen des Gesetzes zur Standardierung des Getreides (Grain Standards Act) festgesetzt hat.

2. Die gerechten und billigen Preise (fair prices) der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde sind nachstehend als Grundpreise für Weizen (Basic Wheats) in ihrer unterschiedlichen Anwendung auf die verschiedenen Marktzentren angeführt:

Grundpreise für Weizen.

(Folgende Weizenmarken bilden die Grundlage: Nr. 1 Northern Spring, Nr. 1 Hard Winter, Nr. 1 Red Winter, Nr. 1 Durum, Nr. 1 Hard White.)

New York	$2.39½
Philadelphia	2.39
Baltimore	2.28¾
Newport News	2.38¾
Duluth	2.22½
Minneapolis	2.21½
Chicago	2.26
St. Louis	2.24
Kansas City	2.18
Omaha	2.18
New Orleans	2.28
Galveston	2.28
Tacoma	2.20
Seattle	2.20
Portland	2.20
Astoria	2.20
San Francisco	2.20
Los Angeles	2.20
Zwischengebirgs - Grundpreis (Intermountain Basis), f. o. b. ausgehender Frachtwagen	2.00

Die vorstehend aufgezählten sind die Weizen-Grundpreise. Für gewisse andere Weizenklassen und Weizensorten ist ein Zuschlag (Premium) oder Abzug (Discount) zu den genannten Preisen vorgesehen.

Ein Zuschlag wird in folgender Weise für folgende Weizensorten zu den genannten Grundpreisen an den genannten Punkten gewährt:

Nr. 1 Dark Hard Winter	2 Cents
Nr. 1 Dark Northern Spring	2 Cents
Nr. 1 Amber Durum	2 Cents

Ein Abzug wird in folgender Weise für folgende Weizensorten von den genannten Grundpreisen an den genannten Punkten gemacht:

Nr. 1 Yellow Hard Winter	2 Cents
Nr. 1 Red Spring	5 Cents
Nr. 1 Red Walla	7 Cents
Nr. 1 Red Durum	7 Cents
Nr. 1 Soft White	2 Cents
Nr. 1 White Club	4 Cents

Folgende Abzüge werden für andere Weizengrade als Grade Nr. 1 gemacht:

Weizengrade Nr. 2	3 Cents unter Nr. 1
Weizengrade Nr. 3	7 Cents unter Nr. 1

Geringere Sorten als Nr. 3 werden von Fall zu Fall nach Probe bewertet werden.

Die Abzüge für Grade Nr. 2 und Grade Nr. 3 sind in der Erwartung gemacht worden, daß die Mühlen und die Händler die besseren Qualitäten der betreffenden Grade immer noch zu einem Preise erwerben werden, der sich über den festgesetzten Preisunterschieden, zu denen allein die Regierung kaufen wird, bewegen wird, und in der weiteren Erwartung, daß die Qualitäten, die der Regierung angeboten und von ihr erworben werden, die Mindestqualität innerhalb des betreffenden Grades darstellen werden. Es ist ferner von der Annahme ausgegangen worden, daß der Charakter von Weizen, der in den Graden Nr. 4 und Nr. 5 rangiert, eine so weitgehende Unterschiedlichkeit besitzen wird, daß die Festsetzung eines bestimmten Preises, zu dem die Regierung solchen Weizen erwerben will, in vielen Fällen eine Ungerechtigkeit für den Weizenerzeuger darstellen würde. Man hat es deshalb dem gerechten und vernünftigen Urteil der Regierungsvertreter überlassen, sowohl Weizen, der unter Grad Nr. 4 und Grad Nr. 5 fällt, wie auch Weizen, der nur nach Probe verkauft wird, nach der gerechten Beurteilung seines Wertes von Fall zu Fall zu erwerben.

Wo immer der Ausdruck „Primärmarkt" (Primary Markets) gebraucht wird, bezieht er sich auf solche Punkte, an denen, wie oben angegeben, die Getreideeinkaufskorporation Einkaufsagenturen unterhält.

Die Getreideeinkaufskorporation der Bundes - Nahrungsmittelverwaltungsbehörde kauft Lagerhausscheine beglaubigter Elevatoren an den wichtigsten, oben genannten Primärmärkten. In der Zwischengebirgsregion, in der sich keine öffentlichen Lagerhäuser befinden, werden Vorkehrungen getroffen werden, um dennoch den Mindestpreis von $2 für Weizen Nr. 1, f. o. b. Eisenbahnfrachtwagen (für die vollgeladene „Car" auf dem Geleise) auf dem Wege zu einem öffentlichen Terminalelevator aufrecht zu erhalten. Die Zwischengebirgsregion umfaßt das südliche Idaho, das westliche Montana, das westliche Wyoming, Nevada, Utah, das westliche Colorado, New Mexico und Arizona. Weitere Einzelheiten in dieser Hinsicht können von den Geschäftsstellen der Einkaufskorporation erlangt werden.

An allen hauptsächlichsten Primärmärkten findet ein offener Markt statt, in dem alle Klassen von Käufern gut vertreten sind. Dort werden die berechtigten Interessen sowohl der Produzenten wie der Konsumenten durch den Wettbewerb der verschiedenen Interessentengruppen hinreichend geschützt sein, während die Getreideeinkaufskorporation der Bundes - Nahrungsmittelverwaltungsbehörde gerüstet ist, genügende Einkäufe jederzeit zu erhalten.

Da der Müller beim Verkauf des Mehles ebenfalls an die Basis des gerechten und billigen Getreidepreises gebunden ist, kann er für den Weizen nicht mehr bezahlen, als die Müllereiunkosten und darüber hinaus ein gerechter Unternehmergewinn ihm noch gestatten.

Der Farmer selbst kann sich durch ein sorgfältiges Studium der für die Primärmärkte geltenden Preise schützen, von denen er die für seine Eisenbahnstation geltenden Frachtsätze abzuziehen hat; oder er kann sein Getreide direkt an die Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde (Food Administration Grain Corporation) verschicken; oder er kann es an einen am Terminalmarkt ansässigen Kommissionshändler schicken und sich durch diesen die Wohltat des Wettbewerbs im Markte sichern.

Im Rahmen des für die Ernte von 1918 geltenden Planes befindet sich nichts, was einen Käufer daran hindern könnte, am Orte der Erzeugung des Getreides nach eigenem Gutdünken das Getreide zu gradieren. Wenn derart ein Käufer den sonst für die betreffende Ware geltenden Grad erhöht, so kommt das natürlich einer Erhöhung des Verkaufspreises für den Erzeuger gleich. Falls jedoch der lokale Aufkäufer den Grad zu drücken versucht, so kann sich der Produzent immer dadurch schützen, daß er die Ware an die Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittel-Verwaltungsbehörde schickt.

Produzenten wie Händler haben das Recht, mit Weizen beladene Wagen (Cars) direkt an die Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittel-Verwaltungsbehörde an irgend einem der obengenannten, hauptsächlichsten Primärmärkte zu versenden. Sobald dann der Weizen in den Elevator umgeladen ist und sein Gewicht und sein Grad der Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittel-Verwaltungsbehörde gemeldet sind, wird Bezahlung auf Grundlage des gemeldeten Gewichts und Grades, sowie auf Grundlage des Regierungspreises erfolgen; doch wird ein Prozent dieses Preises als Gebühren berechnet und abgezogen werden.

Die Regierung macht in Sachen des Transportes keinen Unterschied zwischen den Versendern.

Die Nahrungsmittel-Verwaltungsbehörde unterhält aber eine besondere Verkehrsabteilung (Traffic Bureau) zu dem Zwecke, die Versender von Getreide und Mehl mit genügend Eisenbahnwagen zu versorgen und um ferner die Beförderung der Sendung nach ihrem Bestimmungsort zu dirigieren. Gesuche um Unterstützung in dieser Hinsicht können an die Geschäftsstelle (Office) der Getreideeinkaufskorporation (Food Administration Grain Corporation) an jedem Primärmarkte gerichtet werden.

Die Elevatoren und Käufer auf dem Lande sind dazu berechtigt, für ihre Dienste bei der Handhabung und Vermarktung des Weizens in gerechter Weise entschädigt zu werden; die in dieser Weise entstehenden Gebühren müssen natürlich von dem am Terminalmarkte fälligen Preise in Abzug gebracht werden. Diese Gebühren und Kommissionen sind durch langjährigen Gebrauch festgesetzt und in den verschiedenen Gegenden des Landes, je nach den vorherrschenden lokalen Verhältnissen verschieden.

Die Regierung hat bekanntlich für alles in ihrem Besitze befindliche Eigentum keine Versicherung. Sie verlangt aber, daß die Betriebsleiter der Elevatoren es nicht an der nötigen Sorgfalt mangeln lassen, das eingelagerte Getreide gegen die gewöhnlich üblichen Unglücksfälle zu schützen. Die Eigentümer des in Warenhäusern oder Elevatoren eingelagerten Getreides, das noch nicht an die Getreideeinkaufskorporation abgeliefert und für das noch nicht bezahlt worden ist, müssen sich deshalb selbst (durch Versicherung) schützen.

Wer nach irgend einem der hauptsächlichsten Primärmärkte Getreide verschickt, sollte darauf bestehen, daß dasselbe nur von solchen Inspektoren besichtigt und gradiert wird, die im Besitz einer vom Bundesackerbausekretär (Secretary of Agriculture) ausgestellten Lizens sind.

Produzenten wie Händler, die Getreide nach irgend einem der genannten Primärmärkte verfrachten, sollten darauf bestehen, daß die von ihnen beauftragten Kommissionshändler das Getreide in der richtigen Weise inspizieren und gradieren lassen, und daß, wenn nach ihrer (der Kommissionshändler) Ansicht das betreffende Getreide nicht richtig gradiert ist, eine Revision der Gradierung beim Bundesoberrevisor (Federal Supervisor) beantragt wird.

Ganz besonders wird die Aufmerksamkeit noch auf folgendes gelenkt: Es ist die Politik der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde sowie ihrer Agenten und Vertreter, in voller Harmonie mit dem Bundesackerbauamt zu arbeiten, um die im Rahmen des Gesetzes zur Standardierung des Getreides geschaffenen und abgegrenzten Grade aufrecht zu erhalten, und auf daß die Interessen der Produzenten, der Konsumenten und aller anderen beim Getreidehandel richtig geschützt werden.

Der Erzeuger oder Händler sollte sich vergegenwärtigen, daß immer, wenn er mit dem vom einzelnen Aufkäufer gezahlten Preise, oder mit der von diesem vorgenommenen Gradierung nicht einverstanden ist, ein Schutz ihm dadurch gewährt wird, daß er sein Erzeugnis an die Getreideeinkaufskorporation der Nahrungsmittel-Verwaltungsbehörde an den verschiedenen genannten Primärmärkten senden kann.

* * *

Für die Profitkontrolle der Mehlmühlen gilt folgendes:

Der Plan, die Profite der Mehlmühlen an dem Erzeugnis der Ernte von 1918 zu kontrollieren, beruht auf der Grundlage der Schaffung eines gerechten und billigen Maximalpreises (Maximum Fair Price), zu welchem der Müller Mehl oder Futtermittel verkaufen darf.

Dieser gerechte und billige Maximalpreis ist derart konstruiert, daß der Müller über den gerechten und billigen Grundpreis für Weizen hinaus sich noch seine Unkosten für Vermahlen des Getreides und Vermarkten des Mehles, sowie einen angemessenen Unternehmergewinn berechnen darf. Man rechnet damit, daß der Wettbewerb unter den Müllern diesen erlaubten Höchstpreis noch wieder herabdrücken wird.

Ein vorläufiger Plan für die Kontrolle des Mehl- und Futtermittelmarktes auf dieser Grundlage ist veröffentlicht worden, der indessen in naher Zukunft durch die Nennung von Höchstpreisen für Einzelheiten ergänzt werden wird. Diese Höchstpreise für Einzelheiten werden sich auf jedes Mehl- und Futtermittelprodukt des Landes erstrecken. Sobald dieser Plan in all seinen Einzelheiten vollständig ausgearbeitet ist, wird er bekanntgegeben werden.

Im Garn.

Verurteilter Drückeberger auf der Straße zufällig erwischt.

George Seyfarth, 7414 Stewart Avenue, war vor einiger Zeit von Bundesrichter Evans wegen Nichterfüllung seiner Militärpflicht zu einem Jahre Haftstrafe verurteilt worden, legte Berufung beim Appellhof ein und wurde gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Als dann der Appellhof das Urteil bestätigte, war Seyfarth nicht zu finden, bis heute morgen Marschallsgehilfe Thomas Henneberry ihn, oder vielmehr seine Schwester, in deren Begleitung Seyfarth war, vor dem Gebäude der Ersten Nationalbank erblickte. Henneberry hatte die Schwester schon vorher gesehen, Seyfarth selbst aber noch nie. Er nahm ihn in Haft und Seyfarth wird nun seine Strafe absitzen müssen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Aronheim, Michael.
Baumgart, Frank, 53 J.; 2645 Milwaukee Ave.
Baumgartner, Frieda, 22 J.; 505 Hannah Ave., Forest Park.
Frey, Mary, 509 W. 32. Str.
Krevis, Auguste (geb. Radandt), 66 Jahre.
Lehmann, Alma, 1623 N. Mozart Str.
Maaß, Edna, 5 J.; 2243 Cleveland Ave.
Mammoser, Joseph, 248 W. 26. Str.
Mescher, Joseph, 2221 Seminary Ave.
Pregenzer, Johanna (geb. Hamerle), 70 J.; 1330 Wellington Ave.
Rolewicz, Anthony, 934 W. 22. Str.
Schalz, Anna, 58 J.; 1710 Hudson Ave.
Schroeder, Henry, 77 J.; 704 Forest Ave., Oak Park.
Schweisthal, Peter, 4 J.; 2448 Cuyler Ave.
Stroebel, Barbara, 67 J.; 1381 Fullerton Ave.
Wiebrecht, Mary, 56 J.; 2830 Fletcher Str.
Wittbold, Emma, 3319 N. Halsted Str.

Um eine Viertelmillion.

Frau Bents Erbanspruch auf den Nachlaß der Adoptiveltern.

Morsches Holz.

Leute, denen ihr deutscher Name nicht mehr behagt. — Viele Männer wegen Rohheit auf Scheidung verklagt. — Sie war 66 und er war 52 Jahre alt.

Als Michael Flanagan gestorben war, blieb seine Wittwe Mary mit fünf kleinen Kindern in trostloser Lage zurück, und da erbarmten sich die Schwester der Frau und der letzteren Gatte, Katerine und John Connors, ein kinderloses Ehepaar, der Wittwe. Sie nahmen, es war am 23. März 1888, eines der Kinder, Katerine, als eigenes Kind auf und erzogen es nach bestem Wissen. So durfte nur mit Erlaubnis der Adoptiveltern das Mädchen die eigene Mutter besuchen; am 6. Juli 1908 heiratete Katerine John R. Bent. Im Verlauf des letzten Jahres ist die Adoptivmutter gestorben, und sie setzte den Gatten zum Alleinerben ein. Bald darauf starb auch dieser, 75 Jahre alt. In seinem Testament hat er Frau Bent völlig übergangen, sein Vermögen vielmehr Mary Pfaffenberger, James Fitzgerald, John Higgins, Eletia O'Hearn, Joseph Kinnane und anderen Freunden ausgesetzt, die, wie Frau Bent in einer heute im Superiorgericht angestrengten Klage zur Geltendmachung ihrer vermeintlichen Erbrechte andeutet, den altersschwachen und geistig nicht mehr regen Greis ungebührlich beeinflußt haben sollen. Der Nachlaß hat einen Wert von $250,000; es gehören dazu unter anderen die Liegenschaften 3670 und 3672 Indiana Avenue, 3148 bis 3854 Vernon Avenue, 535 und 546 West 43. Straße, und andere.

Der deutsche Name.

Otto Mayer erwirkte für sich und seine Familie heute vor Richter Kickham Scanlan die Erlaubnis, den ihm von den braven Eltern überlieferten ehrlichen Namen abzulegen und sich künftig Mayor nenne zu dürfen, auch Emma E. Gutman, die früher vermutlich Gutmann hieß und künftig Goodman heißen wird.

Berta Griesheimer und ihr Sohn Edwin wollen sich künftig Gresham nennen. Die Frau ist in Princeton, Ill., geboren, ihr 34 Jahre alter Sohn in Chicago.

Joseph G. Schuman, Sohn vom alten Wiskonsiner Ansiedler Schumann, hat ebenfalls Erlaubnis erhalten seinen Namen in Shumann zu verstümmeln.

Das Scheidungskapitel.

In Denver hatte am 7. Oktober 1908 Katerine Gallagher Edmond Curdy, einen Kellner, geheiratet und ihm drei Kinder geschenkt. Er hat die Frau angeblich, häufig schwer mißhandelt, auch kurz vor ihrer Niederkunft, und sie und die Kinder vorletzte Weihnachten verlassen. Die Frau hat heute auf Scheidung und Nährgeld geklagt.

Der Ehebund von Agnes und Frederick W. Taylor war am 4. März 1898 geschlossen worden. Er war recht trübe, der Mann soll seine Frau jahrein, jahraus häufig schwer mißhandelt, von ihr lange, wenn auch in derselben Wohnung, getrennt und nur im Rausch mit ihr gesprochen, dann aber geschimpft und schließlich sich dem Trunk ergeben und dann die Frau und ihr Kind mißhandelt haben. Er ist Aufseher in einer Milchhandlung an der Calumet Avenue. Die Frau klagt auf Scheidung und Nährgeld.

Gertrude und Montford Cooper hatten am 15. August 1901 geheiratet und haben drei Kinder. Am letzten Freitag hat die Frau, angeblich wegen vieler und schwerer Mißhandlungen, sich vom Manne getrennt, und nunmehr auf Lösung der Ehe angetragen.

Harry Lind warf vor acht Tagen in seinem Heim, 1704 Glenlake Ave., seine Gattin Mildred zu Boden, würgte sie und schleuderte sie dann über einen Tisch, schließlich jagte er sie aus dem Hause, so behauptet die Frau. Sie hatte ihn im letzten Januar geheiratet. Da er $300 im Monat verdient, verlangt sie außer der Scheidung auch entsprechend hohes Nährgeld.

Frederick W. Taylor warf das Geschirr zu Boden, sperrte, berauscht heimkommend, seine Frau, die ausgegangen war, aus und schleuderte sie auch mal gegen die Tür, würgte, stieß und beschimpfte sie, laut ihrer Angabe in dem heute gestellten Antrag auf Scheidung und Nährgeld für sich und den achtzehnjährigen Sohn des Paares.

Angelina und Rafaele Promontorio trennten sich nach viermonatigem Zusammenleben im letzten März. Schwere Mißhandlungen macht die Frau dem Rafaele zum Vorwurf und geschieden will sie sein; auch Lena Hermann von ihrem Peter, der sie nach dreimonatigem Zusammenleben am 3. Juli 1913 treulos verlassen haben soll. Sie war damals 66, er 52 Jahre alt; Kinder haben sie nicht.

* Im St. Antonius Hospital erlag der vierjährige James McNamara den Verletzungen, die er davontrug, als er vor einigen Tagen in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 2341 West 23. Straße, unter die Räder eines Ablieferungswagens der Cunningham Ice Cream Company geriet.

Leset die „Sonntagpost"!

UMI

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875
State, Adams and Dearborn Streets

W.S.S. Kauft War Savings Stamps diese Woche und laßt Euren Namen einschreiben als Pershing Patriot. Bude, Hauptfloor.

Spart Nahrungsmittel — das ist ein Ding, das wir alle tun können, um den Krieg gewinnen zu helfen.

Kartoffeln

Siebenter Floor.

Fancy Early Ohio, gute Kocher; nur ein Peck an einen Kunden — das Peck verkauft zu............... 41c

Versäumt nicht, das schöne Gemälde zu sehen —

"The Girl He Left Behind"

Herbert de Mareau Jr.'s berühmtes $60,000 Meisterstück Ausgestellt in unserem Bilder-Departement, Vierter Floor. Eintritt frei.

BARGAIN BASEMENT

Verkauf von Seide-Kleider

Bargain-Basement.

Eines Fabrikanten ganzes Ueberschußlager von kurzen Seidenlängen, — zu einem Spottpreis gekauft, in verschiedenen schönen Mustern

Diese eleganten Kleider sind ausgezeichnet gemacht aus Taffeta, Satin, Poplin, Serge. Farben sind marineblau, grün, lohfarbig, Copenhagen, braun, schwarz und gestreifte Kombinat.; alle Größen für Damen u. Mädchen.

8.88

Werte bis $17.50

89c seidene Boot Strümpfe zu 53c

Bargain-Basement.

89c Seidenboot Damenstrümpfe, erste Qualität, in schwarz, weiß, Champagne, Bronze und grau, alle Größen; speziell nur für Dienstag, solange Vorrat, zu............ 53c

50c Fiber Seide Männersocken 1. Qualität, schwarz, weiß, Champagne, alle Größen—sehen aus wie Seide und tragen sich besser—spez. nur morgen, 3 Paar für $1; Paar 39c

25c Sommergewicht baumwollene Damenstrümpfe, Lisle Finish, schwarz, weiß, bronzefarbig und champagnerfarbig......... 19c

Schul-„Tams"

Bargain-Basement.

Aus guter Qualität Velveteen gemacht; in schwarz, Navy, Copenhagen, braun, Purple, Rose, Sand, grau und rot; speziell für Dienstag zu 89c

Ungarnierte Sammet Hüte, große Auswahl von Formen; Sailors, Mushrooms, Pokes und Rolls; schwarz und farbig; $1.69 Werte, zu 1.19

Slipovers

Bargain Basement

Wollene Slipover Sweaters. Alle sind neu, rein und fehlerlos — in allen beliebten Farben, einschließlich Salmon, Rose, Spring grün, weiß und Kombinationen von von Farben. Sie sind gut 4.50 wert, morgen die ganze Partie zu 2.95

In Kurzwaren

Bargain-Basement.

Ledergürtel für Damen und Kinder — Muster von 25c und 50c Sorten, in schwarz, rot und weiß, Auswahl, jeder 15c

J. J. Clark's und Favorite 3-Cord Spule Zwirn, für Hand- und Maschinen-Näherei — schwarz und weiß; Spule zu 2c

Stickerei Besatz-Braid, sortierte Farben; speziell für morgen, die Yard zu 2c

Elastische Seiten-Strumpfhalter für Kinder, in weiß und schwarz, sortierte Größen; 10c wert — Paar markiert zu 7c

Dry Goods

Bargain-Basement.

40-zöll. schwarze Satin Charmeuse, prächtiges, reiches, glänzendes Schwarz, extra schwer, $2 wert; die Yard zu 1.59

$1.50 Qual. ganzseid. Novelty gestreifte Taffeta—neueste Herbst-Novelties, — für Skirts und Kleider, Yard, 1.15

Seidenstoffe-Rester

Skirt, Dreß und Waist Längen, $1 bis $1.75 Qualität, einfache und fancy Seide, yardbreit; Auswahl, Yard, 57½c & 87½c

40zöll. Silk-barred Worsted Finish Plaids, für Kinder- und Damengebrauch, Yard, 45c

$1 Qual. schwarze, Navy und Pencil gestreifte Mohair Suitings, extra Schwere, 36 Zoll breit, Yard, 69c

25c Qual. Novelty Organdie Finish Batiste schön geblümte Entwürfe, Yard, 16½c

39c Yardbreite gewebter Madras u. Percales; helle und dunkle Farben — Yard, 27½c

29c Yardbreite gebleichter Cambric finished Muslin—12 Yds. an Jeden — Yard zu 21½c

Gardinen

Bargain-Basement.

$1.39 bis $1.75 Nottingham Spitzengardinen, 2½ bis 3 Yards lang, nur in weiß, gutes Sortiment Muster — es ist fast unmöglich, Gardinen zum Verkauf zu einem so niedrigen Preise zu erhalten; nur für Dienstag — soweit sie reichen, das Paar zu 99c

Männer-Anzüge

Bargain-Basement.

Ebenfalls Jünglings-Anzüge

In hellen u. dunklen Mischungen, mittleres und schweres Gewicht, passend f. Herbst- u. Wintergebrauch, etwa 465 Suits in dies. Partie; alle Größen b. 46; gut geschneidert und gut pass. Suits, $15 Werte, Dienst. 10.88

Neue Schulanzüge für Knaben.

Mit 1 und 2 Paar Knickers, beide gefüttert; gut gemacht und sehr modern—mittleres u. schweres Gewicht, pass. für Wintergebrauch, Größen bis 16 — vorzüglicher Wert; Dienstag zu 5.85

Slippers

Bargain-Basement.

7,500 Paar Shur-On Pumps für Damen und Misses, Instep Strap Slippers u. Ankle Strap Baby Doll Pumps — aus weichem Patent Material gemacht, mit soliden Sohlen gemacht, militärische und Common Sense Absätze; in allen Größen; Dienstag zu 1.19

Diese Pumps sind importiert. In England gemacht.

Vaganten und Gemütsmenschen.

Von E. v. Hase.

Unter den vielen Tausenden von Einwanderern, welche die Dampfer jedes Jahr aus aller Herren Ländern nach Argentinien bringen, befinden sich auch eine große Anzahl solcher, denen der Boden der Heimat aus irgend einem Grunde zu heiß geworden ist. Diese Glücksritter gehören gewöhnlich den besseren Ständen an und sollen oder wollen in harter Schule zeigen, daß sie doch noch brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sind. Meistens ist jugendlicher Leichtsinn mit seinen Folgen der Anlaß zu der Ortsveränderung gewesen, die sie selber oder ihre Angehörigen für nötig halten. Wie mancher von ihnen kann trotz eifrigen Strebens und ernsten Wollens doch nichts erreichen, aus dem einfachen Grunde, weil er in Verhältnisse kommt, denen er nicht gewachsen ist, nicht gewachsen sein kann, da es ihm am Nötigsten fehlt. Nicht etwa nur am Gelde, denn das spielt keine so große Rolle dabei, sondern an der Ausdauer, die meist jahrelanges Verharren in einer Stellung voraussetzt, für die man nicht erzogen ist. „Arbeiten kann doch jeder, der gesunde Arme hat!?" Selbstverständlich! — Aber was es heißt, für einen gelehrten Beruf erzogen zu sein oder des Königs Rock getragen zu haben und dann vielleicht Jahrzehnte lang Stiefelputzer oder Landarbeiter zu sein, ehe das Glück einem lächelt, ohne den Mut zu verlieren, daran denkt er gewöhnlich nicht, der sagt: Arbeiten kann u. s. w. — An dem wenn auch nicht entschuldbaren, so doch begreiflichen Mangel an so langer Ausdauer in widriger Lage fehlt es eben den meisten. Es geht nicht schnell genug, nicht so schnell wie sie dachten mit dem Vorwärtskommen und deshalb werfen Unzählige die Flinte ins Korn und gehen unter; der eine schon nach vier Wochen, der andere nach fünf Jahren.

Während meines Aufenthaltes in Argentinien bin ich oft mit solchen Leuten zusammengekommen und habe mit dem einen hier und dem andern da zu tun gehabt. Oft lagen Monate dazwischen, bis ich wieder einen Vertreter dieses Vagantentums kennen lernte. Verschieden wie Ort und Zeit dieser Bekanntschaften sind auch ihre Lebens- und Leidensgeschichten, die lose aneinander gereiht hier folgen mögen, wenn dadurch das Kapitel auch das Aussehen eines Polizeiberichts oder der Zeitungsrubrik „Unglückfälle und Verbrechen" bekommt.

* * *

Halbverhungert kam er zu uns und bat um irgend eine Beschäftigung. Trotz seines abgerissenen Aussehens merkte man ihm noch den Angehörigen der besseren Stände an. Er wurde beim Ausmauern eines Brunnens beschäftigt und lernte dabei zu seinem Unglück drei deutsche Arbeiter kennen, denen er sich als Landsmann natürlich anschloß. Eines Tages kündigte er, weil er sich mit dem einen seiner Mitarbeiter nach einer anderen Stellung umsehen wollte. — Der Estanciero riet ihm ab: „Sie haben fleißig gearbeitet und einiges gespart. Lassen Sie sich nicht mit dem Kerl ein, er säuft und hat es nur auf Ihr Geld abgesehen. Bleiben Sie bei mir, und ich gebe Ihnen, wenn Sie sich weiter so gut führen, eine Empfehlung an einen Bekannten, bei dem Sie eine Stellung bekommen sollen, in der Sie sich zu einer Ihrer Bildung und Ihrer Familie entsprechenden Position emporarbeiten können." — Zureden half nichts; nicht einmal die Aussicht auf eine bessere Zukunft. — Bis in die nächste Ortschaft waren die beiden gekommen. Als sie dort alles vertrunken und verspielt hatten, verschwand der Verführer mit beiden Pferden in Nacht und Nebel und ließ seinen Kumpan vollständig mittellos zurück. — Er mußte, um sein Leben fristen zu können, in einer Kneipe niedrigsten Ranges Teller waschen. —Eines Morgens fand man ihn, am Hosenträger hängend, tot im Stalle. —Ein Brief seiner Mutter war am Abend vorher angekommen.

* * *

Wenn der Dampfer, auf dem ich nach Argentinien gefahren war, in Buenos Aires lag und ich mich gerade in der Stadt aufhielt, besuchte ich jedesmal den Kapitän und half ihm, das vorzügliche Lloydfrühstück zu verzehren, das mir nach der wenig abwechslungsreichen Campkost besonders gut mundete.

„Diesmal haben wir wieder ein nettes Früchtchen mitgebracht," sagte er mir, als wir nach dem Essen in den bequemen Sesseln des Rauchsalons saßen und das Gespräch auf Einwanderer kam. — „Ehemaliger Offizier, Vater Gutsbesitzer irgendwo im Osten. Er muß es verdammt eilig gehabt haben, seinen Sprößling über das große Wasser zu expedieren, denn ohne vom Alten Abschied genommen zu haben, kam der Herr Sohn aus seiner westlichen Garnison auf dem nächsten Wege in Antwerpen an Bord. — Der Vater hatte dem Lloyd 200 Mark zur Auszahlung an seinen Sohn in Buenos Aires überwiesen. Kaum lag der Kanal hinter uns, da kam der junge Mann zu mir und beschwerte sich über den „menschenunwürdigen Aufenthalt im Zwischendeck" u. den „gemeinen Fraß". — Na, ich habe ihm ordentlich den Standpunkt klar gemacht und ihm zum Schluß noch als Trost gesagt: „Gewöhnen Sie sich nur möglichst bald an diese Umgebung, denn Sie kommen in Ihrem ganzen Leben nicht wieder in eine andere."

Am folgenden Tage hatte ich auf dem Konsulat zu tun und saß hinterher im deutschen Hotel, das sich in demselben Hause befindet. — Die Tür tat sich auf und ein Herr erschien auf der Bildfläche, der sicher noch nicht lange im Lande war, denn er trug sein blondes Schnurrbärtchen noch „à la Haby" und seine Hand spielte mit der Schnur des Monocles. Als er sich mit schnarrender Stimme ein Glas Bier bestellte, wußte ich, wen ich vor mir hatte.

Wir waren die beiden einzigen Gäste und kamen miteinander ins Gespräch. Natürlich wollte die Unschuld aus der alten Welt nur vier bis fünf Jahre in Argentinien bleiben und sich dann in Deutschland als reicher Mann zur Ruhe setzen und nur noch Koupons abschneiden. Der Vorsatz war ja lobenswert, aber wenn man mit 100 Pesos (200 Mk.) in der Tasche, in einem Hotel wohnt, in dem die Pension täglich 5 Pesos kostet und solche Ansprüche auch fernerhin zu machen gedenkt, dann dauert es mit dem Reichwerden meistens länger als fünf Jahre. — Wir sahen zusammen die Zeitungen durch, um unter den Annonzen vielleicht ein passendes Angebot für ihn zu finden, und ich schlug meiner neuen Bekanntschaft vor, mit ihr in der Elektrischen nach Flores, einer Vorstadt von Buenos Aires, zu fahren, wo ein Hauslehrer gesucht wurde.—„Hauslehrer, nee, det tu ick nich." — Als ich dem Herrn aber in einem längeren, eindringlichen Vortrage auseinandersetzte, daß er doch nichts anderes mitgebracht hätte, als ein paar gesunde Arme zum Arbeiten, die Landessprache nicht beherrsche und auch nichts gelernt hätte, womit er etwas verdienen könnte und daß er froh sein sollte, in eine deutsche Familie zu kommen, die später vielleicht etwas für ihn tun würde, ging er schließlich auf meinen Vorschlag ein. — Der Besitzer einer großen Gerberei hatte die Stelle ausgeschrieben.— Noch vor dem Tore erklärte mein Begleiter: „Hier sind mir zu viele — Fliegen!" Ich bezwang mich und ließ ihn stehen.

* * *

Ich saß in Buenos Aires vor einem Café in der Avenida de Mayo und trank einen Vermouth mit Soda, während ein kleiner, zerlumpter Bengel mir die Stifel putzte. Ich las dabei die Zeitung und fuhr erschrocken auf, als mich jemand auf die Schulter klopfte.

Wo hatte ich das Gesicht nur schon gesehen? Endlich fiel mir's ein; ein Reisegenosse vom Dampfer stand vor mir. Daß er in der Zwischenzeit einiges durchgemacht haben müßte, sah man ihm an und deshalb hatte ich ihn auch nicht gleich erkannt. — Er war, wie so viele, mit der Illusion nach „drüben" gegangen, daß man ihn in Argentinien als gelernten Kaufmann mit offenen Armen empfangen würde. Acht Tage aber hatten schon genügt, ihm das Verkehrte dieser Anschauung klar zu machen. Von einem Geschäft zum andern war er gelaufen; trotz seiner guten Zeugnisse fand er nirgends eine Stellung, von der er leben konnte, und auf den Camp als Arbeiter wollte er auch nicht gehen, „um nicht aus seinem Beruf herauszukommen."

Das Geld, das er mitgebracht hatte, ging bald zu Ende, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als Flaschen zu spülen und sein Hauptquartier auf den Bänken in den Anlagen am Hafen aufzuschlagen. So vernünftig war er aber doch noch geblieben, seine Anzüge und Wäsche nicht zu verkaufen; er hatte sie, allerdings als Pfand, bei seinem letzten Hauswirt gelassen. Bei einem Weizenaufkäufer fand er endlich — natürlich doch im Camp, der kaum einem erspart bleibt — eine Stellung als Schreiber, und als dessen Buchhalter wegen unrechtmäßiger Eingriffe in die Kasse entlassen wurde, bekam er diesen Posten und war nun wieder genau so weit, wie er es in Deutschland schon seit langem gewesen war. In Buenos Aires hielt er sich auf, um eine neue Stellung zu suchen, diesmal weil sein Prinzipal den „Acopio de frutos y cereales" aufgegeben hatte. „Nun geht die Sucherei wieder von neuem los," sagte er, melancholisch hinter einem Rauchring hersehend, den der Wind zerriß und der ihn wohl an seine einstigen Illusionen erinnern mochte. Der Glaube an ein schnelleres Vorwärtskommen in Argentinien als in Deutschland war bei ihm bedenklich ins Schwanken gekommen.

* * *

Im Zwischendeck hatten sie sich kennen gelernt; ein verkrachter Student und ein Gerber. Der letztere war ein kreuzbraver Kerl, doch stand er ganz unter dem Einfluß seines neuen Freundes, der mit ihm schon am dritten Tage ihrer Bekanntschaft in Schnaps Brüderschaft getrunken hatte und ihm durch seine Kenntnisse gewaltig imponierte. In Buenos Aires torkelten sie von einer obskuren Hafenkneipe in die andere und legten ihr Geld in schauerlichem Fusel und holder Weiblichkeit an. Der Exstudent hatte bereits jeden Halt verloren und befand sich dauernd in einem Zustand, in dem ihm alles schnuppe war mit Ausnahme von Schnaps und Liebe. Sein Freund hatte jedoch noch so viel Verstand in seinem umnebelten Gehirn, daß er sich sagen konnte, nun ist's höchste Zeit, daß wir aus der großen Stadt herauskommen.

Teils als blinde Passagiere, teils gegen Bezahlung — sie bezahlten aber nur, wenn sie abgefaßt wurden — legten sie den Weg bis Mendoza zurück. Eigentlich hatten sie gar nicht so weit fahren wollen, doch fanden sie nirgends dauernde Arbeit und da mußten sie eben weiter. — In Mendoza trennten sie sich, nachdem der Gerber sein letztes Geld mit dem Freunde geteilt hatte, denn der besaß natürlich nichts mehr. Ersterer fand schließlich ein Unterkommen auf unserer Chakra als Erntearbeiter und erzählte mir gelegentlich von seinen Irrfahrten mit dem Studenten. Der hatte nichts eiligeres zu tun gehabt, als wieder alles durch die Gurgel zu jagen. Dann wollte er sich bei dem in Mendoza stehenden Regiment als Gemeiner anwerben lassen, wurde aber nicht genommen und wanderte nun als Gewohnheitssäufer und Gelegenheitsarbeiter an der Bahn entlang wieder nach Buenos Aires zu. Bald darauf zeigte mir sein einstiger Begleiter einen Brief von ihm, in dem er um Geld für ein Messer und Zigaretten bat. Die abschlägige Antwort schien ihm nicht gefallen zu haben, denn er schrieb nun einen groben Brief an den, der das letzte mit ihm geteilt hatte. — Später las ich in der Zeitung, daß ein Deutscher G. betrunken aus dem Zuge gefallen sei, in dem er als blinder Passagier fuhr. Ein Rad war ihm über die Beine gegangen und hatte sie zerquetscht. — Der Verletzung erlag er bald darauf. So ist er elendiglich am und im Suff zugrunde gegangen.

* * *

„Herr Kapitän, hier sind meine Papiere; ich heiße Graf X., habe keinen Pfennig mehr und möchte mich nach Deutschland zurückarbeiten."— „Gut, bleiben Sie gleich an Bord, der Dampfer fährt schon morgen früh und da ein Kohlenzieher krank geworden ist, können Sie vorläufig seine Stelle einnehmen; später findet sich vielleicht auch andere Arbeit für Sie."

In den Kohlenbunkern herrschte große Freude darüber, daß sich noch in zwölfter Stunde ein Ersatzmann gefunden hatte; so große Freude, daß zusammengelegt wurde, um dem neuen Kollegen das Auslösen seiner Habe, die er in einer Herberge als Pfand gelassen hatte, zu ermöglichen. — Nach einem Trunk, den die Kohlenzieher spendeten, verließ der Neugeworbene das Schiff, um seine Kiste zu holen, „und ward nicht mehr gesehen."

* * *

Nachdem er ein Dutzend von meinen Zigaretten geraucht und dementsprechend viel auf meine Kosten gegessen und getrunken hatte, fing er an zu fluchen. Als er das erst eine Viertelstunde spanisch und als das nicht mehr ging, deutsch getan hatte und mal ausspuckte, unterbrach ich ihn, weil ich dachte, nun finge er wieder von vorne an, und für Wiederholungen schwärme ich nicht. — Er hatte zu Hause nicht gut getan und wurde deshalb nach Argentinien geschickt. Da war's, — es ist die alte Geschichte — auch nicht gegangen.— Nun wollte er nach Südafrika, weil dort nach Beendigung des Burenkrieges bessere Aussichten sein sollten.— Ob ich ihm nicht das Geld zur Reise leihen könnte; ich bekäme es sicher wieder. — Es gibt eben Leute, die in dem fremden Lande jede Arbeit, selbst die niedrigste, verrichten könnten, weil niemand sie kennt, und die doch lieber in der unverschämtesten Weise betteln, als sich auf anständige Weise ihren Unterhalt verdienen, weil sie zu faul sind oder Arbeiten für „unfair" halten; diese Kerle, die nichts weiter mitgebracht haben, wie ihre gänzlich unangebrachten Vorurteile.

* * *

Infolge von Trunkenboldenhaftigkeit war bei dem Bäcker Manuel das Delirium ausgebrochen und nach einem Tobsuchtsanfall sollte er nach Buenos Aires in die „Maison de santeé" gebracht werden. Vom Hals bis zu den Füßen hatte man ihn so in Stricke und Riemen gewickelt, daß der arme Kerl wie eine ägyptische Mumie aus den Gräbern der dritten Dynastie bandagiert war. Dann legten Pablo und José ihn in einen Wagen und im Galopp ging's der nächsten, 60 Kilometer entfernten Eisenbahnstation zu. Vor dem Rancho, vor jeder Kneipe wurde ein längerer Halt gemacht, der Bäcker vorsichtig an eine Wand gelehnt und beim Erzählen seiner interessanten Krankheitsgeschichte einer nach dem andern gehoben. In der vergnügtesten Stimmung — es war inzwischen dunkel geworden — langten Pablo und José mit ihrem Gefährt vor dem Wachtlokal der Polizei an, in dem der Delirant bis zur Abfahrt des nächsten Zuges bleiben sollte. Als man ihn vom Wagen heben wollte, war er spurlos verschwunden. Sicher hatten ihn seine beiden Wächter im Tran irgendwo in einer Kneipe an der Wand stehen lassen. Fluchend machten sie sich wieder auf den Weg, um das ihrer Obhut anvertraute menschliche Bündel zu suchen. An einer Wegeecke scheuten die Pferde und als José absprang, um nach der Ursache zu sehen, fand er den Bäcker, steif wie einen Stock mit dem Gesicht in einer Pfütze liegen. Während der Fahrt war er unbemerkt aus dem Wagen gefallen.

Nebenverdienst.

Der Diätar Hüngerl war wegen seines äußerst dürftigen Gehaltes gezwungen, seine freie Zeit zur Erzielung eines ergiebigen Nebenverdienstes zu verwenden. Da er infolge einer eigentümlichen Laune seines längst verstorbenen Vaters, der Militärmusiker gewesen war, die große und kleine Trommel schlagen gelernt hatte, so bediente er schon seit Jahr und Tag in der Kapelle eines untergeordneten Theaters diese beiden Instrumente. Wenn lebende Bilder vorgeführt wurden, war er sogar eine Art Hauptperson. Er begleitete die etwa vorkommenden Ohrfeigen mit dem nötigen Geräusch und machte das Brausen der herannahenden Lokomotiven täuschend nach. Seine Spezialität war, bei landschaftlichen Szenerien mit Hilfe einer Wurzelbürste, die er auf dem Fell seiner großen Trommel herumfahren ließ, das Wasserrauschen zu imitieren.

Kurzum, er verdiente sich mit dieser Kunst monatlich ein Sümmchen, das mit seinem dürftigen Gehalt zusammengerechnet zu einem anständigen Leben ausreichte. Eines Tages wurde er aber zu seinem Amtsvorstand gerufen, und dieser teilte ihm mit, daß gegen ihn, den pp. Hüngerl, ein Disziplinarverfahren eingeleitet sei, „weil besagtes Individuum ohne höhere Genehmigung ein Nebengewerbe ausübe."

In den folgenden Tagen war die große Trommel im Orchester kaum zu hören; Hüngerl war dem Sterben näher als dem Leben. So vergingen vierzehn lange Tage. Da erhielt er endlich eine zweite Zustellung, die — welch ein Jubel in Hüngerls Herzen — die Einstellung des Disziplinarverfahrens ankündigte. Der ihm von Amtswegen beigegebene Verteidiger hatte den Nachweis erbracht, daß Hüngerls Betätigung als Musiker unmöglich als Nebenerwerb angesprochen werden könne, sondern vielmehr nach der Größe des daraus fließenden Verdienstes im Vergleiche zum Gehalte Hüngerls dessen — Haupterwerb darstelle.

Kaufen Sie Ihre Pershing Patriot War Saving Stamps in unserem Laden

Gaslampen

$1.50 vollständ. Inverted Gaslicht, hat 2 Ketten-Selbstanzünder, Opal-Schirm, Innenzylinder u. guten Mantle, — speziell Dienstag zu $1

Doppelte „S & H" Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Männerhosen

Einzelne Männerhosen—blauer Serge, lohfarbiges Khaki und gestreift, voller Schnitt, alle gut gemacht—gut $2.00 bis $2.50 wert, Größen 30 bis 42 — das Paar zu $1.00

Dollar-Verkauf—Dienstag

Gebleichte **Bettücher** — Aus schwerem Sheeting gemacht, Fabrik-Seconds; eine beschränkte Quantität — speziell am Dienstag, das Stück zu $1.00

Damen-**Korsets** — Große Partie Damen Korsetts, in assortirt. Größen, regulär zu $1.50 verkauft—speziell Dienstag zu nur $1.00

Baumwoll-**Watte** — Zum Füllen von Comforters; Größe 72 bei 90, eine sehr gute Qualität — speziell, Rolle zu $1.00

Damen-**Blusen** — Shirt-Waists für Damen und Misses— regulär zu $1.50 verkauft; speziell am Dienstag zu $1.00

Kissen-**Bezüge** — Aus Leinen-finished Muslin gemacht, Größe 45 bei 36 Zoll—speziell, 3 Stück für $1.00

Damen-**Unterröcke** — Muslin-Unterröcke für Damen — ungewöhnlich gute Werte — das Stück zu $1.00

Crash **Handtuchstoffe** — Leinen-finished Crash Handtuchstoffe, von fein. Garn gemacht, sehr absorbirend, mit fancy Borte, 30c Sorte; 5 Yards für $1.00

Seidenes **Shirting** — F'cy Seide Shirting für Männerhemden od. Damen-Waists, große Auswahl Satinstreifen, volle Stücke, 1.50 Werte, Yard zu $1.00

Französische **Serges** — Franz. Serges, 42 Zoll breit — gute Auswahl von Farben; feiner weicher Twill — die $1.50 Sorte, Yard zu $1.00

Karrierte **Suiting** — Shepherd karriertes Suiting, 36 Zoll breit, — eine gute Auswahl von fancy gewebten Checks; 3 Yards für $1.00

Shaker **Flanell** — Weißer Shaker Flanell, 27 Zoll breit, schwerer Nap auf beiden Seiten, speziell 4 Yards zu $1.00

Soisette **Pongee** — Echte Soisette Pongee, 31 Zoll breit, sehr glänzender Seide-Finish, in allen den neuesten Farben; 3 Yards für $1.00

Kleider-**Percale** — Kleider Percales —36 Zoll breit, große Auswahl von fancy Mustern, volle Stücke speziell, 4 Yards für $1.00

Strick-**Wolle** — Echte Bear Br'd Vicuna Strickgarn, das beliebte Garn für Damen-Sweaters, 58c Wert — am Dienstag drei Knäuel für $1.00

Auto-**Mäntel** — Eine Partie Auto Mäntel aus Leinen in 2 Farben, grau und lohfarbig, Gr. 16 bis 38, früher $3.95; so weit sie reichen, zu $1.00

Damen-**Leibchen** — „Shaped" Leibchen für Damen, ärmellos oder Wing Aermel, dazu passende Umbrella Beinkleider; nie für weniger als 50 verkauft, zu 39c Stück, oder drei für $1.00

Damen-**Börsen** — Leder Top- und Back-Strap Börsen für Damen, große und kleine Sorten, schwarz und farbig, das Stück zu $1.00

500 **Regenschirme** — Für Männer u. Damen, mit American Tape Edge Taffeta bezogen, einfache Griffe—überall zu $1.25 verkauft, spez. zu $1.00

Tisch-**Damast** — Mercerif., sehr glänz. Satin-Finish, große Auswahl v. Blumenmustern — ganze Stücke, die 79c-Sorte, 2 Yds. für $1.00

Gebleichter **Muslin** — 36 Zoll breit—feiner weich. Leinen-Finish, frei von „Dressing"—spez. am Dienstag, 4 Yards für $1.00

Weißes **Sheeting** — Zwei Yards breit, schwerer runder Faden, sehr dauerhafte Sorte; speziell am Dienstag, 2 Yards für $1.00

Union **Suits** — Gestrickte Union-Suits für Damen, V-Hals, Umbrella Bottom, spitzengarniert, immer zu 50c verkauft, speziell zu 39c; drei für $1.00

Schliff-Glas **Nappies** — Pickle Dishes u. Sellerie Trays — gewöhnlich zu $1.50 verkauft—speziell Dienstag —das Stück zu $1.00

Gardinen-**Strecker** — Aus Fichtenholz gemacht, mit fest stehenden nickelplattierten Nadeln, rosten nicht, speziell Dienstag zu $1.00

Steingut-**Set** — Zucker- u. Rahm Set, schönes geschliffenes Daisy-Muster, die Auswahl von 3 Mustern, Set zu $1.00

Kiste von **50 Zigarren** — Dolorita Zigarren, regulär zu $2.50 verkauft—1 Kiste an einen Kunden; Dienstag, die Kiste von 50 zu $1.00

Drogen- u. Toilet **Bedarf** — $1.50 Scotts Emulsion of Cod Liver Oil zu..$1; 1 Dutz. Stücke Palm Olive-Seife für $1.00

Weißes **Bond** — Weißes Bond Typewrit'g Papier, 1. Qual., 18½c Pf. wert, 8 Pfund $1. Ihre Auswahl v. allen popul. Erzählungen, 60c wt., 2 f. $1.00

Einzelne Partien von zuverlässigen Schuhen

Nicht alle Größen in den folgenden Moden:

Glanzleder-Oxfords für Damen, das Paar.............. $1
Mattleder Oxfords für Damen, das Paar.............. $1
Mattleder Pumps für Damen, aufgegebene Partien, Paar.. $1
Glanz- und Mattlederschuhe für Damen, das Paar....... $1
Schwarze Canvas Knöpfschuhe für Damen, das Paar...... $1
Schwarze Canvasschnürschuhe für Damen, das Paar...... $1
Weiße Canvas Schnürschuhe für Damen, das Paar........ $1
Little Gents Lederschuhe, Größen bis 13½, das Paar...... $1

Alle Größen in den folgenden Partien:

Canvas Sport-Oxfords für Damen, Gummisohlen, Paar.... $1
Weiße Canvas Pumps für Damen, das Paar zu.......... $1
Schwarze Canvas Common Sense Damenschnürschuhe, Pr... $1
Allover Patent Ankle Strap Mary Janes für junge Mädchen und Kinder, das Paar.............. $1
Weiße Canvas Ankle Straps für Kinder, das Paar zu..... $1
Schwarze Canvas Knöpf- u. Schnürschuhe für Kinder, Pr.... $1
Männerschuhe, Schnürfasson, das Paar.............. $1
Schwarze Leder Hausslippers für Männer, das Paar...... $1
Lohfarbige Leder-Hausslippers für Männer, das Paar..... $1

Groceries

Banner Br'd frischgerösteter Kaffee, 4 Pfund-Sack zu...... $1
White Pearl Macaroni oder Spaghetti, 12 Pakete für....... $1
Feinste importierte Mushrooms, das Pfund.......... $1
Feiner Unome Puget Sound Lachs, 4 Büchsen zu.......... $1
Heinz' baked Pork and Beans, 5 Büchsen für.......... $1
Wrisleys White Linen Waschseife, 19 Stücke für.......... $1
Farmhouse Br'd reine Tomatosuppe, 10 Büchsen für......... $1
Unome Br'd Cut Wachs- oder Stringbohnen, 6 Büchsen für.... $1
Mazola, das reine Kornöl, zum Kochen od. f. Salat, 3 Pt. Büchse $1
New Century feine Erdbeeren, in reinem Rohrsirup, 4 Büchs. für $1
Unome California gelbe Cling Pfirsiche, 4 Büchsen für....... $1
Kobolo Tonic Magenbitters—reguläre $1 Flasche, 2 zu $1

Erstklassige absolut sichere **Geldanlagen** mit 7—9 Proz. Zinsenertrag. Auch schon von $100 an

United States Government Bonds per Casse gekauft und verkauft zu Marktpreisen.

L. KAUFMANN & CO.
28 S. Wells Str.

18ag*X

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

..OME BANK & TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febmo*

Leset die „Sonntagpost".